

**ÖSTERREICHISCHE  
EX LIBRIS-GESELLSCHAFT**



**VI. PUBLIKATION**

**WEIHNACHTEN 1908**



REDAKTEUR: EDUARD DILLMANN, K. K. LANDESGERICHTSRAT I. Z. R.

□ LANG-ENZERSDORF BEI WIEN, AN DEN MÜHLEN Nr. 14 □

VERLAG: ÖSTERREICHISCHE EX LIBRIS-GESELLSCHAFT, WIEN I. SCHAUFLENGASSE 8

□ BUCHDRUCKEREI CARL GEROLD'S SOHN IN WIEN, VIII □

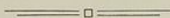


MARA EX LIBRIS THON  
MONIKA LEDOLTER

64/100

Monika Ledolter

# ÖSTERREICHISCHE EX LIBRIS-GESELLSCHAFT



## VI. PUBLIKATION

WEIHNACHTEN 1908



REDAKTEUR: EDUARD DILLMANN, K. K. LANDESGERICHTSRAT I. Z. R.

◻ LANG-ENZERSDORF BEI WIEN, AN DEN MÜHLEN NR. 14 ◻

VERLAG: ÖSTERREICHISCHE EX LIBRIS-GESELLSCHAFT, WIEN I. SCHAUFLERGASSE 6

◻ BUCHDRUCKEREI CARL GEROLD'S SOHN, WIEN VIII ◻









## Einige Krainer Bucheignerzeichen.

Während meines dreimonatlichen Aufenthaltes in Laibach, der Hauptstadt Krains, hatte ich Gelegenheit, einen Teil der dortigen Bibliotheken nach Bucheignerzeichen zu durchforschen. Da die Mehrzahl der gefundenen Bucheignerzeichen noch unbekannt sein dürfte, habe ich mich entschlossen, dieselben zu veröffentlichen. Wohl kann diese Veröffentlichung keinen Anspruch auf Vollkommenheit machen, da ich wichtige Bibliotheken Krains infolge meines kurzen Aufenthaltes in Laibach nicht durchsuchen konnte; immerhin bietet das Gefundene bereits ein ziemlich umfassendes Bild für die Ausbreitung der Sitte auf Krainer Boden, Bucheignerzeichen zu verwenden, und mag daher diese Veröffentlichung von Interesse sein.

Durchsucht wurde die Bibliothek der P. P. Franziskaner in Laibach, die Bibliothek des bischöflichen Seminars und die Bibliothek des Landesmuseums »Rudolfinum« in Laibach, welch letztere mir sehr schätzenswertes Material bot.

Die größte Bibliothek Laibachs, die k. k. Studienbibliothek, war leider wegen Uebertragung und Neuaufrichtung gesperrt und für mich daher nicht benützbar.

Endlich hatte ich auch Gelegenheit, eine Anzahl von Krainer Blättern selbst zu sammeln.

Außerordentlich schätzenswerte Unterstützung meiner Bestrebungen erhielt ich von den Herren P. Guardian Hugulin Sattner des Franziskanerklosters in Laibach, Dr. P. Guido Rant des Franziskanerklosters Stein bei Laibach, Dr. Walter Šmid, Kustos des »Rudolfinum« in Laibach, Direktor Joseph Lesar und Spiritual Alois Stroj, diese beide vom bischöflichen Seminar in Laibach.

Allen diesen Herren danke ich hiemit auf das herzlichste für das bewiesene Entgegenkommen.

In der diesjährigen Publikation bringe ich nur etwa die Hälfte der gefundenen Blätter zur Veröffentlichung, und zwar die geistlichen und die bürgerlichen. Die übrigen Blätter beabsichtige ich im kommenden Jahre zu veröffentlichen.

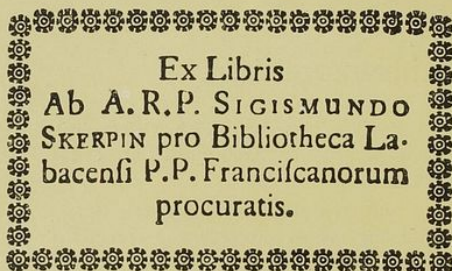
Ich fand:

1. »Ex libris P. Nepomuceni Barletz Ordinis Min. Strict. Observ. Anno 1834.«  
Typographisches Blatt.

P. Nepomuk Barletz starb zu Laibach am 6. August 1841, 69 Jahre alt. Er lebte im Franziskanerorden 41 Jahre.

2. »Pro Bibliotheca Conventus Labacensis Franciscanorum.« Typographisches Blatt.

3. »Ex libris ab A. R. P. Sigismundo Skerpin pro Bibliotheca Labacensi P. P. Franciscanorum procuratis.«



Dieses Blatt bringe ich zur Abbildung, da dieser sehr gebildete Mann wohl der eifrigste Förderer der heute etwa 19.000 Bände umfassenden Bibliothek der P. P. Franziskaner in Laibach gewesen ist, da ungefähr jedes zweite Buch sein Ex libris enthält.

P. Sigismund Skerpin wurde in Bischoflack im Jahre 1689 geboren und trat mit 15 Jahren in den Franziskanerorden. Nach beendeten Studien war er mehrere Jahre hindurch General-Lektor, am 11. August 1726 wurde er zum Definitor, am 12. November 1729 zum Kustos, am 14. September 1732 das erstemal und am 26. August 1745 das zweitemal zum Provinzial gewählt. Wegen seiner Verdienste ernannte ihn Papst Clemens XII. durch das Breve vom 19. Dezember 1736 zum Titular-General-

prokurator. Er starb als Generaldefinitor im Kloster zu Laibach am 26. Jänner 1755.

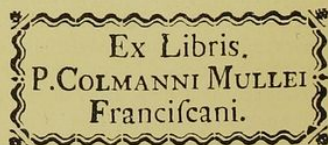
Wegen seiner Gelehrsamkeit ernannte ihn Kaiser Karl VI. zu seinem geheimen Rat (theologus caesareus) mit dem Diplom vom 16. September 1730.

Die von ihm angeschafften Bücher sind alle einheitlich eingebunden und zeugen so noch heute die besondere Liebhaberei dieses Mannes. Man sagte mir, daß er die Absicht hatte, die bekannte Geschichte Krains von Valvasor fortzusetzen, doch konnte ich hierfür während meines kurzen Aufenthaltes in Laibach keine Anhaltspunkte gewinnen.

4. »P. Gilberti Martinez.« Typographisches Blatt.

P. Hilbertus Martinez starb zu Laibach am 24. Februar 1810, 58 Jahre alt, und lebte im Franziskanerorden 32 Jahre. Er war Definitor der Provinz, Guardian und Pfarradministrator.

5. »Ex libris P. Colmanni Mullei Franciscani.« Typographisches Eignerzeichen.



P. Colmannus Mullei war Lektor und starb in Laibach am 14. November 1796 im Alter von 63 Jahren. Er lebte im Franziskanerorden 45 Jahre.

6. »Pro Bibliotheca Labacensi P. P. Franciscanorum sub A. R. P. Vincentio Maria-schitz procuratus.« Typographisches Blatt.



P. Vincentius Mariaschitz lebte im Franziskanerorden 50 Jahre. Er starb am 13. Jänner 1770 in Stein bei Laibach im Alter von 70 Jahren. Im Orden war er Lector generalis, zweimal Provinzial und öfters Definitor der Provinz. Er war ein eifriger Mehrer der Ordensbibliothek.

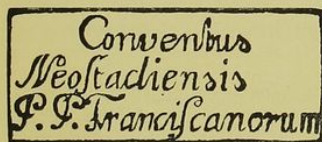
7. »Francisc. Conventus Labacensis Bibliotheca.« Stempel.

8. »Ex libris P. F. Ezechielius Sullak Ordinis Min. Strict. Observ. An. 1796.« Typographisches Eignerzeichen.

P. Ezechielius Sullak starb in Rudolfs-wert am 15. Mai 1812 im Alter von 69 Jahren. Er lebte im Franziskanerkloster zu Laibach 51 Jahre und war auch Guardian desselben.

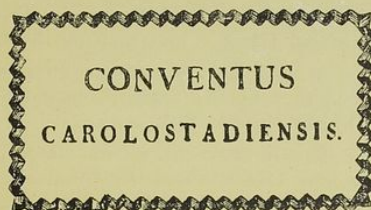
9. »Conventus Castagnavicensis.« (Görz.) Stempel mit zwei sich kreuzenden Armen, aus deren Mitte ein Kreuz emporragt.

10. »Conventus Neostadiensis P. P. Franciscanorum.« (Rudolfs-wert.) Typographisches Blatt.



11. »Conventus P. P. Franciscanorum Carnicij.« (Stein.) Typographisches Ex libris.

12. »Conventus Carlostadiensis.« (Karlstadt.) Typographisches Eignerzeichen.



13. »Est Conventus F. F. Discalc. S. P. August. S. Josephum Labaci 16...« Typographisches Blatt.

14. »Bibliothecae Conv. Tersacy.« (Triest.) Stempel.

15. »Ad usum P. Arsenii Platner De Villaco Ordin. Minor. S. Francisci Conventualium 1768.« Typographisches Blatt.

Die beiden letzteren Blätter können wohl nicht strenge als Krainer Bucheignerzeichen gelten, doch habe ich sie, da ich dieselben in Laibach fand und da die Besitzer dem Franziskanerorden angehörten, in diese Reihe aufgenommen.

16. »Ad usum Patris Modesti Schrey Ad Erem. S. P. Augustini.« Typographisches Blatt. Hier ist zu bemerken, daß die P. P. Franziskaner das Kloster in Laibach von den P. P. Augustinern übernahmen.

17. »Ex Lib. Josephi Ignatij de Markowitsch Presbiterii.« Typographisches Blatt.

18. »Ex libris P. F. Petri Francetich a Flumine Muri Proatis Bibliothecae Conventus D. U. Gratia Tersactensis Ordinis Min. Ref. Inscriptis.« Typographisches Blatt.

19. »Almae Confraternitatis Agoniae Christi Labaci Catalogo adscriptus 1760.« Typographisches Eignerzeichen.



20. »Ex Lib. ad usum F. Caspari Pasconi pro Bibliotheca Cōnt̄y Montis Scti 1740«. (Nächst Görz.) Typographisches Blatt.

21. »Ex libris Joan: Bapt: Preschern S. S. Th. & J. U. D. Praepositi Labacen 1701.« Typographisches Blatt.

Baptist Preschern, geboren 1655, gestorben 1704, war Dompropst von Laibach und wahrscheinlich Gründer der Seminarbibliothek, da in den meisten Bänden dieser Bibliothek obiges Eigenerzeichen zu finden ist.

Er hatte den Beinamen »Resolutus« und war Vorsitzender der »Academia operosorum«, daß heißt: der Akademie der Beflissenen; auch war er Verordneter der Landschaft Krain.

22. »Ex libris Bartholomei de Hochrosler Tergestini 1795.« Eine handkolorierte Holzschnittvignette mit handschriftlich eingetragenen Namen, also ein Universal-Ex libris.

23. »Ad simplicem usum P. Eustachii Osimk.«

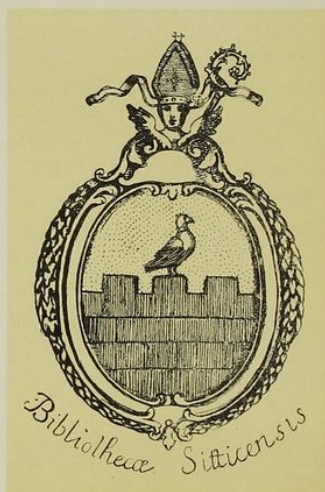
P. Eustachius Osimk wurde am 24. Januar 1817 zu St. Veit bei Sittich geboren und starb am 20. Februar 1898 zu Laibach. Im Franziskanerorden lebte er 59 Jahre. Er war zweimal Provinzial, einmal Vikar der Provinz, mehrere Jahre Guardian, Lektor der Physik und Mathematik, dreimal



Kustos, zweimal Definitor der Provinz und Konsistorialrat des bischöflichen Kon-

sistoriums in Laibach. Er erhielt den Titel »pater provinciae«. Das in der Abbildung gebrachte einfache und nette Blättchen weist in der Darstellung auf den Besitzer hin, und deshalb kann dieses Blatt, obwohl der oben angeführte Text nur handschriftlich eingetragen ist, nicht als Universal-Ex libris bezeichnet werden.

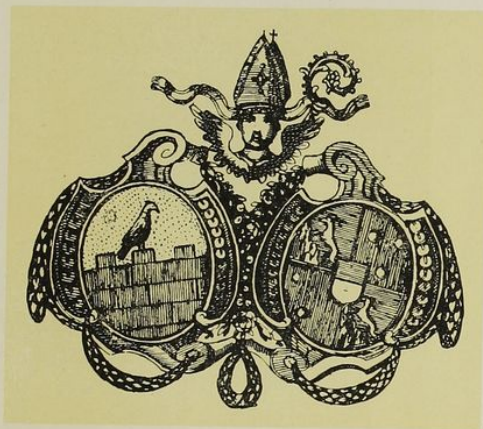
24. »Bibliothecae Sitticensis.« Buch-eigenerzeichen des Klosters Sittich und



25. Anonymes Doppelwappen. Das linke Wappen ist das des Klosters Sittich, das rechte das des Franz Xaver Freiherrn v. Tauffrer, aus Weixelbach gebürtig.

Beide Darstellungen stammen offenbar von einem Künstler und aus derselben Zeit etwa um 1770.

Das Kloster Sittich wurde im Jahre 1136 vom Patriarchen Pilgrim, einem Sohne des Herzogs von Kärnten, Heinrich, gegründet.



Es war zuerst Benediktiner- und dann vom Ende des 12. Jahrhunderts Cistercienserkloster. Die Gründung des Klosters hängt, wie dies auch bei vielen anderen Klostergründungen der Fall ist, mit einer Sage zusammen, die ich im folgenden wiedergeben will.

Als man das Kloster zu bauen begann, fand man stets das Mauerwerk, das an einem Tage aufgeführt wurde, am nächsten Tage auseinander geworfen. Da hörte man unweit von dieser Stelle eine Stimme öfters rufen: sit hic, sit hic, und als man ihr nachging, erblickte man einen Vogel, der diese Worte öfters sang. Nun folgte man dem göttlichen Winke, übertrug die Klosterfundamente an den angezeigten Ort und in Kürze erhob sich das Klostergebäude mitten im schönen Tale. »Ich vermayne,« sagt unser Gewährsmann Valvasor dazu, »dieses schmecke nach einem Geticht oder sey ein sinnreiche Erfindung der Alten.« Er fügt noch hinzu, es sei ein grüner Vogel gewesen und man habe zur Erinnerung an dieses Wunder

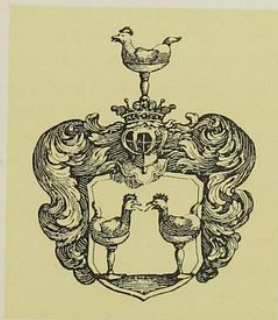
im Kloster stets einen Papagei gehalten. Hier wurde übrigens der Ortsname zur Bildung der Sage verwendet. Es fanden sich eben im Mittelalter immer Gelehrte, die alle Ortsnamen erklären wollten.

Der Vogel im Siticher Wappen fand sich zum ersten Male auf einem Siegel des Jahres 1574, doch dürfte er zum ersten Male im Wappen verwendet worden sein anlässlich des im Jahre 1518 von Kaiser Maximilian an das Stift verliehenen Privilegiums, mit rotem Wachs siegeln zu dürfen.

Franz Xaver Freiherr v. Tauffrer, aus Weixelbach gebürtig, wurde am 27. August 1764 zum Abte des Klosters Sitich gewählt. Er war ein hochgebildeter Mann und gab einen slovenischen Katechismus heraus.

Trotz seines Ansehens und seines großen Einflusses konnte er die Auflösung des Klosters Sitich im Jahre 1784 nicht verhindern. Er starb im Jahre 1789.

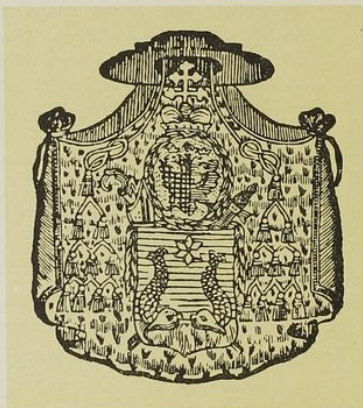
26. Anonymes heraldisches Blatt. Wahrscheinlich zugehörig dem Karl Joseph v. Coppini um 1683. Einige seiner Bucheignerzeichen sind handschriftlich mit fol-





gender Devise versehen: »Infesti Infestos fugabimus«.

27. Anonymes heraldisches Blatt. Dieses Eignerzeichen gehörte dem Michael Freiherrn v. Brigido zu Mahrenfels und Bresoviz, geboren zu Triest im Jahre 1742.

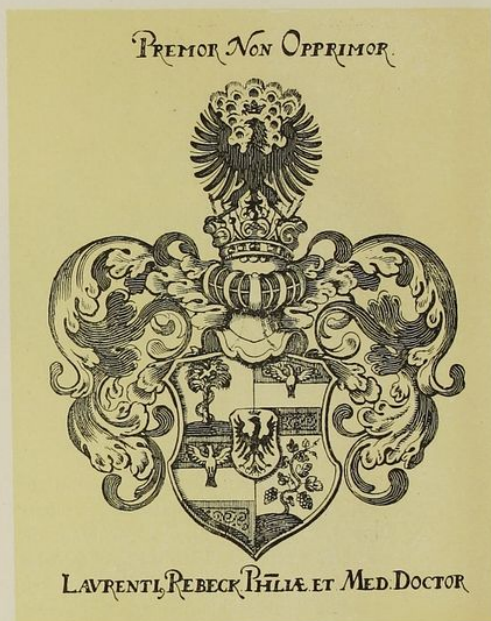


Er war Kanonikus des regulären Chorherrenstiftes zu Vorau, dann zu Zips, dann wurde er Pfarrer zu Leutschau in Ungarn. Am 17. Dezember 1787 wurde er zum Fürst-Erzbischofe und Metropoliten von Laibach ernannt und endlich ging er 1806 als Bischof nach Zips, wo er im Jahre 1818 starb. Er scheint die Seminarbibliothek wesentlich vermehrt zu haben.

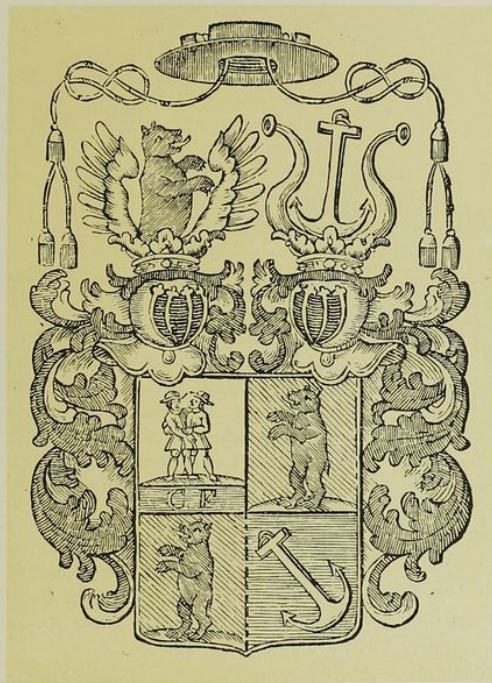
28. Das Bucheignerzeichen »Laurenti Rebeck Phliae et Med. Doctor«. Über diesen konnte ich leider nichts Näheres erfahren, obwohl Nachkommen des gleichen Namens in Laibach vorhanden sind.

29. »Andreas Purger J. U. Doctor.« Typographisches Ex libris.

30. »Joan Marian Gruntner.« Der Besitzer dieses Bucheignerzeichens dürfte einem Görzer Geschlechte entstammen.







31. Endlich bringe ich in der Abbildung ein interessantes heraldisches Blatt, bei dem mir die Aufdeckung der Anonymität trotz vielfacher Anstrengungen nicht gelungen ist. Die heraldische Darstellung läßt auf ein nicht allzu altes Blatt schließen. Jedenfalls dürfte der Besitzer dem bischöflichen Seminare in Laibach sehr nahe gestanden sein, da dieses Bücherzeichen in vielen Büchern der Seminarbibliothek enthalten ist. Sollte die Abbildung des Blattes zur Entdeckung des Besitzers führen, so würde mir dies zur großen Freude gereichen.

Eine Fortsetzung des Artikels über Krainer Bucheignerzeichen gedenke ich in einer der kommenden Publikationen zu bringen.

Ing. Jaromir Anderle.



## Heinrich Hönich.

Wir sind heute in der angenehmen Lage, unseren Lesern ein neues Ex libris des Malers und Graphikers Heinrich Hönich in München vorzulegen, eine Arbeit, die ebenso von feinem und tiefem Empfinden als von der bedeutenden Begabung dieses Künstlers Zeugnis gibt.

Durch freundliche Vermittlung des Herrn kais. Rates Karl Neumann in Reichenberg, Bruders unseres zu früh verstorbenen, allverehrten Mitgliebes Herrn Dr. Rudolf Neumann, vermögen wir hier einige biographische Daten über Heinrich Hönich zu bringen.

Wir stanno hiefür und für die uns freundlichst zur Verfügung gestellte Kupferplatte Herrn kais. Rat Karl Neumann unseren verbindlichsten Dank ab.

Heinrich Hönich wurde 1873 zu Hanichen bei Reichenberg in Böhmen geboren, bildete sich an den Kunstakademien zu Dresden und Prag zum Maler aus, arbeitete anfänglich in Hanichen, seiner Heimat, und war mehrere Jahre als Zeichner in einer Fabrik beschäftigt.

Aber der beschränkte Wirkungskreis, der sich ihm hier bot, veranlaßte unsern Künstler, diese Stelle wieder aufzugeben, um sich in völliger Unabhängigkeit der Kunst widmen zu können.

So wirkt Hönich nun in München und erfreut sich sein künstlerisches Wirken

dortselbst allseitiger Sympathie und Anerkennung.

Die Zahl der Ex libris, die Hönich geschaffen, beschränkt sich bis heute nur auf acht: Dr. Rudolf Neumann, Dr. Schulhof, Margaretha v. Siegmund, Dr. Heinrich Herkner, Karl Neumann, Heinrich Schindler, Nordböhmisches Gewerbe-Museum in Reichenberg und Edmund Weinmann, Chemiker in Aussig.

Uns sind von diesem, im Tausche wohl kaum erhältlichen Ex libris nur drei bekannt, und zwar das des † Dr. Rudolf Neumann, des Fräulein Margaretha v. Siegmund und das vorliegende.

Von anderen Zeichnungen, färbigen und nicht färbigen, schuf Heinrich Hönich eine große Menge, von denen sieben Zeichnungen vor nicht zu langer Zeit für die moderne Galerie in Prag erworben wurden.

Die Arbeit dieses fleißigen und gewissenhaften Künstlers, die wir hier vorlegen können, bedarf wohl kaum eines Kommentars. Auf einer Anhöhe in der Umgebung von Reichenberg sitzt ein anscheinend noch jüngerer Mann in ein Buch vertieft im Schatten einer alten Tanne. Dieses reizende Bildchen wird beiderseits von Rosengewinden besäumt, während über demselben ein Schildchen mit dem von







Rosen umgebenen Weberschiffchen zu sehen, das teilweise mit einem vielfach gewundenen Bande umgeben ist, das den Namen des Eigners — Carl Neumann — Reichenberg — trägt. Der obere Teil dieses Ex libris wird von überaus schön stilisierten Blättern und Fruchtköpfen der Kardendistel, welche letztere bekanntlich bei der Tuchfabrikation Anwendung finden, reich und prächtig geziert.

Wir wären aufrichtig erfreut, würden wir wieder einmal in die Lage versetzt werden, ein weiteres Ex libris dieses ernstesten und talentvollen Künstlers unseren Lesern vorlegen zu können, weshalb wir auch den Wunsch hegen, daß demselben durch künstlerische Aufgaben recht oft Gelegenheit geboten würde, sein bedeutendes Können und reiches Talent in immer neuen Werken zu betätigen.

Moritz v. Weittenhiller-Wien.



## Die »Ex libris« und »Super libros« des Fürstenhauses Schwarzenberg und die »Super libros« des Fürstenhauses Eggenberg.

Schon seit Jahrhunderten sind die Mitglieder des aus dem Frankenlande stammenden Adelsgeschlechtes der Schwarzenberge bücherfreundlich gesinnt.

Im Stammschlosse Schwarzenberg in Franken befand sich im 16. Jahrhundert eine Bücherei\*), über welche sich Freiherr Georg Ludwig von Seinsheim der Ältere in einem Schreiben vom 27. Februar 1590 an seinen Vetter, den Grafen Otto Heinrich zu Schwarzenberg, bayrischen Landhofmeister in München, welcher nach dem im Jahre 1588 erfolgten Aussterben der fränkischen Linie des Grafenhauses Schwarzenberg die Grafschaft geerbt hatte, folgendermaßen äußert: »Die noch vorhandenen Bücher uff Schwartzenberg belangent, wird der Herr Vetter aus der Verzeichnus befinden, was es für eine Herrliche liberey sei!«

Leider hat sich dieses Verzeichnis nicht erhalten und Graf Otto Heinrich zu Schwarzenberg, welcher sich mit Vorliebe in München aufhielt, ließ sich bewegen, diese Bibliothek dem Freiherrn Georg Ludwig von Seinsheim nach Seehaus auszufolgen. Schloß Seehaus in Franken wurde im dreißigjährigen Kriege wiederholt geplündert und bei diesen Plünderungen ist auch diese

»herrliche Liberey« untergegangen. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleiben in Seehaus oder im Schlosse Sünchnig in Bayern, dem Hauptsitze der Seinsheime seit dem Jahre 1655, waren vergebliche. Der Sohn Otto Heinrichs, Graf Wolfgang Jakob zu Schwarzenberg, hatte sich aus Bayern nach Schwarzenberg zurückgezogen und widmete sich von 1590—1618 ganz der Regierung seiner Grafschaft.

Nach seinem am 20. Mai 1618 erfolgten Ableben fanden sich in seinem Nachlasse im Schlosse Schwarzenberg\*\*) 154 Bücher im Oktav-, 104 Bücher im Quart- und 94 Bücher im Folioformat vor. In Ermangelung von Söhnen wurde sein Nachlaß seiner Witwe Anna Sibylla ausgefolgt, die während der schwedischen Invasion in Würzburg am 10. November 1634 in Armut gestorben ist. Die Grafschaft Schwarzenberg übernahm sein Lehensnachfolger Graf Georg Ludwig zu Schwarzenberg (von der älteren bayrischen Linie), welcher dieselbe im Jahre 1642 an den Grafen Johann Adolf zu Schwarzenberg (von der heute noch blühenden rheinischen Linie) abgetreten hat.

Graf Johann Adolf, welcher an der Universität in Köln am Rhein studiert hatte,

\*) Willy Scheel. Johann Freiherr zu Schwarzenberg. Berlin, 1905. Seite 280 ff.

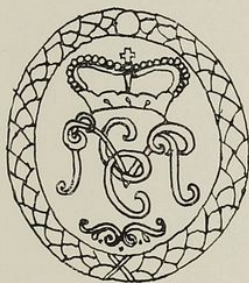
\*\*) Mörrath. Schloß Schwarzenberg in Franken. Krumau, 1902. Seite 18.



ließ sich im Jahre 1654 bleibend in Wien nieder und wurde von Kaiser Leopold I. am 14. Juli 1670 in den Reichsfürstenstand erhoben, nachdem er auch schon in demselben Jahre zum Präsidenten des kaiserlichen Reichshofrates ernannt worden war. Von ihm hat sich das erste Schwarzenbergsche »Super libros« erhalten. Er ließ auf den Einbänden seiner Bücher die Initialen

\* I \* A \* F \* Z \* S \*

(Johann Adolf Fürst zu Schwarzenberg) und die Jahreszahl 1674 in Gold einpressen.

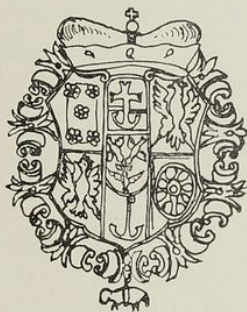


Seine Tochter Marie Ernestine, am 21. Februar 1666 in Wien mit dem Fürsten Johann Christian I. von Eggenberg, Herzog zu Krumau, vermählt, begründete in ihrem herzoglichen Schlosse Krumau eine heute noch dort vorhandene Bibliothek, deren Bücher sie ihn »Teutsche«, »Französische«, »Wälische«, »Lateinische«, »Spanische« (zumeist der schönen und geistlichen Literatur angehörig) und in geographische Werke einteilen und aufstellen ließ\*).

Als Super libros wurden auf die Einbände aller ihrer Bücher die vergoldeten

Initialen ihrer Taufnamen Marie Ernestine, mit einer Fürstenkrone geziert, aufgedruckt.

Ihr Gemahl, Fürst Johann Christian von Eggenberg (+ 14. Dezember 1710) benützte als Super libros sein in Gold gepreßtes, mit dem Fürstenhute gezieres und von der Kette des goldenen Vlieses umgebenes Wappen. Dasselbe zeigt im Herzschilde das Stammwappen der Eggenberge, drei nach der Mitte zu fliegende goldgekrönte schwarze Raben, welche zusammen mit ihren Schnäbeln eine in der Mitte schwebende goldene Krone halten. Von den übrigen



sechs Feldern des Schildes enthält das erste silberne Feld fünf rote, goldbesaamte Rosen, wegen des Herzogtumes Krumau; das zweite, gold und blau quergeteilte Feld ein silbernes, auf einem silbernen Halbmond ruhendes Ankerkreuz, wegen der Grafschaft Gradiska; das dritte rote Feld einen silberfarbenen Adler, wegen Aquileja; das vierte, rot und blau gespaltene Feld einen silberfarbenen, gekrönten Adler, wegen der Herrschaft Adelsberg; das fünfte, blaue Feld einen goldenen Anker, wegen der Herrschaft Pettau, und das sechste, rote

\*) Handschrift 202 des fürstl. Zentralarchives in Krumau.

Feld ein silbernes Rad, wegen der Herrschaft Radkersburg. Es sind in dieser Bibliothek auch noch Bücher aus dem Besitze des ersten Fürsten Eggenberg, Johann Ulrich, des Gönners und Freundes Wallensteins, vorhanden. Fürst Johann Ulrich (+ 18. Oktober 1634) hatte die Gewohnheit, in jedes seiner Bücher seinen Wahlspruch »Homines sumus«, sowie Ort und Datum des Erwerbes einzutragen.

Der Begründer der fürstlich Schwarzenbergischen Bibliothek in Wien aber war der Bruder der Fürstin Maria Ernestine Eggenberg-Schwarzenberg, der regierende Fürst Ferdinand zu Schwarzenberg, welcher am 17. Mai 1688 das Werdenbergsche Freihaus am Neuen Markte in Wien erworben hatte. Dort war auch bis zum Jahre 1839 der Sitz dieser Bibliothek, welche dann in den Jahren 1839—1844 nach Schloß Krumau übertragen und mit der Eggenbergischen Bibliothek vereinigt wurde. Fürst Ferdinand nun ließ für seine Bücherei von einem leider unbekannten Kupferstecher im Jahre 1690 ein Ex libris anfertigen. Dasselbe hat sich in Handschriften und Büchern eingeklebt erhalten und ist ohne den weißen Rand 17 cm hoch und 13 cm breit.

Wie aus der hier (Fig. 3) reproduzierten Photographie zu ersehen ist, halten auf demselben zwei Türken mit ihrer rechten Hand einen mit einem Engelskopfe gezierten Baldachin empor, welcher die Aufschrift trägt: Ex Bibliotheca. Mit ihrer linken Hand stützen sich die Türken auf den mit dem Fürstenhute bedeckten und von der Kette des goldenen Vlieses umgebenen Wappenschild des Fürsten Ferdinand, welcher in je zwei Feldern die vier altschwarzenbergischen azurblauen Pfähle im silbernen Schilde und den von Kaiser Rudolf II. im Jahre 1599 dem Grafen Adolf zu Schwarzenberg verliehenen

Türkenkopf mit dem Raben im goldenen Schilde zeigt.

Unter dem Wappenschild die Jahreszahl 1690 und die Worte: »Celsissimi D. D. Ferdinandi S. R. I. Principis in Schwarzenberg.« Sein Sohn und Nachfolger Adam Franz zu Schwarzenberg, seit 22. Oktober 1703 Chef seines fürstlichen Hauses, ließ 1704 vom Wiener Kupferstecher Johann Andreas Pfeffel ein Bibliothekszeichen in derselben Ausstattung, jedoch mit vermehrtem Wappen, anfertigen, für welches Pfeffel ein Honorar von 18 fl. und für 600 Abdrücke 4 fl. 30 kr. ausbezahlt erhielt.

Fürst Adam Franz hatte von seiner Mutter Marie Anna, einer geborenen Gräfin zu Sulz und Landgräfin im Kleggau (gest. 18. Juli 1698), die Landgrafschaft Kleggau in Schwaben, welche ein Reichskunkel-lehen war, geerbt, und Kaiser Leopold I. hatte mittelst Diplomes vom 8. Februar 1688 die Vereinigung des Sulzischen und Kleggauer Wappens mit dem Schwarzenbergischen genehmigt.

Fürst Adam Franz führte nun wie alle seine Nachfolger in der Primogenitur des fürstlichen Hauses folgendes Wappen: Einen quadrierten Schild mit vier lazurblauen Pfählen im silberfarbenen vorderen rechten Felde (das altschwarzenbergsche Wappen).

Im rückwärtigen (linken) silberfarbigen Felde drei rote Zinken oder Spitzen aus dem altsulzischen Grafen-Wappen.

Im dritten rechtsseitigen unteren silbernen Felde ein brennender schwarzer dreifästiger Stock, welcher aus dem Wappen der ausgestorbenen Freiherren von Brandis in das gräflich Sulzische Wappen aufgenommen worden war.

Im vierten unteren goldenen Felde ein Türkenkopf mit einem schwarzen Haarschopfe, dem ein Rabe, dessen Hals ein









goldenes Band schmückt, mit der rechten Krallen das eine Auge ausreißt.

In der Mitte des Hauptschildes ein Herzschild, der von oben nach unten gespalten ist, welcher in seinem rechten Teile im roten Felde einen weißen Turm auf einem dreihügeligen schwarzen Berge aus dem im Jahre 1566 von Kaiser Maximilian II. den fränkischen und bayerischen Schwarzenbergen verliehenen Grafen-Wappen zeigt und in seinem linken Teile mit drei reifen Korngarben im blauen Felde — dem Wappen der Landgrafschaft Kleggau — geschmückt ist.

Dieses Wappen zeigen nun alle Schwarzenbergischen Ex libris seit dem Jahre 1704. Die Inschrift an dem Bibliothekszeichen vom Jahre 1704 lautet oben, wie bei dem Ex libris vom Jahre 1690 »Ex Bibliotheca« und unten »Celsissimi D. D. Adami Francisci S. R. J. Principis in Schwarzenberg. J. A. Pfeffer sc. Vien«.

Nachdem Kaiser Karl VI. am 29. März 1712 bei seiner Kaiserkrönung in Frankfurt am Main dem Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg den Orden vom Goldenen Vliese verliehen hatte, ließ Fürst Adam Franz noch in demselben Jahre durch den Wiener Kupferstecher Andreas Schmutzer (gestorben in Wien im Jahre 1739) ein neues Ex libris anfertigen, welches sich von dem des Jahres 1704 nur dadurch unterscheidet, daß sein Wappenschild mit der Kette des Goldenen Vlieses umgeben ist und unter demselben die Jahreszahl 1712 steht.

Sein Sohn und Nachfolger Fürst Josef Adam zu Schwarzenberg ließ sich schon im Jahre 1732, dem ersten Jahre seiner Regierung, zwei Ex Libris anfertigen.

Das eine wurde ganz so ausgeführt wie das Ex Libris vom Jahre 1712, nur daß unter dem Wappen die Jahreszahl 1732

und als Unterschrift: Celsissimi D. D. Josephi S. R. J. Principis in Schwarzenberg zu lesen ist. Eine Künstlerangabe fehlt. Es hat sich in Büchern eingeklebt erhalten. Das zweite, kleinere, von welchem die Kupferplatte im fürstlichen Zentralarchiv in Krumau noch vorhanden, hat einen sehr schmalen Rand und zeigt die von zwei Türken gehaltene Aufschrift »Ex Bibliotheca« und unter dem Wappen die Jahreszahl 1732. Sonst gleicht es ganz den früheren Ex Libris.

Als Super Libros ließ Fürst Josef Adam auf die Einbände seiner Bücher in Gold einen größeren und einen kleineren Messingstempel aufdrücken, auf dem sein von der goldenen Vlieskette umgebenes Wappen (ohne die Helmkleinodien) zu sehen ist. Diese beiden Stempel sind noch vorhanden.

Im Jahre 1782 veranlaßte Fürst Johann zu Schwarzenberg ein neues Bibliothekszeichen, welches in seiner Größe und Ausführung ganz dem kleineren »Ex Libris« vom Jahre 1732 gleicht.

Nur fehlt auf demselben das Goldene Vlies und unter dem Wappen steht die Jahreszahl 1782. Der Kupferstecher konnte nicht mehr eruiert werden. Von der noch im Zentralarchiv vorhandenen Kupferplatte ließen Seine Durchlaucht der Herr Fürst Adolf Josef zu Schwarzenberg vor einigen Jahren zahlreiche Abdrücke anfertigen, mit denen die Prachtwerke in der fürstlichen Bibliothek geschmückt werden.

Nunmehr wäre das aus den Jahren 1809 bis 1813 stammende Ex Libris des Feldmarschalls Fürsten Karl zu Schwarzenberg (gest. den 15. Oktober 1820) zu erwähnen. Über dasselbe hat Herr Regierungsrat Ritter von Höfken auf Seite 33 des Jahrgangs 1907 unserer Zeitschrift bereits erschöpfend berichtet.

Von dem Bruder des Feldmarschalls Fürsten Karl, dem regierenden Fürsten Josef zu Schwarzenberg (gest. 19. Dez.



1833), rührt auch ein kleines Bibliothekszeichen her. Man sieht auf demselben das vom Fürstenmantel umgebene und mit der Goldenen Vliesordenskette geschmückte Schwarzenbergsche Wappen der fürstlichen Primogenitur, sowie die Umschrift: Ex Bibliotheca Principis Regnantis in Schwarzenberg.

Nebst der Kupferplatte sind auch noch viele Abdrücke desselben vorhanden, die zur Kennzeichnung von Druckwerken kleineren Formats in der fürstlichen Bibliothek verwendet werden. \*)

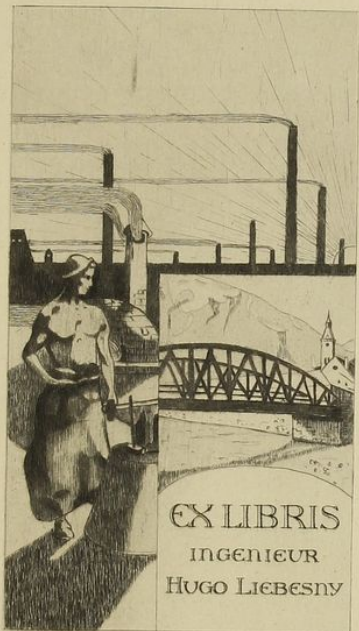
Krumau, im Juli 1908.

Anton Mörath,  
Fürstlich Schwarzenbergischer Archivs-Direktor  
und k. k. Konservator.

\*) »Seine Durchlaucht Herr Erbprinz Johann zu Schwarzenberg hat dem Verfasser zu diesem Aufsatz die Benützung des fürstlichen Zentralarchivs, sowie der fürstlichen Bibliothek gnädigst gestattet, wofür ehrerbietigst gedankt wird«.









## Kurt Liebesny — ein 16jähriger Radierer.

Das Ex libris Ingenieur Hugo Liebesny, das wir in der vorliegenden Nummer unseren Lesern bringen, rührt von Kurt Liebesny, einem ganz jungen Mann, einem Neuling auf künstlerischem Gebiete, her. Der junge Künstler, im Oktober 1892 zu Wien geboren, also kaum 16 Jahre alt, äußerte schon im frühen Kindesalter zeichnerisches Talent. In den Grenzen, welche dem Zeichenunterricht in den unteren Klassen der Mittelschulen gezogen sind, fühlte sich der junge Künstler bald beengt. Er wandte sich daher dem Studium nach klassischen Vorbildern — mit 13 Jahren kopierte er bereits in der kaiserlichen Gemäldegalerie — und der Natur zu. Vorläufig ohne jede fremde Anleitung, entwickelte sich so sein Talent weiter.

Erst seit einem Jahre obliegt Liebesny in der Malschule Bauer-Strehlow systematischen Kunststudien.

In seinem vorliegenden Ex libris, das auf den Ingenieurberuf des Besitzers hinweist, äußert sich hervorragende künstlerische Begabung, gepaart mit sicherem Stilgefühl.

Der rauchende Hochofen, die dampfenden Fabriksschlote, die Eisenbahnbrücke, als Symbole der Technik sind mit großem zeichnerischen Feingefühl ausgeführt.

Die Figur des Arbeiters im Vordergrund wirkt durch die kraftvolle Wuchtigkeit des Körpers.

Der junge Künstler, der außer dem heute reproduzierten noch ein Ex libris für Herrn Privatdozenten Dr. Gustav Alexander gekennzeichnet hat, wird, wenn sich sein Talent weiter entwickelt, jedenfalls noch ganz hervorragende Arbeiten auf diesem Gebiete leisten.

Für die freundliche Überlassung der Platte sei demselben hiemit bestens gedankt.

Karl Tutter.





## Einiges über illustrierte Besuchskarten.

Bedarf es einer besonderen Entschuldigung, daß dieser über Besuchs- oder Visitenkarten handelnde Artikel in einer dem Ex libris gewidmeten Zeitschrift erscheint? Diese Frage wurde schon einmal, wenn auch in anderer Form, in der Zeitschrift des Berliner Ex libris-Vereines (VIII, 1898, S. 109 u. f.) aufgeworfen, woselbst Graf Leiningen das Verhältnis der Visitenkarte zum Ex libris näher ins Auge faßte.

Wenn aber Graf Leiningen schreibt: »Die Visitenkarten und Notariatssignete sind a priori keine Bibliothekszeichen, in zweiter Linie aber als solche oft gebraucht worden«, so ist dann nicht gut zu verstehen, warum sich dieser gediegene Kenner und wohlverfahrene Sammler gegen die Visitenkarten so ablehnend verhielt.

»Solche Visitenkarten aber oder Notariatssignete«, schreibt Graf Leiningen weiter, »auch in unserer (Berliner) Zeitschrift für die Zukunft eingehender zu berücksichtigen, halte ich in Rücksicht auf den prägnanten Titel und die Zwecke unseres Ex libris-Vereines und unserer Zeitschrift für reichlich überflüssig und keineswegs geboten«.

Im übrigen ist man heute in Berlin hinsichtlich dieses Standpunktes wohl so ziemlich anderer Ansicht geworden, wie dies auch aus den vortrefflichen Begründungen des Herrn Regierungsrates v. Zur Westen in der Einführung zum 17. Jahrgang (Neue Folge, Jahrgang 1) der Zeit-

schrift des Berliner Ex libris-Vereines hervorgeht.

Wie dem aber auch immer sein mag, für mich gilt die Entschuldigung, daß man es bei der Besuchskarte teilweise mit einer Art Doppelwesen zu tun hat, vollkommen ausreichend, um einen Artikel über Visitenkarten in der vorliegenden Zeitschrift zu publizieren.

Übrigens wurden in unserer Publikation von berufener Seite schon Notariatssignete behandelt, warum soll dies nicht mit Visitenkarten einmal geschehen?

Gilt es doch auch im vorliegenden Falle, einen Beitrag zur Geschichte der Kleinkunst zu liefern, und wem stünde dies näher, als uns Ex libris-Freunden.

Und nun zur Sache.

Die Visit-, Visiten- oder Besuchskarte hat in erster Linie den Zweck, den Besucher bei dem zu Besuchenden anzumelden oder im Falle letzterer nicht zu Hause gewesen, diesem durch Rücklassung einer solchen Karte, auf dem der Name des Besuchers geschrieben oder gedruckt steht, davon in Kenntnis zu setzen, daß dieser ihm einen Besuch machen wollte. Dieses Abgeben oder, wie man auch zu sagen pflegt, Abwerfen einer Besuchskarte gilt so viel wie ein Besuch selbst.

Sie ist demnach eine Art stellvertretendes Dokument, das unter Umständen und je nach der Stellung, die der Besitzer der

Karte etwa im öffentlichen Leben einnimmt, oft von großer Bedeutung und Wichtigkeit, ja sogar von augenblicklich gar nicht gleich zu ermessenden und übersehbaren politischen Folgen sein kann.

Hat doch schon oft genug eine Visite oder wenigstens die Absicht zu einer solchen, die dann durch einen Gegenbesuch erwidert wurde, die Gemüter beruhigt und eine Gefahr abgewendet, die den politischen Himmel schon zu umwölken drohte.

So ein kleines Stückchen Kartenpapier ist, wie man sieht, oft schon von der allergrößten Bedeutung gewesen. Warum soll also gerade die Besuchskarte ein so langweiliges und reizloses, weil nicht künstlerisch ausgestattetes Ding bleiben, wie dies etwa seit den zehner oder zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts leider der Fall ist.

Bald feiern wir ein volles Säkulum, daß die Visitenkarte zu einem höchst nüchternen Namenszettel herabgesunken, während sie vorher eine der wichtigsten Trägerinnen vortrefflichster Werke der Kleinkunst, in erster Linie der Kupferstecherkunst, gewesen, somit eine ganz bedeutende Glanzperiode gehabt hat.

Im 16., vielleicht auch schon im 15. Jahrhundert sollen die Visitenkarten zuerst in Gebrauch gekommen sein, und zwar in Form von mit zierlichen Miniaturen bemalten Pergamentstreifen. Im 17. Jahrhundert war sie, zumal in Frankreich, schon ziemlich allgemein im Gebrauch und der französische Dichter Bernard de la Monnoye widmete der Visitenkarte sogar ein eigenes Sonett.\*)

Zur Zeit des Rokoko begann man die Besuchskarten künstlerisch auszustatten

und brachte damit auch jeder Besitzer einer solchen Karte sozusagen sein persönliches Moment, seinen eigenen Geschmack, seine Ideen zum Ausdrucke.

Wie anders ist dies heute. Nüchtern und langweilig sehen uns die regelmäßig aneinander gereihten Buchstaben eines uns oft recht gleichgültigen Namens an.

Ebenso gleichgültig lassen wir die Karte in den Papierkorb (welch nützliche und prächtige Erfindung) gleiten. Wäre aber auf dieser Karte ein hübsch gestochenes oder radiertes Bildchen zu sehen, so würden wir sicherlich diese nicht der Vernichtung preisgeben, sondern aufbewahren, auch wenn wir nicht Sammler wären, geradeso wie wir dies bei hübschen Ansichtskarten zu tun pflegen, ohne hiefür eine Sammlung zu besitzen. Derlei hübsche Dinge hebt man eben gerne auf, auch — wie schon erwähnt — ohne zu sammeln; vielleicht kann man einmal damit jemandem eine Freude bereiten. Kurz, hübsche Bildchen wirft man nicht weg, wenn man nicht ein geborner Barbar ist.

In neuerer Zeit haben sich verschiedene Stimmen für die künstlerisch geschmückte, also illustrierte Visitenkarte erhoben und es wäre in der Tat eine höchst löbliche Sache, wenn die jetzt in Blüte stehende Kleinkunst, zu der in erster Linie die Wiedererweckung und das Emporkommen des Ex libris-Wesens wesentlich beitrugen, sich auch unserer schrecklich nüchternen Besuchskarte erbarmen würde.

Vor zehn Jahren, 1898, erschien in der »Monatsschrift des historischen Vereins von Oberbayern«, VII, 5—8, ein Artikel über »Altbayerische Visitenkarten des 18. Jahrhunderts« von Dr. K. Trautmann. Dies dürfte in neuerer Zeit so ziemlich der erste Ar-

\*) Leipziger Illustrierte Zeitung v. 11. April 1907, Nr. 3328.



tikel sein, der sich über das Thema der Visitenkarten verbreitete.

Nach längerer Pause erschien in der englischen Sammlerzeitschrift »The Connoisseur« ein Aufsatz des Kunstgelehrten Ettore Modigliani in Rom und in Nr. 3328 der »Leipziger Illustrierten Zeitung« vom 11. April 1907 veröffentlichte ein mit F. B. zeichnender Autor, jedenfalls ein Sammler, einen sehr lesenswerten, reich illustrierten Artikel, der sich gleichfalls mit den »Illustrierten Visitenkarten« beschäftigte. Dieser Aufsatz scheint aber in der Tat den durch das Ex libris-Wesen bereits empfänglich gemachten Boden befruchtet zu haben, denn noch im selben Jahre erließen mit Unterstützung des Königl. Sächsischen Ministeriums des Innern die Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig und der Vorstand des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig ein Preisausschreiben an alle Künstler deutscher Reichsangehörigkeit zur Erlangung von Entwürfen oder ausgeführten Arbeiten auf dem Gebiete der künstlerisch ausgestatteten oder geschmückten Besuchskarte.

»Das Unternehmen«, heißt es in diesem Preisausschreiben, »hat einen Vorgänger in der Wiederbelebung der Sitte des künstlerisch ausgeführten Bücherzeichens (Ex libris). Diese Sitte, einst vollständig vergessen, ist heute wieder so allgemein geworden, daß zahlreiche Künstler aus ihr Gelegenheit zu wertvoller Betätigung schöpfen, daß fast alle Zweige der Drucktechnik durch sie mit neuen Aufträgen versehen werden, ja, man kann wohl sagen, daß sie ein wichtiges Mittel zur Verbreitung der Freude an der Kunst geworden ist. Die künstlerisch geschmückten Besuchskarten werden als Werke feinsten Kabinettkunst für den Kunstfreund und Sammler ein nicht weniger

beliebter Gegenstand werden, als die künstlerische Postkarte oder das Ex libris.«

Es wurden verschiedene Preise für dreierlei Arten von Besuchskarten ausgeschrieben, und zwar: 1. Drei Preise von 800, 400 und 200 Mark für Entwürfe von Besuchskarten für die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen; 2. drei gleich hohe Preise für Entwürfe von Besuchskarten für die Frau Prinzessin Johann Georg von Sachsen; 3. ebensolche Preise für Entwürfe von Besuchskarten, die zum Gebrauche von Privatpersonen bestimmt sind.

Dieses Preisausschreiben hat ein sehr interessantes Resultat ergeben\*).

Es gingen 2043 Karten durch 525 Einsender dem Preisgerichte zu. Dieses bestand aus den Herren Geh. Regierungsrat Stadler im Königl. Sächsischen Ministerium des Innern in Dresden, Maler J. V. Cissarz-Stuttgart, Professor Julius Diez-München, Professor Franz Hein-Leipzig, Professor Graf Kalckreuth-Hamburg, Professor Dr. Max Klinger-Leipzig, Professor Max Seliger-Leipzig, Buchhändler Hans Volckmar-Leipzig und Dr. Erich Willrich-Leipzig.

Den ersten Preis erhielt für Kartenentwürfe für die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen der bekannte Radierer Heinrich Vogeler in Worpswede; der zweite Preis fiel Karl Throll in München zu; der dritte Preis wurde geteilt und erhielten je einen Walter Matthes in Leipzig und K. Holleck-Weithmann in Großlichterfelde.

Für Entwürfe zu einer Visitenkarte für die Frau Prinzessin Johann Georg von Sachsen erhielt gleichfalls Heinrich Vogeler in Worpswede den ersten Preis, während den zweiten Preis Professor Paul Naumann

\*) »Dresdner Journal« Nr. 106 vom 8. Mai 1908.



in Dresden errang; den hier dreimal geteilten dritten Preis erhielten Bernhard Lorenz in Leipzig, Rudolf Koch in Offenbach a. M. und Robert Oréans in Kassel.

Für die dritte Art der Entwürfe wurden prämiert: I. Preis: Hans Volkert in München; II. Preis: W. Conz in Karlsruhe; III. Preis: Hans Kurth in Berlin; IV. Preis: Ernst Aufseeßer in München. Weitere IV. Preise erhielten: Käthe Röhler in Leipzig-Neudnitz, Heinrich Vogeler in Worswede und Karl Lang in Dresden.

neues und reiches Betätigungsfeld eröffnet werde, können wir nur vollinhaltlich beipflichten.

Nehmen die beiden Prinzessinnen sowie eine oder die andere hervorragende Persönlichkeit eine der prämierten Visitenkarten wirklich in dauernden Gebrauch, so dürfte dieser bald weitere Nachahmung finden und so die ganze schöne Sache im Deutschen Reiche zu einem guten Anfang gekommen sein und sicherlich die erwünschte Verbreitung finden.

Soweit steht die Sache im Deutschen Reiche.

Nun soll sie aber auch in Oesterreich wieder aufblühen, wo einstens schon die Besuchskarte — hier Visitenkarte genannt — nebst ihrer poetischeren Schwester, der Gratulationskarte, so sehr in Mode und Schwung gewesen. Erst in jüngster Zeit ist im Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart ein Buch mit 50 Tafeln »Biedermeier-Wünsche« von Professor Dr. Gustav E. Pazaurek erschienen, das zum großen Teile Wiener Glückwunschkarten aus der harmlosen Biedermeierzeit enthält.

Die Besuchskarten der früheren Zeiten sind in zwei Arten zu teilen: in Marktkarten und in solche, welche für den Besitzer eigens gefertigt wurden. Erstere, also die Marktkarten, waren aber solche Karten, die in verschiedenartiger Weise illustriert gewesen, reicher oder einfacher, wobei jedoch stets ein leerer Platz zum Einschreiben des Namens offen blieb.

Solche Karten, die man in Buch- und Kunsthandlungen oder wohl auch bei Krämern zu kaufen bekam, zeigen zuweilen ganz prächtige, zarte Kupferstiche. Fig. 1 zeigt eine solche noch unbeschriebene

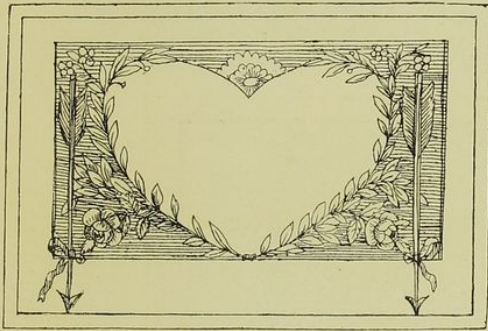


Fig. 1.

Außerdem wurde noch eine größere Anzahl von Künstlern mit Belobungen bedacht. Der Durchschnitt der Arbeiten war befriedigend. 464 Stücke einschließlich der preisgekrönten und belobten Arbeiten wurden zur Ausstellung zugelassen, die vom Deutschen Buchgewerbeverein ein Jahr lang in deutschen Städten vorgeführt werden wird.

Dem Wunsche des Dresdner Journals, daß nun zu hoffen ist, das Ergebnis des Wettbewerbes werde dazu anregen, die Sitte künstlerischer Besuchskarten wieder einzuführen, damit den Künstlern ein

Karte Wiener Provenienz, während die ebenfalls noch namenlosen Karten Fig. 2 und 3 aus Venedig stammen und ihres kleinen Formats wegen wohl nur von Damen durch Einschreiben ihrer Namen benützt wurden.

Petter, ist handschriftlich beigelegt worden. Auf der Karte Fig. 5 sehen wir eine gestochene Umrahmung in pompejanischer Art, in der Mitte den eingeschriebenen Namen »Monsig. Josi, sostituto dè Brevi«; ebenso die Karte Fig. 6, mit einer in der

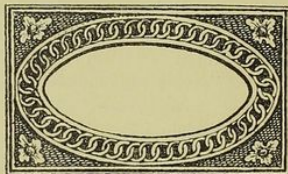


Fig. 2.

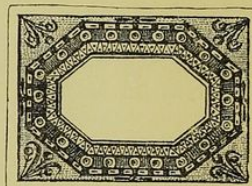


Fig. 3.

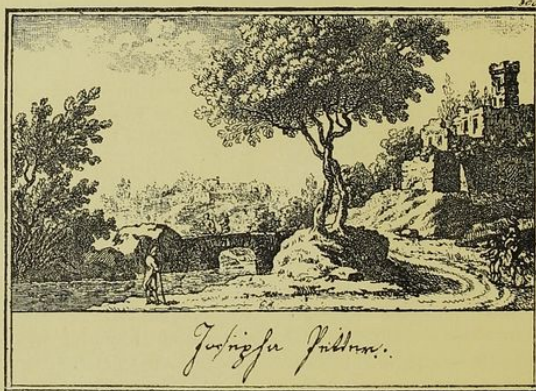


Fig. 4

Fig. 4, 5 und 6 sind Besuchskarten, welche bereits in Gebrauch gewesen. Erstere (Fig. 4), aus dem Verlage von Jos. Eder in Wien, zeigt eine hübsch radierte Landschaft, in der ein Mann in der Tracht des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts zu sehen. Der Name der Besitzerin, Josepha

Perspektive recht gelungenen, in Kupfer gestochenen Ansicht der Peterskirche in Rom mit dem großen Vorhofe und einem Teile des Vatikans. »Monsig. Gabeletti« hieß der Besitzer dieser Karte. Leider sind bei den zwei letzteren Karten die Stecher nicht angegeben.



Fig. 7 zeigt uns die Visitenkarte des Deutschordenskomturs von Frankfurt (Sachsenhausen), Philipp Benedikt Forst-

jenen eines Stallmeisters deuten. Auf dem ovalen Schriftschilde hält ein Engel das Kreuz des Deutschen Ritterordens.



Fig. 5.

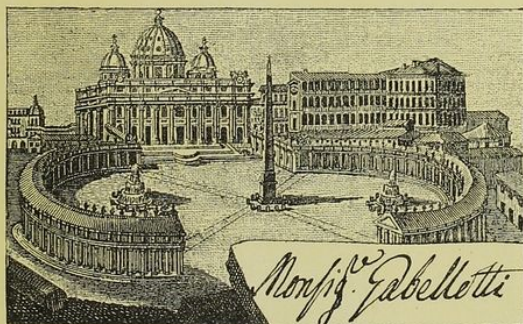


Fig. 6.

meister von Gellenhausen, Ober-Stallmeister des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln.

Als Stecher erscheint C. Dupuis gefertigt.

Die Karte ist überreich mit verschiedenen Emblemen geziert, die auf des Besitzers ritterlich-militärischen Stand, ebenso auf

Sie ist jedenfalls älter als die hier abgebildete.

Von deutschen Visitenkarten lege ich hier noch vor: Fig. 8 eine Karte aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts, Johann Gottlieb Seidenburg war ihr Besitzer. Stecher unbekannt. Fig. 9 ist eine Visiten-

Philipp Benedikt, Forstmeister von Gellenhausen, war von 1700 bis 1712 Statthalter in Freudenthal des Hoch- und Deutschmeisters Franz Ludwig Pfalzgrafen bei Rhein zu Neuburg, Herzogs in Bayern, und kaufte als solcher 1707 die Herrschaft Niederlangendorf mit dem heutigen Mittelschloß zu Unterlangendorf in Mähren und erbaute das Schloß Oberlangendorf unweit von diesem.

Ich besitze von diesem Ordenskomtur noch eine zweite Besuchskarte, die in einer ovalen Cartouche den Namen: Le B. (aron) de Forstmeister zeigt; daneben ein gekröntes Schild mit dem Deutschordenskreuze, belegt mit dem Forstmeister von Gellenhausenschen Wappenschildchen.

Der Radierer dieser Karte zeichnet nur mit einem Monogramm F.L.

Leider ist diese Karte so lädiert, daß eine Reproduktion nicht möglich war.



karte eines Prinzen von Koburg. Ungefähr 1790. Die Namen auf Besuchskarten auch der deutschesten Männer und Frauen aus dem 18. und 19. Jahrhundert waren zuweilen in französischer Sprache gehalten, eine Mode, die sich eigentlich erst nach 1850 oder gar 1860 verlor, nachdem es schon längst keine Visitenkarten mit bildlichen Darstellungen mehr gab.

Eine speziell wienerische Visitenkarte finden wir in der des ehrenwerten Zuckerbäckers Johann Bapt. Höflmayr und Familie (Fig. 10). Die von Weinrauch gestochene Darstellung zeigt uns Apollo mit der Lyra auf der einen Seite der ovalen Namenstafel, während auf der anderen Seite Amoretten

An eine Geschäftskarte ist hier wohl nicht gut zu denken, weil doch auch die »Familie« mit einbezogen wurde.

Dennoch mag diese Karte den P. T. Kunden etwa wohl auch zu Neujahr als

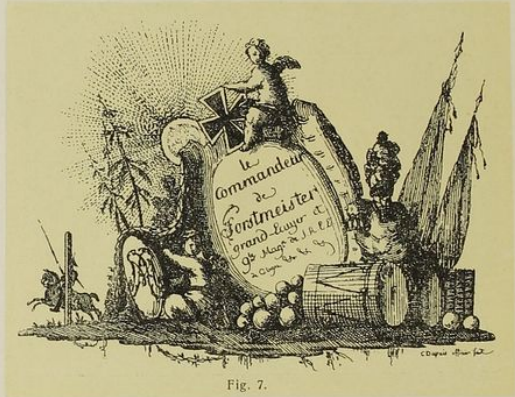


Fig. 7.

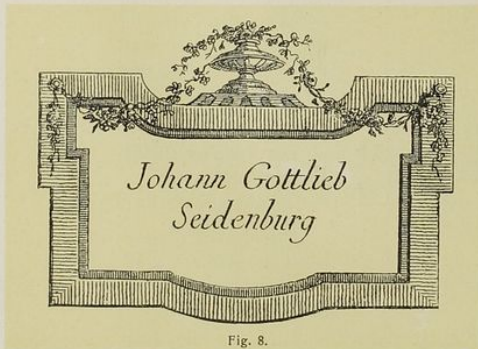


Fig. 8.

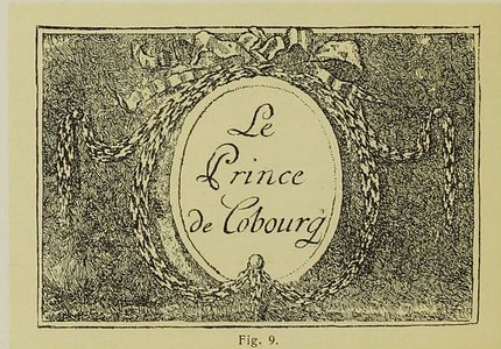


Fig. 9.

allerhand Tempel und Aufsätze aus Tragant herbeitragen, einst der besondere Stolz der kunstfertigen Wiener Zuckerbäcker. Vor der Namenstafel lagert eine Kollektion der köstlichsten Backwerke.

Gratulationskarte zugesandt worden sein; da aber die Beglückwünschung nicht ausdrücklich auf dieser Karten erscheint, so können wir sie ohne Bedenken zu den Besuchskarten rechnen.

Zu den Geschäftskarten dagegen möchte ich die des k. k. Hof-Organ- und Instru-

mentenmachers Ignaz Kober in Wien rechnen, was schon aus der beigetzten, ungemein genauen Adresse\*) zu entnehmen ist (Fig. 11).



Fig. 10.



Fig. 11.

Es ist mir nicht bekannt geworden, ob sich bedeutende Kupferstecher, wie deren mehrere im 18. und 19. Jahrhundert in Österreich wirkten, auch an der künstlerischen Herstellung von Besuchskarten beteiligten. So nimmt es mich auch wahrlich Wunder, daß Daniel Chodowiecki, der ausgezeichnete Berliner Stecher, der doch ein Kleinkünstler ersten Ranges gewesen, dessen Nadel und Stichel ja dazu geschaffen gewesen wären, kleine Kabinettstücke von

Visitenkarten zu fertigen, sich nicht an der Herstellung von solchen beteiligte.

Karl Heinrich Rahl (der Vater des berühmten Historienmalers Karl Rahl), dessen zarte Silberstiche heute noch gerechte Bewunderung erregen, früher auch Jakob Matthias Schmutzer aus der bekannten Kupferstecherfamilie, der einige überaus feine Ex libris stach oder in jüngerer Zeit Peter Fendi, der treffliche Wiener Genremaler aus der Zeit Moritz v. Schwind's, Josef Danhausers, Kupelwiesers, Waldmüllers usw., der so allerliebste

\*) Die auf dieser Karte angeführte »Krongasse« ist die heutige Bienengasse, welche die Theobaldgasse mit der Gumpendorferstraße, früher »Kothgasse« genannt, verbindet. Nach einem mir vorliegenden Plan von Wien aus dem Jahre 1844 ist das Haus Nr. 44 in der Vorstadt »Windmühle« in der Kothgasse (Gumpendorferstraße) gelegen gewesen, während die zur rechten Seite der Krongasse gestandenen Häuser die Nummern 54, 55, 56 und 58 trugen. Die auf der Karte des Ignaz Kober angeführte Hausnummer dürfte somit noch aus der Numerierung von 1805 bis 1830 stammen, zu welcher Zeit auch diese Karte gestochen worden sein dürfte.



Radierungen schuf, von allen diesen sind Besuchskarten nicht vorhanden. Wieschade, aber auch wie sonderbar!

Da haben es die Italiener im 18. Jahrhundert schon besser verstanden. Dort haben sich ganz bedeutende Künstler in den Dienst dieser Kunstmode gestellt.

Da war in erster Linie Giuseppe Bartolozzi, dessen Stichel eine stattliche Anzahl prächtiger Visitenkarten schuf. 1728 zu Florenz geboren, arbeitete Bartolozzi schon als Jüngling in Venedig, später in seiner Vaterstadt Florenz, dann in Mailand, bis er 1764 nach London ging, um dort im Auftrage des Herzogs von York die von diesem in Italien für den König von England erworbenen Handzeichnungen alter italienischer Meister in Kupfer zu stechen und zu radieren. In London war es auch, wo Giuseppe Bartolozzi eine Reihe prächtiger Besuchskarten schuf.

In der vornehmen Welt Englands gehörte es jedenfalls zum guten Ton, sich eine Visitenkarte von Meister Bartolozzi stechen zu lassen. 1805 folgte er einem Rufe an die Maler- und Kupferstecherakademie in Lissabon und starb dortselbst im April 1813\*).

Ebenso schuf auch Raffaello Morghen, dieser ausgezeichnete Florentiner Stecher (1758—1835), eine Anzahl vortrefflicher Besuchskarten.

Wir sind in der angenehmen Lage, hier einige italienische Karten unseren Lesern vorlegen zu können.

Fig. 12 zeigt uns die Besuchskarte des Principe Ginetti-Lancellotti, gestochen von A. Fiori; die Karte des Raimondo Guindani (Fig. 13) ist wohl einfach, aber nicht ohne Geschmack ausgeführt.

Wir wollten an dieser Stelle eine Abbildung der Visitenkarte des berühmten englischen Porträtmalers Sir Joshua Reynolds (1723—1792), die Giuseppe Barto-



Fig. 12.

lozzi in Kupfer gestochen hat, unseren Lesern vorführen, doch konnte leider das gleichzeitig mit dem Rechte zum Abdrucke erworbene Klischee aus technischen Gründen nicht verwendet werden, und so mußten wir denn auf diese interessante Illustration verzichten.

Übrigens findet sich diese schöne Karte schon in der Leipziger Illustrierten Zeitung Nr. 3328 vom 11. April 1907, ebenso auch im Preisausschreiben der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig abgebildet.

Eine sehr hübsche Karte (Fig. 14) ist die von Joanni Lapi in Livorno gestochene des Kanonikus Francesco Uccelli. Aller-

\*) Siehe Tuer: Francesco Bartolozzi and his works. 2 Bände, London 1885.





dings wären für den reverentissimo Canonico Darstellungen mit Vögeln, die zugleich auf seinen Namen Bezug genommen hätten, wohl passender gewesen, als die geflügelten Sirenen und der weinlaubbekränzte Bacchuskopf. Eine wenig glückliche Idee sind die in Italien wiederholt vorkommenden Visitenkarten mit Anfangsbuchstaben, in deren Schattenstrichen die Namen enthalten sind, wie eine solche die Fig. 15 darstellt: C mit Conte, E mit Enrico, B mit Bardi und S mit Serzelli. Eine Hauptbedingung bei einer Visiten-



karte ist doch die, daß der Name des Besitzers ohne Schwierigkeit gelesen werden kann, was bei solchen Karten sicherlich nicht der Fall ist. Aus diesem Grunde sollen bei Besuchskarten auch die hypermodernen Schriftarten mit ihren oft nicht zu enträtselnden Buchstaben vermieden werden. Man kann sie ja nicht schnell genug lesen.

Selten kommen Porträts der Besitzer auf Visitenkarten vor. Eines der wenigen Beispiele solcher

Karten ist die des C. Filippo Linati, Kammerherrn des Herzogs von Parma, die Cagnoni in Mailand um 1780 in Kupfer gestochen hat. (Fig. 16.)

Eine Besuchskarte spanischer Provenienz ist die des Señor Marqués de Llió (Fig. 17).

Von ungewöhnlicher Größe erscheint uns die Besuchskarte der verwitweten Anna v. Spalowsky, die 1792 von einem Stecher Tretter oder Tzetter gefertigt wurde (Fig. 18).

Ob die Karte mit dem handschriftlich beigesetzten Namen Weinkopf eine Visitenkarte gewesen, können wir zwar nicht behaupten, wollen aber daran des aufrechten Formats allein wegen gerade keinen besonderen Zweifel hegen. Dieses Kärtchen ist eine Marktkarte gewesen, die ein Herr Weinkopf als Visitenkarte benützt haben dürfte (Fig. 19).

Wir wollen uns nun auch ein wenig die illustrierten Besuchskarten der Neuzeit ansehen.

Ich muß vorerst feststellen, daß wir heute noch eine sehr kleine Auswahl von modernen Besuchskarten besitzen. Wir stehen eben noch am Anfange einer hoffentlich sich recht reich gestaltenden Ära dieser neuen Kunstrichtung.

Als Vorläufer dieser neuen Epoche möchten wir die Visitenkarte des Wiener Radierers

Emil Hütter (gest. 1886) betrachten. Hütter hat außer einer alljährlichen Neujahrskarte, die er seinen Freunden sandte, sich selbst auch ein



Fig. 16.

*Cagnoni sc. del.*



Fig. 17.

Ex libris und 1876 eine Visitenkarte radiert.

Letztere (Fig. 20) ist zugleich ein Rebus: Emil, dann ist eine Hütte dargestellt, dahinter bilden der Stamm und die Äste eines Baumes den Buchstaben R. Somit der Name Emil Hütter.



Fig. 21 zeigt uns die Besuchskarte des überaus kunstsinnigen Fräuleins Ella v. Höfken, eine reizende Arbeit des Wiener Künstlers Karl Ludwig Prinz.

Die Originalkarte ist etwas größer und eine äußerst zarte Heliogravüre.

Bruno Heroux', des vortrefflichen Meisterradierers in Leipzig Visitenkarte

Auf der nächsten Karte wird eine Mühle dargestellt (Fig. 24), vielleicht das Wohnhaus der Besitzerin.

Fig. 25 zeigt uns im Bilde auf einem erhöhten Aussichtspunkte eine Bank unter zwei Birken, dahinter liegt eine Harfe auf dem Grase. Gezeichnet von Willi Münch. Das aufrechte Format weist mehr auf



Fig. 18.

stellt ein allerliebstes kleines Mädchen dar, das eine Kupferplatte mit einem Farbenballen einreibt. Der Name des Meisters steht auf einer Mappe, die auf einer Staffelei liegt.

Das Original ist Radierung (Fig. 22).

Diese neuen Visitenkarten lehnten sich noch an die alte, reiche und gute Tradition an. Anders die folgenden, ganz modernen Karten. Maske, Lorbeerbaum und Lyra bilden die Attribute einer Sangeskünstlerin (Fig. 23).

ein Ex libris als auf eine Besuchskarte. Ein gleiches Format hat auch die Karte Fig. 26 des Leipziger Architekten Georg Wünschmann, des Gemahls der Besitzerin der Karte Fig. 23. Professor Dr. Wilhelm Paulcke in Stuttgart, ein eifriger Hochtourist, hat mit diesbezüglichen Emblemen seine Visitenkarte schmücken lassen (Fig. 27).

Zum Schlusse geben wir noch eine Nachbildung (Fig. 28) der Besuchskarte des akademischen Malers Alexander Wilke aus





Fig. 19.



Fig. 20.



Fig. 21.



Fig. 22.



FRAU  
DORA  
WÜNSCHMANN  
TOULA

Fig. 23.



KLEIN - WOLMSDORF  
BEI ANSBERG.

FRAU  
ELSE DIETRICH  
GEB. PAULCKE.

Fig. 24.

Leipzig, derzeit in Wien. Auf der Originalkarte sind die Kornblumen in Blaudruck gehalten, was dem Ganzen ein zarteres Aussehen gibt.

Wie aus dieser kleinen Auswahl moderner Visitenkarten zu ersehen ist, bleibt dem Geschmacke und der Phantasie bei der Besuchskarte, gleichwie beim Ex libris, ein weiter Spielraum offen.

Hoffen wir, daß nun auch auf diesem Gebiete unsern Künstlern ein neues und lohnendes Feld reicher Betätigung erwachse.

Zum Schlusse will ich gerne noch der freundlichen Unterstützung mit aufrichtiger Dankbarkeit gedenken, die mir von seiten des Herrn k. k. Regierungsrates Rudolf Ritter Höfken v. Hattingsheim in Wien, der mir eine größere Anzahl von alten illustrierten Visitenkarten aus seiner reichen Kunstsammlung in liberalster Weise zur Verfügung stellte, ferner des Herrn Direktors der kgl. sächs. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, Professor Max Seliger in Leipzig, des Herrn Professors Dr. Wilhelm Paulcke in Stuttgart und

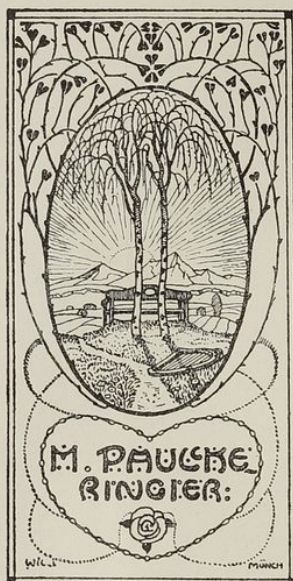


Fig. 25.



GEORG  
WÜNSCHMANN  
ARCHITEKT

LEIPZIG RANFTJEGASSE 5

Fig. 26.

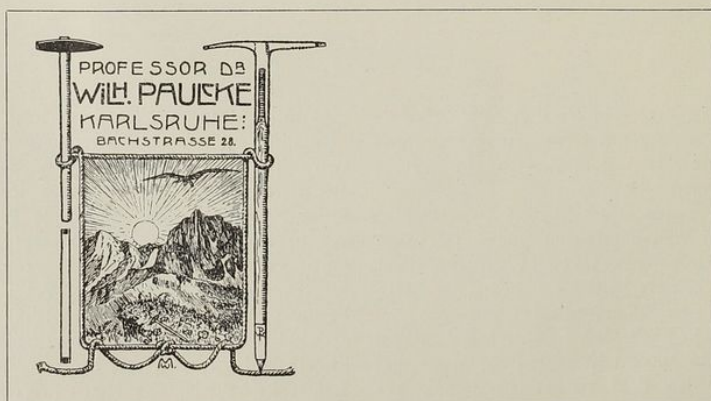


Fig. 27.





Fig. 23.

anderer Freunde unserer Sache bei meinem Versuche, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die illustrierte Besuchskarte zu lenken, zuteil wurde.

Und so fahret denn hin, ihr Bilder und Worte über die Gaue Österreichs und sät

euer Samenkorn in den von jeher für Kunst aller Art so sehr empfänglichen Boden unseres schönen Vaterlandes.

Glück auf!

Moritz v. Weittenhiller-Wien.





uf den Höhen weichen die engen Schranken, die im Tale den Blick begrenzen. Bergselige Gedanken umspinnen den Wanderer, der Bergeszauber nimmt ihn in seinen Bann, klein und winzig erscheint tief unten

der Menschen Werk.

Wer hat dies nicht auch schon empfunden auf seinen Wanderungen im schönen Österreich und besonders in Tirol, dieser Perle der Kronländer?

Wenn ich daher von einem Künstler sprechen darf, der, obgleich Preuße von Geburt, doch so innig mit seinem Lande, seinen Bergen und der Volkskunst Tirols verwachsen ist, dem Tirol die zweite Heimat wurde, so war mir der Auftrag von der kunstverständigen Redaktion, in unserer Publikation etwas über den Maler-Radierer Erich Heermann zu berichten, besonders willkommen, denn Heermann gehört zu jenem Künstlerkreise, der uns eine Kunst schenken will, die man nicht bloß begreift, sondern erlebt. Die große Masse allerdings respektiert nur auf etwa

ein Dutzend Modekünstler und einige restaurierte alte Meister. Diese bilden für so viele Kunstfreunde den Katechismus.



Zwar predigt heutzutage der Blätterwald dem Volke von Kunst und Schönheit und unsere Kunstgewerbler haben die Nutzenanwendung aus dieser Bewegung auch schon gezogen, gehen aber in dem Bestreben, die Kunst ins traute Heim zu bringen, hier und dort ein wenig über das rechte Ziel hinaus. Die Baumenschen und Möbelzeichner wollen uns heute lehren, wie man richtig wohnt und das Schlafzimmer soll jetzt tiefer liegen als die übrigen Wohnräume, denn »es will Abend werden«; das Wohnzimmer soll wieder eine Bauernstube sein und wir müssen uns die dazu gehörige Stimmung mitbringen. Wir sind schon gelehrige Schüler geworden. Kunst ist Handwerk gewiß! Malkunst, Bildhauerei, Baukunst etc. bilden einen Kreis, aber die Achse bleibt doch immer — die Meisterschaft.

An Kunstmalern und solchen, die es werden wollen, fehlt es heute wahrlich nicht, das zeigen die Kunstakademien und -schulen; aber Künstler, die neben dem Selbstbewußtsein auch über reiche Begabung und großes Können verfügen, brauchen wir, das beweisen die Kunstaussstellungen.

Erich Heermann ist noch beneidenswert jung und doch hat er sich schon aus eigener Kraft etwas durchgerungen und zur Geltung zu bringen gewußt. Hier haben wir es mit einem Künstler zu tun, mit dem wir für die Zukunft rechnen müssen.

Insbesondere als Porträt-Radierer hat er die Aufmerksamkeit weiterer Kunstkreise auf sich gelenkt und gerade solchen Arbeiten, zum Teil in mehrfarbiger Radierung ausgeführt, gab er pulsierendes Leben, Kraft und wunderbare Naturtreue. Entzückend sind seine Kinderbildnisse und fein durchgeführt auch eine Reihe Porträts vornehmer Persönlichkeiten. Se. Exzellenz Helmuth von Moltke, Chef des großen

Generalstabes der deutschen Armee, saß ihm zu einem Bilde und jetzt ist Heermann dabei, auch von Sr. Exzellenz dem Staatsminister von Moltke in Berlin ein Bild zu radieren.

Auch die Mehrzahl seiner Landschaften, zumeist Motive aus Tirol, sind recht beachtenswert. Er gibt nicht Umrisse und Gemütsschattierungen, wie wir dies bei der Formenwelt Vogelers finden, dem als Lyriker in der Kunst das Zarte mehr liegt als der kraftvolle Schwung, sondern Heermann durchdringt sein Naturvorbild und in kräftigen, ausdrucksvollen Linien zeigt er sich uns als Wirklichkeitsschilderer, so daß bei seinen Schöpfungen die Frische des Naturausdruckes erhalten bleibt und mit liebevoller Treue jede Einzelheit wiedergegeben wird. Die Landschaft ist eigentlich das unruhigste Modell, das man sich denken kann, denn der Künstler muß schnell zustreichen, um z. B. eine Luft oder nur einen Luftton zu erhaschen. Heermann hat hiefür einen sicheren Blick.

Der Künstler nimmt willig die Natur als Lehrmeisterin an und schöpft Schönheit und Wissen aus ihr. Was sie dem schönheitstrunkenen und wissensdurstigen Auge zeigt, bringt in seinem Innern Saiten zum Erklingen, die bei den Alltagsmenschen von Kindheit an verstummt sind.

Neben einer Anzahl von interessanten Ex libris in Strichätzung, Heliogravure und Radierung hat der Künstler auch eine große Menge von Postkarten radiert, z. B. Motive aus Wagners Tondramen, zum Mozartfest in Salzburg, hiezu auch die Festkarten, die dem Künstler die Anerkennung des deutschen Kaisers und unseres hohen Protectors Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen eintrugen.

Recht gelungen und originell sind auch mehrere von Heermann radierte Menukarten, Diplome und Arbeiten für in-



dustrielle Unternehmungen, Wandfliese (Alpenblumenmotive), die nach seinen Zeichnungen in der Porzellanfabrik von Villeroy & Boch in Mettlach a. G. angefertigt wurden, kostbare Prunkteller mit Tiroler Typen, ebenfalls nach Zeichnungen des jungen Meisters u. dgl. mehr. Die Kompositionen sind stets zweckentsprechend, verständlich und immer kräftig in der Wirkung. Bei einem Preisausschreiben des Salzburger Landesausschusses für Fremdenartikel erhielt Heermann für derartige Arbeiten den ersten Preis. Heermann hat auch mehrere Besuchskarten radiert, und ich muß offen gestehen, daß mir diese zierlichen Karten — ich weiß nicht, ob sich der Künstler an dem Preisausschreiben der kgl. Kunstakademie in Leipzig beteiligte — fast ausnahmslos besser gefallen wie die preisgekrönten Arbeiten, die meiner bescheidenen Meinung nach, mit wenigen Ausnahmen, den Zwecken einer Besuchskarte gar nicht entsprechen und wo anscheinend der Name des Künstlers bei der Preisverteilung mit in Betracht kam.

Ich denke mir bei einer Besuchskarte, die geschmackvoll und zweckentsprechend sein soll, vor allem eine deutlich lesbare Schrift, und als das wirklich bildlich Ausschmückende und Künstlerische eine Bezugnahme auf den Besitzer, resp. die Besitzerin, also auf Stand, Besitz etc. Heermann hat dies richtig erkannt und dürften bei ihm Besteller einer radierten Besuchskarte an einer solchen Arbeit ihre aufrichtige Freude haben.

Der sympathische Künstler ist etwa 27 Jahre alt und stammt aus Siegnitz in Pr.-Schlesien, seine Eltern sind aber schon seit 17 Jahren in Kramsach (Tirol, s. Kopfzeichen) ansässig. Hier erhielt er auch seine Erziehung, besuchte die Innsbrucker Realschule, dann die Kunstgewerbeschulen in

Innsbruck und München, und lebt jetzt als selbständiger Künstler teils in Berlin, teils in seiner Heimatstadt Kramsach. Heermann hat bisher folgende Ex libris geschaffen:

1. Ex libris für S. Deinet, Fabrikdirektor (Ingenieur). Die Zeichnung deutet den Stand des Besitzers an. Strichzeichnung, 1901.



2. Ex libris für Artur v. Wallpach, Schriftsteller, lebt in Tirol. Landschaft, Motiv aus Tirol. Strichzeichnung, 1901.

3. Ex libris für Thilde v. Wallpach, Frau des Dichters. Landschaftliches Motiv aus Tirol. Strichzeichnung, 1901.

4. Ex libris Alfred Langeworth, Buchhändler in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Die Eule deutet auf den Beruf des Besitzers. Strichzeichnung 1902.

5. Eigenblatt. Das Weib als Sphinx dargestellt (das Reine, Gute andeutend),







kämpft gegen das Schlechte, Falsche (Schlange). Dieser Kampf wird ewig dauern, daher das Meer als Symbol des Unveränderlichen. Radierung, 1903.

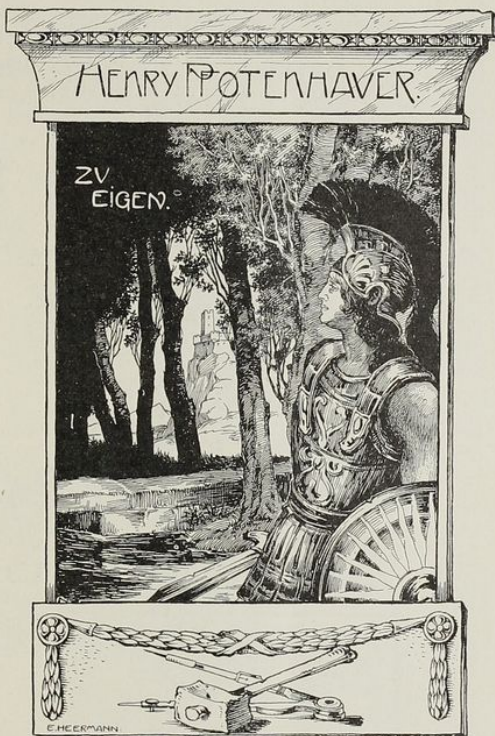
6. Ex libris für B. Jaeger. Der Besitzer ist Buchhändler und deutsch gesinnt, daher Bücher und Eichenlaub, Strichzeichnung, 1903.



er ist sehr musikalisch (Laute), im Mittelpunkt des Bildes ein Jäger mit Pfeil und Bogen. Strichzeichnung, 1903.

7. Ex libris für Madeleine Pierré, einer jungen Französin, die öfter im Heimatorte des Künstlers weilt. Dargestellt ist die hochgelegene Hylaribergkapelle mit dem steinigen Weg in Kramsach, dem Lieblingsaufenthalte der Besitzerin des Blattes. Strichzeichnung, 1903.

8. Ex libris für Henry Pfotenhauer, Ingenieur. Der römische Krieger symbolisiert die Abwehr des Bösen, im Hintergrunde die Burg des Idealismus. Strichzeichnung, 1903.



9. Ex libris für Otto Hyssl, Besitzer der ersten Tiroler Majolika-Fabrik. Das Medusenhaupt als Symbol für die Abwehr des Unglücks, denn dem Besitzer brachte das Leben manchen Kampf und schweren Schicksalsschlag. Heliogravure, 1904.

10. Ex libris für Dr. Max Buchner, Vorstand einer großen chemischen Fabrik

in Mannheim; Erfinder, daher der Born der Erfindung, aus dem wir schöpfen. Verehrer der alten Griechen und Römer. Strichzeichnung, 1904.



11. Ex libris für Ph. Straßer, Realitätenbesitzer in Salzburg. Unser Mitglied, als Kunstfreund und -Kenner hochgeschätzt, ließ sich von Heermann dieses originelle Ex libris zeichnen, das 1905

gleichzeitig als Neujahrsgruß Verwendung fand, und muß hier die prosaische Schreibmaschine diesen poetischen Wunsch ausführen, indem ihr die losen Blätter entfallen. Heliogravure, 1904.

12. Ex libris für Helene Haase, Kommerzienrätin in Breslau. Umrahmt von Hopfen und Gerste (andeutend an den Be-



sitz der großen Breslauer Bierbrauerei), unten Wappen, in der Mitte ein Hase am Gerstenfeld und im Hintergrunde das stattliche Schloß. Stahlstich, 1906.

13. Ex libris für Erich Heermann, Kunstmaler. Das Schiff des Lebens bricht sich durch die tosenden Wellen Bahn (Künstlerlaufbahn symbolisierend). Strichzeichnung, 1906.



14. Ex libris für Robert Heermann, diplom. Ingenieur. Das interessante Blatt deutet auf den Beruf des Besitzers hin und soll durch die Komposition (Vulkan) das energische Wesen des Besitzers seinen Ausdruck finden. Strichzeichnung, 1906.

15. Ex libris für Dr. med. Rößler. Besitzer lebt in Bozen. Der Hintergrund zeigt Bozen mit dem Rosengarten. Die weibliche Gestalt symbolisiert die Medizin; sie küßt die Heilung Suchenden auf die Stirn. Radierung, 1907.

16. Ex libris für Hildegard von Kulmiz. Besitzerin ist große Dante-Verehrerin. Ihre

musikalische Begabung wird auf dem Blatte mit angedeutet. Radierung, 1908.

17. Ex libris für Fritz Reiß. Der Besitzer dieses prächtigen Blattes ist Hochtourist und lebt in Tirol, daher alpines Motiv aus Tirol. Im Vordergrund ein Bergsteiger mit Seil und Eispickel. Radierung, 1908.

Heermann besitzt eine unerschöpfliche Ideenfülle und starke Originalität; er findet immer die passendste Ausdrucksform, die manchem bekannten Radierer oft fehlt. Er geht seinen eigenen Weg und schwört sich auf ein bestimmtes Kunstprogramm nicht ein. Seinen Schöpfungen prägt er die eigene Marke auf. Und das ist gut so.

Oskar Leuschner,  
Südende bei Berlin.





## Wanderungen durch österreichische Ex libris-Sammlungen.

### X. Seltene Blätter aus der Sammlung Sr. Exz. Graf Wilczek.

In jüngster Zeit erwarb die gräflich Wilczeksche Bibliothek ein sehr gut erhaltenes Exemplar der Baseler Chronik von Wurstisen, gedruckt zu Basel durch Sebastian Henricpetri 1580, in einem prächtigen, nur an den Kanten des Vorderdeckels schadhafte Schweinsledereinbande, der in Blindpressung vorn die Justitia, rückwärts Lucretia, von drei Reihen Zierleisten eingerahmt, zeigt. Unter den Stanzen der mittleren Zierleisten, welche Mariae Empfängnis, den gekreuzigten Heiland, die Auferstehung Christi und die heilige Dreifaltigkeit darstellen, ist die zweitgenannte dadurch besonders bemerkenswert, daß sie das Künstlermonogramm HN trägt. Am vorderen Schnitt des Buches ist das deutsche Ordenskreuz eingebrannt. Am Vorsatzblatte des Einbandes aber klebt das Ex libris des Erzherzogs Maximilian, Hoch- und Deutschmeisters und erwählten Königs von Polen, Sohnes des Kaisers Maximilian II. (geb. 1558, gest. 1618).

Es ist eine herrliche, anonyme Radierung von der Hand eines Künstlers ersten Ranges und mißt 133 : 177 mm.

Auf natürlichem, bewachsenem Boden steht der Schild zwischen den Hinterpranken eines Löwen, dessen Haupt aus dem gekrönten, mit einem Pfauenstoß ge-

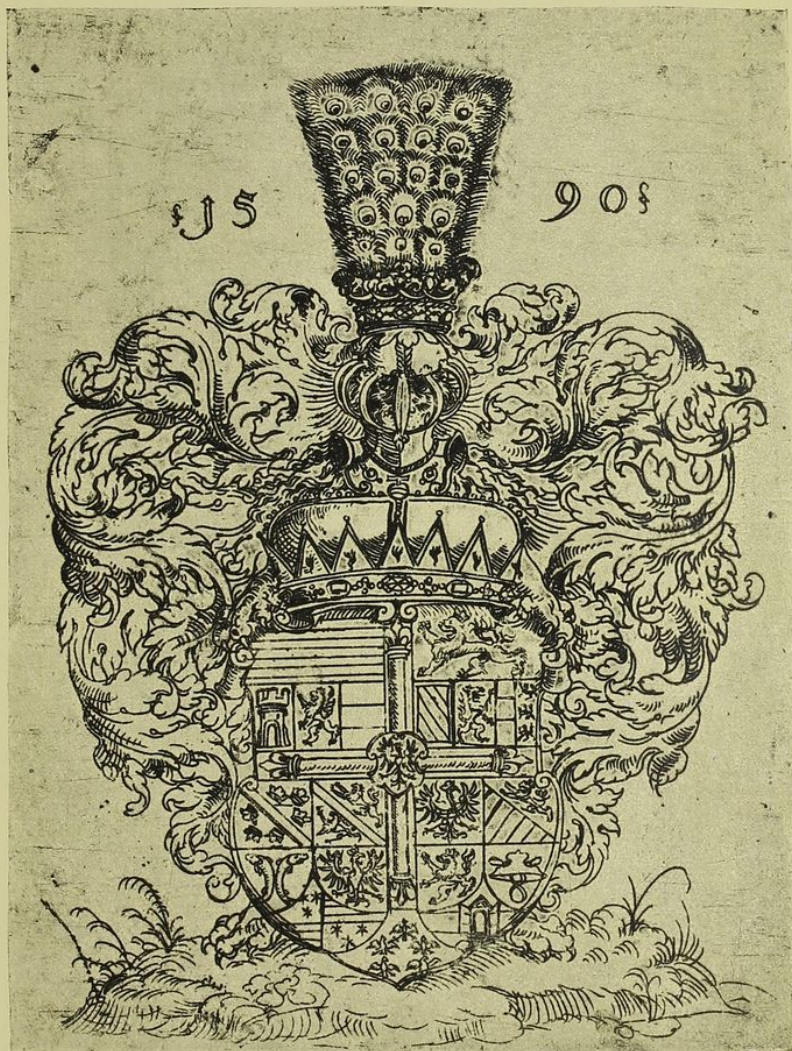
schmückten, offenen Turnierhelm herausblickt, dessen Mähne über dem Erzherzogshute flattert und dessen Vorderpranken den oberen Schildrand halten.

Der Schild ist durch das Hoch- und Deutschmeisterische, mit dem einköpfigen Adlerschildchen belegte Lilienkreuz in 4 Hauptteile geteilt.

Das erste, obere rechte Hauptfeld enthält: 1. über der Querteilung Altungarn (achtmal quergeteilt), darunter 2. Kastilien (goldener Turm in Rot), 3. Leon (roter Löwe in Silber) und 4. Österreich (silberne Binde in Rot).

Im zweiten, oberen linken Hauptfelde schreitet 1. über der Querteilung der goldgekrönte, silberne böhmische Löwe in Rot; darunter 2. Burgund (drei blaue Rechtbalken im silbernen, umränderten Schild), 3. Steiermark (silberner Panter in Grün) und 4. Kärnten (gespalten, mit vorn silberner Binde in Rot und rückwärts drei schwarzen Löwen in Silber).

Das dritte, untere rechte Hauptfeld ist viergeteilt mit einer eingeschobenen Spitze. Im 1. Felde erscheint Elsaß (in Rot ein goldener, schrägrechter Balken, oben und unten von je drei goldenen Kronen begleitet); im 2. Felde Kyburg (ein schrägrechter goldener Balken in Blau, je oben





und unten von einem goldenen Löwen begleitet). Das 3. Feld zeigt das Wappen der Grafschaft Pfirdt, (zwei silberne, mit dem Rücken gegeneinander gekehrte Fische in Rot). Das 4. Feld zeigt Tirol (ein roter Adler in Silber, dessen Flügel mit je einem Lilienstab bedeckt sind). Die eingeschobene Spitze enthält 5. Cilli (viergeteilt: 1. und 4. drei goldene, über 1. gestellte Sterne in Blau, 2. und 3. zwei rote Querbalken in Silber).

Das vierte, untere linke Hauptfeld, ebenfalls viergeteilt mit eingeschobener Spitze, zeigt 1. Krain (blauer, mit Rot und Silber geschachtem Halbmond versehener Adler in Silber); 2. Görz (schräg geteilt, oben goldener Löwe in Blau, unten drei rote Pfähle in Silber); 3. Habsburg (gekrönter roter Löwe mit blauen Waffen in Gold); 4. die windische Mark (schwarzer Hut in Silber); in der eingeschobenen Spitze 5. Portenau (über einem von Rot-Weiß-Rot quergeteilten Schild eine offene goldene Pforte mit silbernen Flügeln auf silbernem Dreieck stehend).

Die im ganzen Hauptschild unter dem Hoch- und Deutschmeisterischen Kreuz eingeschobene blaue Spitze zeigt die fünf Adler Niederösterreichs.

Die Helmdecken würden in einer farbigen Darstellung rot und silbern leuchten.

Im Jahre 1590, der Entstehungszeit des Ex libris, abdizierte der Hoch- und Deutschmeister Heinrich von Bobenhausen zugunsten Maximilians, der schon im Jahre seines Eintrittes in den deutschen Orden 1585 zum Koadjutor ernannt worden war.

Eine Andeutung der königlichen Würde des Erzherzogs enthält das Ex libris nicht, obwohl er damals den königlichen Titel führte.

Nach dem Tode Stephan Bathorys 1587 von der Partei der Zborowski auf Empfehlung des kaiserlichen Gesandten, des

Olmützer Bischofs Stanislaus Pawlowski, zum Könige von Polen gewählt, hatte Maximilian in der Kathedrale zu Olmütz den Eid auf die Verfassung geleistet. Im Kampfe mit seinem Gegner, dem von der Partei des Reichskanzlers Johann Zamojski gewählten schwedischen Prinzen Sigismund, unterlag er und geriet in dessen Gefangenschaft. Gelegentlich des 1589 eröffneten Friedenskongresses zu Beuthen in Freiheit gesetzt, verweigerte er seine Zustimmung zu dem daselbst vom Kaiser beschworenen Verträge, in welchem Sigismund als König von Polen anerkannt wurde, und fuhr fort, sich den Königstitel beizulegen. Erst 1598 angesichts der drohenden Türkeengefahr verstand er sich zur Unterzeichnung der Renunziationsakte, nicht ohne zugleich als Hochmeister des deutschen Ordens die Ansprüche auf Preußen und Livland in einer besonderen Protestation zu wahren.

Es würde zu weit führen, hier diespätäre kriegerische Tätigkeit Maximilians als Feldoberster in Oberungarn zu schildern oder seine großen Verdienste als Verwalter und nachmals als Landesfürst von Tirol und den Vorderlanden, sowie seine Klugheit und Selbstlosigkeit in Beilegung der Zwistigkeiten im Schoße des Habsburgischen Hauses, seine erfolgekrönten Bemühungen, dem Erzherzog Ferdinand von der steierischen Linie die Thronfolge im Reiche und den Erblanden zu verschaffen, und die Energie, mit welcher er die Macht seines politischen Gegners, des Kardinals Klesel, vernichtete.

Diesbezüglich erlauben wir uns den geehrten Leser auf die »Allgemeine Deutsche Biographie« zu verweisen, welcher die angeführten historischen Daten entnommen sind und wo auch ein Verzeichnis des Quellenmaterials angeführt ist.

\* \* \*







FORTITER  
ET SVAVITER.

MELCHIOR. KLESELIUS PRÆ-  
positus Viennensis; Cum Anno partæ salutis 1579. præposi-  
turam adeundo, non nisi unum atq; alterum reperiret librum;  
Hanc nouam Bibliothecam ad memoriam nominis sui im-  
mortalem instituit. Magno nescumtu; Multitudo, Varietas,  
Elegantia docent. Quisquis ades, utere, fruiere, & fundatori  
benè apprecare. Anno Domini M. DC. XIII.





Nicht ohne Pikanterie ist der Vergleich des beschriebenen kleinen Kunstwerkes mit dem 23 Jahre jüngeren Ex libris Klesels, einem derben Holzschnitte von der Größe 190 : 303 mm. Graf Leiningen führt das Blatt pag. 345 mit der Jahreszahl 1623 an und bemerkt, daß es in Warnekes Ex libris des 15. und 16. Jahrhunderts V. Tafel 100 abgebildet sei. Ein stark wurmstichiges Exemplar, wie das vorstehend abgebildete aus dem Jahre 1613, klebt noch in einem Manuskriptkodex der gräflich Wilczekschen Bibliothek, der dem 16. Jahrhundert angehört und Abschriften von Urkunden der Wiener Universität enthält.

Melchior Klesel, der Sohn eines wohlhabenden protestantischen Wiener Bürgers, des Bäckermeisters Klesel, 1552 zu Wien geboren, trat daselbst, von dem Jesuiten Georg Scheerer zum katholischen Glaubensbekenntnis konvertiert, in den geistlichen Stand. Durch ausgezeichnete Predigten und gewandte Disputationen mit protestantischen Gelehrten lenkte er bald die Aufmerksamkeit des Hofes auf sich. Auf Empfehlung Kaisers Maximilian II. († 1576) erhielt er 1577 durch päpstliche Verleihung ein Kanonikat in Breslau. 1579 verlieh ihm Kaiser Rudolf II. die Dompropstei zu St. Stephan in Wien, mit welcher die Würde eines Kanzlers der Universität verbunden war. 1580 ernannte ihn der Bischof von Passau zum Offizial, im folgenden Jahre zum Generalvikar für den niederösterreichischen Teil seiner Diözese. 1588 ernannte ihn der Kaiser zum Administrator des Bistums Wiener-Neustadt, 1590 zum kaiserlichen Direktor der Religionsreformation in Niederösterreich und 1598 zum Administrator des Bistums Wien, dessen Verwaltung er 1602 antrat. Die Bischofsweihe empfing er 1614, 1616 wurde er zum Kardinal ernannt.

In allen diesen kirchlichen Ämtern entwickelte Klesel mit rast- und rücksichtslosem Eifer eine an Erfolgen überaus reiche Tätigkeit.

Um größeren Einfluß auf die politischen Verhältnisse zu gewinnen, war Klesel ungefähr um die Wende des Jahrhunderts in die Dienste des Erzherzogs und nachmaligen Kaisers Matthias getreten und hatte durch seine außerordentliche Geschäftstüchtigkeit und verlässliche Ergebenheit nicht nur das unbedingte Vertrauen seines Herrn, sondern sogar einen herrschenden Einfluß über ihn errungen, so daß er die Staatsgeschäfte mit fast unbeschränkter Machtvollkommenheit lenkte.

Sein Stern erlosch, als es dem Erzherzog Maximilian gelungen war, die böhmischen und ungarischen Stände zur Annahme des Erzherzogs Ferdinand als designierten König zu bewegen und die Erzherzoge bei dem Bestreben, nun auch einen Anteil an der Regierung zu nehmen, in der Person des Kardinals Klesel ein mächtiges Hindernis fanden. Rasch entschlossen, ließen sie ihn am 20. Juli 1618 in der Wiener Hofburg verhaften und nach Schloß Ambras, später nach St. Georgenberg bringen, von wo er 1622 nach Rom geführt wurde.

Von einer Kardinalskongregation auf Grund einer Anklage, welche ihn des Mißbrauchs seiner Gewalt aus Eigennutz beschuldigte, zu lebenslänglicher Haft verurteilt, wurde er gleichwohl schon nach einem halben Jahre freigelassen. 1624 erteilte ihm Kaiser Ferdinand II. (Kaiser Matthias war 1619 gestorben) die Erlaubnis, in seine Heimat zurückzukehren. Von dieser Erlaubnis machte er erst 1627 Gebrauch, nachdem ihm auch die Rückerstattung seines konfiszierten Vermögens zugesichert war, und blieb bis zu seinem









Tode 1630, auf die Verwaltung seiner Diözesen beschränkt.

»Fortiter et suaviter« (Tapfer und mild) lautet seine Devise auf unserem Ex libris. In der Tat war er ein tapferer Streiter; die Milde scheint jedoch nicht seine Haupttugend gewesen zu sein. Wir erlauben uns, den Leser abermals auf die »Allgemeine Deutsche Biographie« zu verweisen.

Von seiner Frömmigkeit, aber auch von starkem Selbstgefühl legt die Legende des Ex libris Zeugnis ab: »Melchior Klesel, Propst von Wien, errichtete, als er beim Antritte seines Amtes im Jahre des Heils 1579 kaum ein und das andere Buch vorfand, diese neue Bibliothek zum unsterblichen Gedächtnis seines Namens. Ob mit großen Kosten, zeigen ihre Fülle, Verschiedenartigkeit und Zierlichkeit. Der du anwesend bist, gebrauche sie, genieße sie und bete fromm für ihren Gründer. Im Jahre des Herrn 1613.«

\* \* \*

Dem hochwürdigen Herrn Bibliothekar der Cistercienser-Abtei Stams in Tirol, P. Robert Reisch, verdankt die hiesige Sammlung die gefällige Überlassung eines bisher ganz unbekannten, historisch interessanten Ex libris der Stiftsbibliothek, das wir in etwas verkleinerter Abbildung bringen sowie die gütige Mitteilung des nachfolgenden Kommentars.

»Der Verfertiger desselben ist der bekannte Augsburger Kupferstecher Dominicus Custos (1560—1612). Größe des Blattes 160 : 280 mm (ohne Plattenrand). Das Urbild, nach dem unser altes Blatt angefertigt zu sein scheint, findet sich in folgendem Werke von D. Custos: »Tiro-lensium principum comitum genuinae eicones«, Augustae Vindelicorum 1599 in fol., 64 Blätter mit ganzen Figuren. Im Mittel-

felde unseres Blattes tritt uns in ganzer Figur entgegen Meinhard II., Graf von Tirol und Görz, nachheriger Herzog von Kärnten. Im unteren Felde erblicken wir dessen Reitersigill mit der Umschrift: »Mainhardus. Dux. Car. Comes. Tirolis. Et. Goriciae. etc.«, eine Darstellung von außerordentlicher Feinheit und Grazie, die den Grafen gepanzert und mit den Landeswappen von Tirol und Kärnten geschmückt, durch die reizende Landschaft galoppierend zeigt. Über dem Ganzen schwebt das Spruchband: »Fundator. Monasterii. Stams.«

»Was die Geschichte der Gründung unseres Stiftes anbelangt, so möge hier kurz Folgendes gesagt werden: Graf Meinhard II. von Tirol und Görz, auch Herzog in Kärnten, einer der mächtigsten deutschen Fürsten jener Zeit, ehelichte im Jahre 1259 Elisabeth, eine Schwester des Herzogs Ludwig des Strengen von Bayern und hinterlassene Witwe des deutschen Königs Konrad IV., welcher ihr nach kurzer Ehe am 21. Mai 1254 in Italien durch einen plötzlichen Tod entrissen worden war. Sie hatte von diesem ihrem ersten Gemahl einen einzigen Sohn, Konradin, geb. am 25. März 1252. Nachdem dieser am 29. Oktober 1268 infolge der unglücklichen Schlacht am Tagliacozzo in Neapel ent-hauptet worden, stiftete Elisabeth, die mit großer Summe Geldes denselben auslösen wollte, aber zu spät gekommen war, für seine Seelenruhe die Cistercienser-Abtei Stams. Auch ihr Gemahl Graf Meinhard machte zu dieser Stiftung ansehnliche Beiträge. Deswegen und wegen der Erteilung seiner Genehmigung als Landesfürst und wegen seines Eifers in Betreibung und Ausführung der Anträge seiner trauernden Gemahlin Elisabeth erkannte ihn das Kloster immer als seinen Stifter an und führt ihn mit seinen Hauptpatronen: der

göttlichen Mutter mit dem Jesukinde und dem hl. Johannes in seinem Wappen.«

Das Verdienst der geistigen Urheber-schaft dieses Ex libris gebührt zweifels-ohne dem Abte Melchior Jaeger von Schöffa in Bayern, der 1601 die Regierung des kläglich verarmten Klosters antrat. Bald



gelang es seiner Klugheit, neuen Wohl-stand zu begründen, hauptsächlich infolge der großmütigen Unterstützung seines Gönners und Landesfürsten, des Hoch- und Deutschmeisters, Erzherzog Maximilian, in welchem das Kloster einen zweiten Stifter verehrt. Ein leuchtendes Vorbild der Frömmigkeit, bekundete Melchior seinen Eifer für die Wissenschaft dadurch, daß er seine jungen Mönche zur höheren Ausbildung auf auswärtige berühmte Lehr-anstalten schickte. Er starb 1615, erst 50 Jahre alt.

Das oberwähnte Urbild im Porträt-werke des D. Custos zeigt die im Gewande sorgfältiger behandelte Figur und die Nische in gleicher GröÙe, mißt aber nur 137 : 211 mm, da es, wie die übrigen Por-träts, des Schmuckes einer Umrahmung entbehrt: die Pfeiler sind schmucklos; in den Zwickeln des Bogens über den Pfeilern hängen der Tiroler- und ein leerer Schild; am niedrigen Sockel befindet sich zwischen zwei Löwen-köpfen nur eine Tafel mit der zweizeiligen Inschrift: »Mainhardus. Junior«. Über dem Kupferstich be-findet sich in Typendruck die Auf-schrift: »Ill. Comes Tirolis, & Goritiae Dux Carinthiae.«; unter demselben, ebenfalls in Typendruck, ein latei-nisches Distichon. Dieses Porträtwerk ist auch nicht häufig.

Das nur in wenigen Exemplaren noch vorhandene Ex libris ist durch die Bibliotheksleitung des Stiftes Stams um K 40 erhältlich. Ein scharf beschnittenes Exemplar fand sich auch eingerahmt im Schlosse Moos-ham vor, ohne daß dessen Ex libris-Eigenschaft bekannt war.

\* \* \*

Nicht zu haben, weil nur in einem Exemplare vorhanden, ist das in Originalgröße (71 : 88 mm) abgebildete, anonyme Kupfer, das Ex libris des Stamser Abtes Edmund Zoz, welches uns der hochw. Herr Stiftsbibliothekar leihweise zu über-lassen die Güte hatte. Die Abbildung über-hebt uns der Pflicht einer näheren Be-schreibung.

Edmund Zoz von Schwaz wurde 1690 zum Abte gewählt, als sein, wegen Strenge und Kargheit mißliebiger Vorgänger Georg Nußbaumer von Mais († 1711) seiner Würde entsagt hatte. Aber schon 1699 sah auch er sich genötigt, sein Amt nieder-



zulegen, da er namentlich durch seine verschwenderischen Bauten das Zutrauen seiner Conventualen verloren hatte. Er starb 1706.

Ebensowenig erhältlich ist ein anderes, in zwei Exemplaren vorhandenes Blatt von Edmund Zoz in Kupfer, über welches der hochw. Herr Stiftsbibliothekar bemerkt:

»Es ist als Ex libris sehr zweifelhaft, dürfte wahrscheinlich nur ein Memorienblatt sein. Dasselbe wurde dem genannten Abt bei seinem Regierungsantritte 1690 vom damaligen Konvent gewidmet, wie aus dem darauf befindlichen Chronologium ersichtlich ist. Es ist voll Lobeserhebungen auf den neugewählten Abt; so z. B. finden sich darauffolgende Kraftausdrücke: »Vivat Edmundus Abbas Stamsensis: Religiosus, Venerandus, Vigilans, Suavis, Gravis, Constans, Formidandus, Generosus.« Das Blatt war anfangs jedenfalls nicht als Ex libris gedacht, wurde jedoch später in Bücher eingeklebt.«

\* \* \*

Im 2. Hefte des 18. Jahrganges der Berliner Zeitschrift »Ex libris, Buchkunst und angewandte Graphik« führt Herr Professor Ad. M. Hildebrandt den unanfecht-

baren Beweis, daß das Wappen der Familie von Galen seit den ältesten Zeiten unverändert beibehalten wurde, daß somit die Bestimmung des in der IV. Publikation der österreichischen Ex libris-Gesellschaft S. 10 abgebildeten Wappens, als altes Wappen der Grafen Galen, unrichtig ist. Das Wappen gehört der alten westfälischen Familie Rensing an.

So bedauerlich es für den Verfasser des angezogenen Artikels ist, durch eine allzu kühne Hypothese seines heraldischen Beirates irregeführt worden zu sein, so erfreulich ist für ihn und die Besitzer des Blattes die Berichtigung des Irrtums und die sichere Feststellung der von Herrn Professor Rensing in Anhalt bestätigten Bestimmung, welche alle Ex libris-Forscher zu lebhaftem Danke verpflichtet.

In Hefners Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland ist Rensing als abgestorbene Familie angeführt. Es heißt dort: »Der k. k. Jägerei-intendant Franz Heinrich v. R. wurde im J. 1706 in den R. Freiherrnstand erhoben. [M. v. M., Erg. 92.] Es ist eine köln. Familie, die um 1500 vorkommt. [Fahne I. 358. II. 117. — v. Ledebur II. 282. — v. H.]«

Dr. Karl Mandl,  
Schloß Seebarn.





## Alfred Peter, ein junger Holzschnneider.

Mit den Zeiten wandelt sich auch die Kunst und mit ihr auch ihre Technik. Vor Jahren noch war die Radierung von Ex libris eine mehr oder weniger große Seltenheit. Als die Künstler sich herabließen und sich auch mit der Anfertigung kleinerer Kunstwerke zu befassen anfangen, da war die Radierung im Ex libris-Fache die tonangebende Technik.

Heute nimmt sie diese Stellung nicht mehr in demselben Maße ein. Statt auch bei der Kleinheit des Ex libris die Kunst zu veredeln, geschah gerade das Gegenteil. Augenscheinlich unter dem Einflusse einer mehr als übertriebenen Sezession wurden weniger künstlerische Radierungen als — sit venia verbo — Kratzereien in Verkehr gesetzt, die, nach der Künstlersprache »Kitsch« genannt, mehr auf finanziellen Gewinn abzielten, als den Drang zum künstlerischen Schaffen zum Ausdruck zu bringen. Bei diesen Verhältnissen konnte sich die Radierung nicht auf ihrer Höhe behaupten, denn nur wenige wirkliche Künstler schufen auch in der Kleinkunst des Ex libris erstklassige Arbeit. Der größte Teil verblieb beim »Kitsch«, was er — auch von Künstlernamen geziert — trotzdem blieb.

Nun scheinen wir an einem Wendepunkt angelangt. Königin »Mode« ist im Begriffe, ihre Gunst dem alten Holzschnitt wieder zuzuwenden. Schon vor einigen Jahren drängte sich der gesunde, altherwürdige

Holzschnitt an die Oberfläche der künstlerischen Ex libris-Erzeugung. Eine große Reihe erster Künstler trat der Bewegung bei und die bisherigen Erfolge eröffnen die beinahe sichere Aussicht, daß der alte Holzschnitt in nicht mehr zu langer Zeit seinen alten Ehrenplatz wieder einnehmen wird. Nach den deutschen Künstlern haben sich auch anderswo insbesondere in der Schweiz eine große Anzahl Meister gefunden, die in einfacher, natürlicher und doch sinniger Weise geradezu Vorzügliches bieten.

Max Bucherer ist beispielsweise einer derjenigen, der in seiner Art die reizvollsten Blätter zutage fördert. Zu den neuesten Künstlern, die aus einem einfachen Holzschnitt die schönsten Motive zu schneiden gelernt haben, gehört auch der im Jahre 1877 in Basel geborene Alfred Peter. Als Autodidact beginnend, hat er sich in kurzer Zeit zu einem hervorragenden Meister in der Holzschnidekunst herausgearbeitet. Wenn wir uns heute mit diesem Österreich etwas fernerstehenden Künstler näher befassen, so liegt der Grund darin, daß wir das Gute überall, wo wir es finden, uns zu Nutze machen wollen. Obwohl nun Peter im Berufe einer angewandten Kunst tagsüber stark beschäftigt ist, betätigt er sich während seiner freien Zeit in der Holzschniderei mit außerordentlichem Fleiße. In Basel bei der Buch- und Kunstdruckerei

Bertschi ist heuer ein Ex libris-Werk Peters\*) erschienen, in welchem 20 Ex libris von seiner Hand publiziert sind. Das sehr hübsch ausgestattete Werk hat nur den Nachteil, daß die von Richard Braungart geschriebene Einführung schwarz auf dunkelgraues Papier gedruckt ist, so daß nicht jedes Auge in der Lage ist, ohne Anstrengung den Druck zu lesen. Dagegen bildet das Papier in derselben Farbe eine

Produkt der Phantasie des Künstlers sind oder wirklich Personen zugehören, welche tatsächlich diese Namen führen.

Wir sind durch die Liebenswürdigkeit des Künstlers, sowie des Kunstverlages, welchen an dieser Stelle für ihr freund-



prächtige Folie für die eingeklebten Ex libris. Wenn man diese mannigfache Reihe farbiger Blätter ruhig übersieht, so kann man nicht leugnen, daß dieselben Schritt auf Schritt deutlich die Fortschritte des Künstlers vor Augen führen. In chronologischer Folge geordnet zeigt Blatt zu Blatt bessere Technik und tieferes Empfinden. Eines der interessantesten Blätter ist wohl das letzte Blatt, ein sechsfarbiger Holzschnitt: Ex libris für Hermann Sommer. Peter hat augenscheinlich eine große Vorliebe für redende Ex libris, wobei ich nicht untersuchen will, ob diese Blätter etwa ein

liches Entgegenkommen bestens gedankt wird, in die Lage versetzt, unseren verehrten Lesern noch weitere 3 neue, erst kürzlich fertiggestellte Holzschnitte vorzuführen. Im Texte finden sich die Ex libris J. H. Eichler und Fritz Mensch eingedruckt. Auch diese Blätter sind redende, denn das erstere zeigt ein Eichhörnchen am Baum, während am anderen eine Frauenfigur, die in der Betrachtung einer menschlichen Gestalt versunken ist, zur Darstellung gelangt. Wirklich herzerhebend wirkt endlich das als Beilage hier dargebotene Blatt E. V. Kirchhofer, welches

\*) »Alfred Peter«, Ex libris mit einer Einführung von Richard Braungart, München. Kunstdruckerei Bertschi in Basel, Petersgasse 40. (Preis: Francs 20; Mark 16; Kronen 20.)

noch eben als jüngstes Blatt fertiggestellt wurde und ein sechsfarbiger Holzschnitt ist. Die eigentümlich weiche Stimmung ist durch die künstlerische Komposition der verschiedenen Farben trefflich zum Ausdrucke gebracht. Ein warm zum Herzen gehender Hauch weht durch die sonnen-erwärmte Luft. Die in dem Ex libris-Werke Peters vorgeführten Ex libris benennen sich wie folgt: Lina Peter, Otto Bertschi, Basler Kunst-Verein, Alfred Peter, Ros. Schlup, Otto Bertschi, Otto Kienzle, Frieda

Peter, Frieda Kunzelmann, Rosalie Bertschi-Riese, Amalie Peter Maier, Richard Braungart, Frieda Bär, Martha Bertschi, Fritz Hofmeister, Franz Förster, Marie Haas, Paul Jäger, Elisa Blümlein und Hermann Sommer.

Wir wünschen dem strebsamen Meister, daß er in seiner Tätigkeit nicht erlahme und zu seiner Ehre und zur Förderung der Holzschnidekunst noch weitere und in ihrer Güte noch mehr vorgeschrittene Blätter zutage fördert.

Eduard Dillmann, Lang-Enzersdorf.







EX LIBRIS · E · V · KIRCHHOFER



## Die Ex libris des Grafen Maximilian Merveldt.

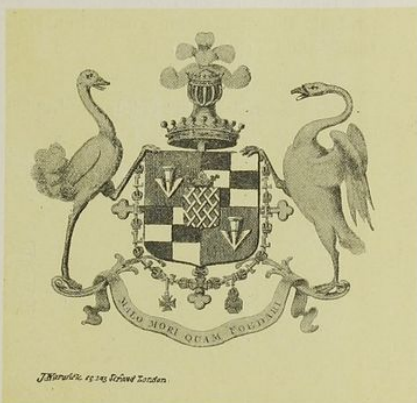
Es sei mir vergönnt, zu meinem Artikel »Aus dem k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien« in unserer vorjährigen Publikation, Seite 31 ff., bezüglich des Merveldtschen Ex libris noch Einiges nachzutragen.

Ich habe dort ein Blatt, vermutlich englischer Provenienz, in Wort und Bild vorgeführt, das zwischen 1794 und 1807, vor des Grafen Austritt aus dem Deutschen Orden, angefertigt wurde. Den ersten verstimmenden Anstoß zu diesem Austritt mag vielleicht das Verbot gegeben haben, andere Ordensabzeichen zu tragen, so daß das wohlerworbene Maria-Theresien-Kreuz, der Stolz des Offiziers, des Grafen Brust nicht schmücken durfte. Den Ausschlag gab dann dessen Vermählung mit der durch Geist und Schönheit ausgezeichneten Gräfin Dietrichstein.

Die mangelnde Berechtigung nun, weiterhin das Deutschordens-Kreuz auf seinem Ex libris zu führen, legt die Erwartung nahe, daß der Graf ein neues Blatt für notwendig halten mußte. Und in der Tat ist es mir durch die bewährte Güte des Herrn Bibliothekars Dr. Mandl ermöglicht, ein solches, in Kupfer gestochen, aus der Gräflin Wilczekschen Sammlung vorzuführen.

Wie die Reproduktion zeigt, sind im wesentlichen die früheren Motive beibehalten. Die heraldischen Unterschiede

bestehen darin, daß hier die Krone noch von dem Helm überragt wird und der Herzschild mit einer Krone, statt des Helmes, bedeckt ist. Das Gitter im Herzschild ist hier weitaus richtiger wie früher gegeben. Auch das Nesselblatt (Schild-



beschlag) im 1. und 4. Feld ist weniger fehlerhaft. Leider wurde übrigens auch hier statt eines zweiten schildhaltenden Schwanes der Strauß bevorzugt. Der Wahlspruch befindet sich auf einem Band, das, an Stelle des Postamentes auf unserem ersten Blatt, die Darstellung unten abschließt.

Wesentliche Unterschiede aber bemerken wir in sonst weniger beachtens-



werten Details. So ruht das Wappen nicht mehr auf dem Deutschordens-, sondern auf dem Kreuze des Mauritius- und Lazarus-Ordens. Zur Aufklärung hatte Se. Exzellenz Graf Franz Merveldt in Wien die Liebenswürdigkeit, mitzuteilen, daß der Eintritt in diesen Orden von päpstlicher Seite als Bedingung für die Gewährung des Austrittes aus dem Deutschen Orden gestellt worden war. Ferner schmiegt sich um das Wappen die Kette des österreichischen Leopold-Ordens, dessen Großkreuz dem Grafen Maximilian zur Zeit seines Londoner Aufenthaltes verliehen wurde. Außer diesem Orden sehen wir in der Mitte noch das Maria-Theresien-Kreuz und seitlich, wie zu vermuten, den St. Alexander-Newsky-Orden, den der Graf als Botschafter am russischen Hofe, 1806—1808, erhalten hatte.

Die erwähnte Verleihung des Leopold-Ordens nun wirkt zeitbestimmend für unser Ex libris: dasselbe kann erst 1814—1815 angefertigt worden sein, und zwar in London, wie die beigesetzte Signatur bestätigt: J. Warwick sc. 145 Strand London.

John Warwick, um 1770 geboren,<sup>\*)</sup> war in erster Linie zum Landschaftsmaler ausgebildet. Frühzeitig befaßte er sich auch mit Lithographie. Blätter in Kreidemanier finden wir in »Specimens of Polyautography, consisting of impressions taken from original drawings«, London 1803. Jener R. Warwick, von welchem Stahlstiche in dem Werke »Beligium and Nassau«, London 1836, vorliegen, dürfte ein Sohn des John gewesen sein, welcher unserem Ex libris gemäß gelegentlich also auch in Kupfer gestochen hat.

R. v. Höfken, Wien.

<sup>\*)</sup> Vgl. Dr. G. K. Naglers Künstler-Lexikon.









## Bernhard Liebig.

Wir waren Studenten, drei Bursche gut!  
Die Augen voll Glück und die Herzen voll  
Mut und wanderten im Sonnenschein, in  
Rübezahls Reich hinein! — Die Koppe  
ganz benebelt, über dem Kamm wogten  
die Nebelmassen hin und her. Dort oben  
sahen wir den Alten vom Berge, vor der  
Schneeegrubenbude saß er und blätterte im  
Buche der Zeit. Er schenkte uns an dem  
Tage funkelndes Geld, denn die Sonne  
brach sich Bahn und im Römer funkelte  
der Schein. Merkwürdig, ich erzähle immer  
vom Wandern, hier von Rübezahls Zaubergarten  
und soll doch über einen Künstler  
berichten. — Vor mir liegt meine neueste  
Ex libris-Radierung von dem Maler-  
Radierer Bernhard Liebig in Frankfurt  
am Main.

Als Schlesierkind liebe ich mein Heimatland,  
mein Riesengebirge und da erkenne  
ich auf meinem allerneuesten Blatte den  
gutgelaunten Alten wieder, den ich vor  
einem Jahrzent in seinem Revier begrüßte.  
Es ist nicht meine schlechteste Radierung,  
denn Bernhard Liebig wandelt in Komposition  
und Technik nicht die ausgetretenen  
Pfade. Die diesem Artikel beigegebene  
Autotypie gibt leider nicht die Kraft und  
Schönheit der Originalradierung wieder,  
läßt aber deutlich erkennen, wie der  
Künstler nach dem festen innigen Anschluß  
an die Natur und nach abgeschlossener  
Bildwirkung strebt. Das Ganze ist sorgfältig  
durchgearbeitet und macht einen  
guten Eindruck.

Bernhard Liebig ist im Jahre 1873 in  
Wernersdorf im Riesengebirge geboren und  
hat dort seine Kindheit auf dem Bauernhof  
seines Vaters verlebt. Schon bei dem zehnjährigen  
Jungen regte sich der Wunsch, Maler zu werden,  
und diese Sehnsucht verdichtete sich bald zum  
festen Entschluß. Im Jahre 1888 kam der junge  
Geselle nach Berlin und besuchte hier die  
Kunstschule, später die Akademie, wo die  
Professoren Ehrentraut und Max Koner seine  
Lehrer waren. Mit der Art Koners konnte er  
sich jedoch nicht recht befreunden und er ging  
daher zu Fritjof Smith nach Weimar, zu dem er  
sich besonders hingezogen fühlte.

In Weimar befaßte er sich auch, ohne  
besondere Unterstützung bei Lehrern und  
Kollegen zu finden, mit der Radierung,  
und einer seiner ersten Versuche wurde in der  
Jahresmappe des Weimarer Kunstvereines  
veröffentlicht.

Eine Reihe von Porträtaufträgen führte  
den jungen Meister dann nach Frankfurt  
a. M., wo er dauernd seinen Wohnsitz aufschlug.  
Er warf sich auf das Porträtfach und hat eine  
große Zahl ganz wundervoller Bildnisse  
radiert und gemalt.

Auch mit der Tiermalerei steht Bernhard  
Liebig auf vertrautem Fuße und viele recht  
gelungene Landschaften beweisen seine  
Vielseitigkeit und Tüchtigkeit.

Seit einigen Jahren ist er zu seiner  
alten Liebe, der Figurenmalerei, zurückgekehrt,  
und muß hier anerkannt werden,

daß sich seine neuen Werke durch dramatischen Schwung und eine glückliche Mischung in der Komposition der Licht- und Schattenmasse auszeichnen. Seine



Arbeiten sind ruhig in der Wirkung und von scharfumrissener Eigenart. Einigen Schöpfungen des Künstlers fehlt hier und dort noch die Abgleichung, doch besitzt Liebig Geduld, Gedankenreichtum und Temperament, und man fühlt und sieht, wie er immer mit der Seele dabei ist und überall seine innige Liebe zur Natur ihren Ausdruck findet.

Bernhard Liebig hat außer meiner Radierung bisher schon sechs Ex libris-Radierungen geschaffen, und zwar:

1. Ex libris für Dr. Ludwig Wertheimer in Frankfurt a. M. Der Besitzer ist Rechtsanwalt, was durch Eule und Wage angedeutet wird. Es soll ein ideales Streben über die Alltagswelt hinaus darstellen und eine stille Resignation darüber, daß diese Ideale nie ganz zu erreichen sind. Der Mann hat die Höhe erreicht, wo er Verwirklichung erhoffte und sieht einen Schwarm Vögel davonziehen, deren Flüge er nicht folgen kann. Radierung 1904.

2. Erstes Eigenblatt des Künstlers. Die damalige Landschaftsstudienwut des Künstlers ist im Hintergrunde angedeutet, sonst spricht das Blatt für sich selbst. Radierung, 1904.

3. Ex libris für Josef Strauß-Euler, Kaufmann in Frankfurt a. M. Das Blatt nimmt Bezug auf die schöngeistigen Neigungen des Besitzers. Das Motto »Freiheit, Wahrheit« wurde auf den Wunsch des Besitzers mit angebracht. Radierung, 1906.

4. Zweites Eigenblatt des Künstlers. Der Blick in das gelobte Land, das nur im Geiste zu erreichen ist. Der Alte zeigt es dem Jüngling, der auf steinigem Pfade in die Höhe gestiegen ist. Radierung, 1907.

5. Zweites Ex libris für Johann Strauß-Euler, Kaufmann in Frankfurt a. M. Ohne Motto, aber mit ähnlicher Auffassung wie Blatt 3. Nackte weibliche Figur, die Hände gegen den Himmel gerichtet, aus einem Tintenfaß entsteigend, an dem ein Gnom bücherlesend lehnt. Im Tintenfasse steckt eine Kieffeder. Radierung, 1908.

6. Ex libris für Oskar Leuschner-Berlin (siehe Einleitung dieses Artikels). Radierung, 1908.







7. Ex libris für M. L. Bauzer in Frankfurt a. M. Besitzer ist großer Musik- werden, sie zeigen größten künstlerischen Ernst und Gedankentiefe und ihr Schöpfer



freund und Beethovenverehrer (Büste Beethovens). Radierung, 1908.

Die Arbeiten Bernhard Liebig's dürfen nicht im akademischen Sinne beurteilt

steht in der Reihe derjenigen Künstler, auf deren Fortentwicklung man gespannt sein darf.

Oskar Leuschner,  
Südende bei Berlin.

## Neuerscheinungen

österreichischer und deutscher Ex libris.

(F. = Farbendruck, f. = farbig, H. = Heliogravüre, Hz. = Holzschnitt, K. = Kupferdruck  
L. = Lithographie, Ph. = Photogravüre, R. = Radierung, St. = Steindruck.)

- Ade Mathilde, München: Joseph Mousalvatje, (Parsival F.), Melchior Portmann (L.), Kreis-Irrenanstalt Erlangen (f. L.).  
 Altriet Heinr., Dresden: Julius Scheiblein.  
 Andresen Albert, Leipzig: Karl Giese.  
 Andrews Gertrud, Berlin: Art. August (F.).  
 Bartelmeß H., München: Dr. Hermann Liebstädter (R.).  
 Belwe Georg, Steglitz bei Berlin: Philipp Manes.  
 Bergmüller E. W., Leipzig: Ernst Reisner.  
 Beringer J. A., Mannheim: Auguste Beringer-Stammel (R.).  
 Best Hans, Kreuznach: Helene Brabänder.  
 Biese Karl, München: Karl und Emma Lehmann.  
 Böhner Christian, München: Dr. Hermann Liebstädter.  
 Born Franz, München: Hanna Carle.  
 Brauer F. Frh., Augsburg: Irmingard Stieler.  
 Braidwiser M., Wien: O. Leuschner (R.).  
 Bruycker A. de, Hamburg: Artur Boes.  
 Bucherer Max, Basel: C. Friedr. Schultzeuler (f. H.), S. A. C. (H.), Dr. J. Klüber (f. H.).  
 Bürck Paul, Rom: Rudi Biermer (H.), Gertrud und Kurt Ramdohr (H.).  
 Burger Lina, Leipzig: Karl P. Villforth, Dr. Friedrich Brandstetter.  
 Cloß G. A., Stuttgart: Albert Treier.  
 Coßmann Alfred, Wien: Helene u. Elise Richter, Dr. Josef Priebisch, Hansi Ehrenfeld, Hans Bramberger, Dr. Max Stolz, Lorle Sueß, Kartenarchiv des Erzherzogs Eugen. — Alle diese Ex libris sind Radierungen, von denen wir in der angenehmen Lage sind, zwei derselben unseren Lesern auf der angeschlossenen Kunstbeilage vorführen zu können.  
 Das erstere ist für das Kartenarchiv des Erzherzogs Eugen, dieses überaus kunst sinnigen kaiserlichen Prinzen, bestimmt.  
 Es stellt einen Globus dar, der auf einem Buche steht. Ersterer ist die getreue Nachbildung eines im Besitze des deutschen Ritterordens befindlichen Globus, der vom Geographen G. de l'Isle in Paris im Jahre 1700 herausgegeben, von Berzy gestochen und dem Herzog v. Chartres gewidmet wurde. Das Original des Buches mit der Rückenaufschrift: »MERCATOR ATLAS SIVE COSMOGRAPHICAE MEDITATIONES 1585« befindet sich im Wiener Zentralarchiv des genannten Ordens.  
 Die Radierung wurde zuerst vom Künstler in der Größe von 13·8 × 20·8 cm., und zwar teilweise in Aquatinta ausgeführt\*). Hievon wurde eine Heliogravüre in der vorliegenden

\*) Abdrücke von dieser Radierung werden nicht getauscht und sind nur einige Exemplare durch den Künstler, Herrn Alfred Coßmann, Wien XIX/2, Armbrustergasse 13, erhältlich.





KARTENARCHIV  
DES ERZHERZOGS  
EUGEN



EX LIBRIS  
HANSI  
EHRENFELD



Verkleinerung angefertigt, die übrigens als sehr gelungen bezeichnet werden muß.

Gleichwie das im Vorjahre in dieser Publikation enthaltene Ex libris der Handbibliothek stammt die Idee und Komposition auch des vorliegenden Blattes vom durchlauchtigsten Besitzer her, Höchstwelcher die notwendige Anzahl von Abdrücken für diese Publikation gnädigst zur Verfügung stellte.

Das zweite Coßmannsche Ex libris, das wir unseren Lesern hier vorlegen können, ist das des Fräuleins Hansi Ehrenfeld, einer kunsteifrigen jungen Dame \*).

Dieses überaus zart und delikats ausgeführte Blatt stellt Psyche dar, die sich, mit den Flügeln einer Libelle versehen, über jene Lampe erhebt, mit der sie — wie die Mythe erzählt — den schlafenden Amor belauschte und ihn, indem sie in ihm den Sohn der Venus erkannte, durch einen abrinrenden Tropfen heißen Öles erwachen machte,

Debicki Stanislaus: Alfred Altenberg.

Dessau-Goitein Emma, Perugia: Therese Neuburger.

Eckener A., Stuttgart: Rich. Steudel (R.).

Ehmke F. H., Düsseldorf: Max Wöller.

Esinger A.: Dr. Maria Schuhmeister.

Eisner Rose, Paris-Breslau: Lucie Eisner, R. u. L. Fischer, Alfred u. Erna Friedl, Emil u. Sophie Kaun.

Epstein C.: Johann Behrendt.

Ethofer Th., Salzburg: Franz Irresberger.

Fech Dr.: Bernhard Fech.

Fidus (Hugo Höppener), Grappenhof-Amden: Adolf Conrad, Richard Knittel, Marianne Cohnheim, Karl Sager.

Fiebiger Franz: Helene Freytag-Tempsky.

Fischer-Oels Helma, Breslau: August Winger, Dr. Alfred Fischer, Albert Morawe, Oskar Leuschner, Oskar Hinrichs, Dr. Paul Werner, Anton Leuschner, Oskar Leuschner (2 R. mit Holtei-Por-

trät), Fritz Lehnhardt, Oskar Fröhlich, Hermar Graebke, Hans v. Bergmann, Ferdinand Geiger, Frieda Ehrig, Elisabeth Leuschner, Rose Nicolais, sämtliche Radierungen.

Fischer Karl, Geislingen: Karl Fischer, Christ. Grupp, Dr. E. Liebermeister, Max Wöller.

Forster W., Wien: Mizzi Steiger.

Frank Hans: Eigenblatt, Ernst Edhoffer, Georg Körting.

Frenzel Herm. Leipzig: Hermann Böhm.

Frey Max, Dresden: Dr. Hans Licht, Lotte Frey und Eigenblatt.

Freytag Loringhoven Mathilde Freiin v., Weimar: Marie Freiin v. Freytag Loringhoven (R.).

Gehrts John, Berlin: Pastoris.

Geiger Willi, München: Hans Strobel.

Göbel Karl, Berlin: Kätti Kraft.

Götz Ferdinand, München: Alexander Wassertrüding.

Götze-Vasek L., Berlin: Walter Heinemann (L.).

Gottschal F., München: M. Klingelstein.

Graeser Karl, Wien: W. Oswald, Wilhelm Hecht, Wiener Werkstätte.

Graef Oskar, München: Mirza Jung (R.), Manfred Gurlitt (R.), Wolfgang Gurlitt (R.).

Gruner Erich, Leipzig: Hans Rabe, Eigenblatt, Dr. Gerth-Noritsch (R.), Marie Hell (R.), H. S. (Susi Hell).

Gsur Karl, Wien: Emil Findeys, Karl Böhmerle.

Hanssen Dr. Ed., Lägerdorf: Elisabeth Nissen (R.), Eigenblatt (R.).

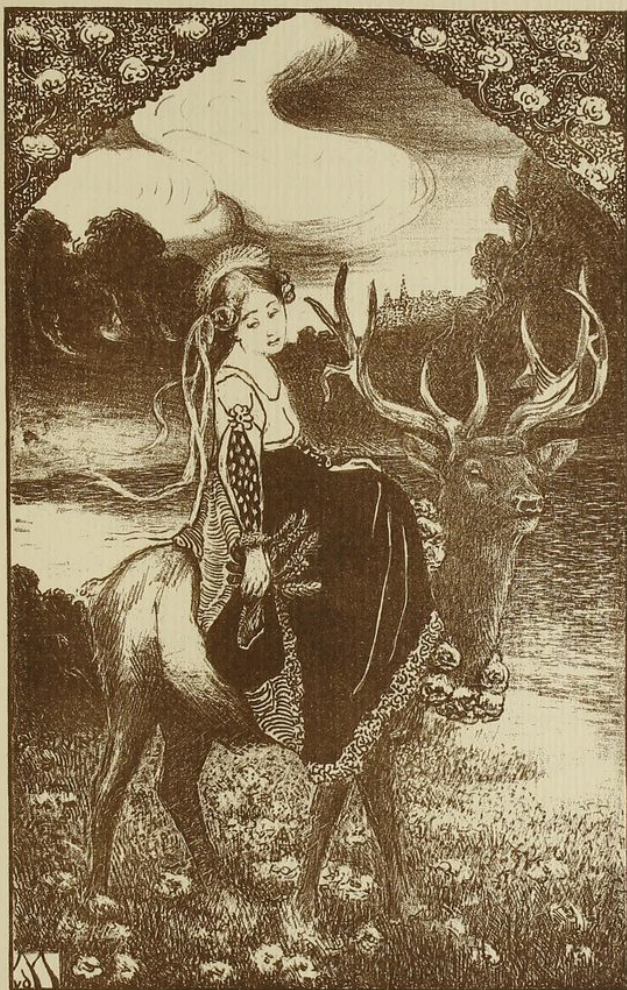
Happ Jakob, Frankfurt a. M.: Willy Lampe.

Harrisson V. J., London: Majoratsbibliothek des Grafen Ingelheim-Echte.

\*) Fräulein Hansi Ehrenfeld, Wien XIII/1, Auhofstraße 15, tauscht dieses Ex libris nur gegen Radierungen.



- Hauger J.: Buchdruckerei Guttenberg.  
 Hauser Hans, Karlsruhe: Anna Tecklenborg.  
 Haushofer Alfred, Seebruck am Chiemsee: Martin Leichtle.  
 Heermann Erich, Berlin: Fritz Rössler (R.), Hildegard v. Culwitz (R.), Eigenblatt (R.), Alfred Langewort, Helene Haase (K.), Otto Hüssel (H.).  
 Heid Helene: Viktor Pauck, Simon Theer.  
 Heilmann A., Wien: Oskar Leuschner (auf Seide gedruckt).  
 Heimann H. R., Blasewitz: Peter Reinhold.  
 Hermann Paul, Berlin: Oskar Nelke (R.).  
 Hermann Theodor: Thea v. Staden.  
 Heroux Bruno, Leipzig: Dr. H. Oppermann, Dr. G. Troje, Heinrich Schwab, Adele Mendelsohn (L.), Marie Hell (L.).  
 Heyland W., Leipzig: Hermann Böhm (R.).  
 Hildebrand A. M., Berlin: Martin D. Stecher. 2 verschiedene Ph., 1 großes und 1 kleines (Musik-Ex libris).  
 Hildenbrand Adolf, Pforzheim: Ida Kahn (R.), Paula Kahn (R.).  
 Hinzmann H., Hannover: W. Weber (R.).  
 Hirschberg Käthe, Weimar: Frieda Wolffram, E. Wolffram, Adolf Wolffram.  
 Hirzel H., Berlin: W. Kreuels.  
 Hoch A.: Majoratsbibliothek des Grafen Ingelheim-Echte.  
 Hönich Heinrich, München: Karl Neumann (R., siehe Artikel).  
 Hofmann Gertrud, Zittau i. S.: Erich Trummler.  
 Hoffmann Denis, München: Eigenes (F.).  
 Hollenberg Felix, Stuttgart: Oskar Siegl (R.), Julie Mayer (R.), Paul Mayer (R.).  
 Holzhey H., Leipzig: Felix Hübel (R. u. F.).  
 Horb Max, Prag: Siegfried Schleissner.  
 House F. G., London: Aug. F. Ammau (R.).  
 H. R.: Plagiat auf Ex libris mit Adler von E. Krah!, Wien.  
 Huldshinsky Paul, Berlin: Alfred Schöller, Susi Hell.  
 Jettmer Rudolf, Wien: Franz Hauke.  
 Silowsky Georg, Prag: Hedl Schleissner.  
 Kaufmann Jean, Zürich: Julius Goldmann (R.).  
 Kayser Leo, Darmstadt: Max Großmann (R.).  
 Klipstein Felix, Laubach-Hessen: Werner Wolf.  
 Klugt Hugo, München: Paul Videnz.  
 Koenitzer-Bergmann B.: Adolf Groche.  
 Kohn David, Wien: Dr. Adam Politzer, Volksheimbücherei.  
 Kolb Alois, Leipzig: Dr. J. Richter (R.), Elisabeth Schultze (R.), Julius Nathansohn (R.), D. Anton Leuschner (R.), Lisl und Oskar Leuschner (f. R.).  
 Kortmann M., Berlin: Otto Haak (neues Blatt).  
 Kossuth E. J., München: Karl Adolf Friedrich Wilhelm Pflueger (R.).  
 Krah! Ernst, Wien: Nik. Baron Döry de Jobahaga.  
 Kreidolf E. München: Eduard Beringer (F.).  
 Kuttner Josef, Stuttgart: Käthe Lassen, geb. Mühlner, Grete Heinemann.  
 Lampe K., Innsbruck: Georgine v. Smolinska.  
 Landsberg Willi: Eigenblatt.  
 Lenz Wilhelm, Berlin: Franz und Tilde Gaydoul.  
 Laudahn H., Berlin: Johannes Seidel (2), Max Ehrich, P. Czihakski.  
 Leiteritz Willi, Dresden: Kamilla Leiteritz, Wold. Leiteritz.  
 Leiteritz Wold, Dresden: William Meinhold.  
 Liebenwein Max, Burghausen: Josef Stamm, Ferdinand Rieger, Josefine Herrlein.



(EMIL FICKERT)



(MEIN BUCH)







- Lieberwein Ernst, München: Heinrich Meyer.
- Liebesny Kurt, Wien: Hugo Liebesny (R.), Prof. Dr. Gustav Alexander (R.), siehe Artikel.
- Liebig Bernhard, Frankfurt a. M.: Eigenblatt (R.), Oskar Leuschner (R.), Dr. Ludwig Wertheimer (R.), siehe Artikel.
- Lindemann Elise: Johann Goos.
- Macquet L., Dresden: Eigenblatt.
- Mahren Jörn, Wien: Emma Kosch.
- Malfer Ferdinand, Dresden: Eigenblatt (R.), Hans Hohnack (R.).
- Mattheis Karl, Berlin: Max Wöller.
- Mayer Albert, Geislingen: Eigenblatt.
- Meden Mary, Ann v. d., Frankfurt a. M.: Emil Fickert (siehe Beilage).
- Meyerhoff Agnes, Frankfurt a. M.: Dr. Albert Zeitz (F.), zwei Eigenblätter (F.), E. Philippsohn.
- Michaelis Oskar, Berlin: Albin Weber, Karl Bireck.
- Milde J. C.: Adolf Groche (R.).
- Moezt Hans, Karlsruhe: Friederike Breitling.
- Molitor Max, Rom: Otto Dittmann.
- Moser E. M. Graz: Dr. Wilhelm Haas.
- Moser Koloman, Wien: Magda Mautner v. Markhof.
- Münch W., Karlsruhe: Marguerite Aubry.
- Neumann Anna, Wien: Prof. Gustav Schwarz.
- Neumark Max, Bremen: Walter Heine-mann (f. L.).
- Nockher Ferdinand, Straßburg: Lilly Nintzel, Ludwig Nockher.
- Oehring Karl, München: Friedrich Schennis, Mathilde Bechtolsheim, Comitis J. R. Pestalozza, Frh. v. Wendland, Frh. v. Pappus, Familienfideikommiß Rauhenzell, Mamy Herbert, Ricardi F. Gul-Brandt, Gregorius O. S. B. Abbas, Monaco-Andecensis.
- Ofner A., Wien: anonymes Blatt.
- Orlik Emil, Berlin: Gustav Jacoby (Hz.), Gustav Jacoby (Buchstaben), Emma Bonn, Alfred Friedmann.
- Papendick T.: Toni Papendick (R.).
- Peukner Luise: Dr. Ernst Preuschl von Haldenburg.
- Pieper Hans, Darmstadt: Dr. Burchard.
- Planck Willy, Stuttgart: Walter Keller.
- Popp E. L. München: v. Stroebe (L.).
- Poppe Georg, München: Dr. Walter Dahle (F.).
- Prühauser K., Passau: Franz Bieringer.
- Przibram Dr. v., Wien: O. v. Fürth.
- Raboldt A., Berlin: Anton Hofmann (H.).
- Radelphheimer Franziska: Dr. Julius Cahn (R.).
- Rehm Fritz, München: Else Krauß, Gertrud Krauß, Niko Krauß.
- Reinelt W., Stuttgart: Dr. E. Reinelt, Dr. A. Seeger.
- Renck J. E.: Georg Reutlinger.
- Ressel M., Rothenburg a. T.: Marie Stibbe (R.), Ilse v. Münchhausen (R.).
- Rheude Lorenz M., Roda: Knüzli-Enkirch.
- Rilleng Georges: P. Rilleng.
- Schreiner Franz, Würzburg: Felizitas und Herta Roßbach.
- Schellbach Elise, Düsseldorf: Eigenblatt (F.).
- Schennis Friedrich v., Berlin: Annita Schmidt (R.).
- Schiestl Rudolf, München: Karl Haenert (F.).
- Schinnerer A., Tannenlohe: F. Kriche (R.).
- Schläger Wilhelm, Berlin: A. Edel, Paul Kosta.
- Schlopsnies, Berlin: Wilhelm v. Moellendorf.
- Schmidt, Kottenfeld: Helene Weiske, Gretl Weiske.
- Schmidt Botho, München: Ernst Jevy, (H.), Fritz Berz, Paula Mayer, Franz v. Hösslin (2), Rudolf Hirsch, Felix So-

- botka, G. Macholl, Josefina Sobotka, Alice und Alfred Hauser, A. Linz-Godin, E. Katelhon, A. M. Weber, Eugen Wehrung, Mathias Muhr, Helga Wehrung, Dr. P. v. Salvisberg, Hans Fries, Dr. Ruppert, Nickau und Welleminsky, Hans Weingartner, Elisabeth Schultze, Gentsch-Oglujew, Virg. Spilhaus, Vilma und Alexander Fleischl, Ernst Reisinger, Hans Sobotka, L. R., Robert Koops, Felix Zador, Conte Budan.
- Schönberger Käthe, Berlin: K. A. Fr. Wilhelm Pflüger.
- Schroedter Hans, Karlsruhe: Ilse Schroedter.
- Schulte v. Brühl Walter, Wiesbaden: Heinrich Staadt (F.).
- Secker Hans Friedrich, Elberfeld: Karl Sigwart.
- Sobotka Walter, Wien: G. S., Harry Sobotka, Emma Ley.
- Spendis Max, Danzig: W. Freyer (R.).
- Spitz Marie, Wien: L. Hoffmann.
- Springer Kurt, Leipzig: P. Heinnecke, Eigenblatt.
- Stassen Franz, Berlin: Rudolf Neugebauer (R.).
- Steiner Hugo, Prag: Eugen Pawlik.
- Steiner Josef: Laura Henschel.
- Stern Hanna E.: Bella Stern, Eigenblatt.
- Strauß Frau Dr. B., Worms: Dr. Clemens Goldschmidt, R. Herz, J. Bayerthal, Mimi und Otto Bing, Vonette, Hedwig Hanau, L. Baruch, H. Hanau, Max Guthmann, E. H. Hüttenbach, Dr. Max Strauß.
- Struck Georg, Berlin: Becky Struck (H.).
- Struck Herm. Berlin: Lyda Epstein (4 R.).
- Stubenrauch Hans, München: Marie Stubenrauch-Roth.
- Susemihl H., Berlin: Walter Heinemann (R.).
- Sutter C., Frankfurt a. M.: Louis und Alice Koch (R.).
- Thiele Martin, Berlin: Dr. med. Julius Herzfeld.
- Thöne Josef, Düsseldorf: Dr. Alfred Miller (St.).
- Tominicek Franz, Lemberg: Dr. Friedrich Baldi, Robert Kargl, Franz Keiler.
- Trümper August, Trier: Dr. A. Kneer.
- Ubbelohde Otto, München: Adolf Ernst, Dr. Fritz Bergmann.
- Unterbein Franz, Aachen: O. J. Antweiler.
- Vogeler H. W., Worpsswede: Ida Perutz (R.), Tony Schütte (R.), Liebraut Elfeldt (R.), Olga Barbara (R.), Lorenz-Mayer (R.).
- Voigt Paul, Berlin: Charlotte Mammoth (Ph.).
- Volkert Hans, München: Alice Fähnrich (R.).
- Wachte W.: Stanislaus Obzinsky.
- Wagner Georg, Berlin: Dr. Hans Brendicke.
- Wegener Willi, Berlin: M. W(öller), J. W(öller).
- Weidemaier Karl, Bremen: S. Cussel.
- Weiland Gadso, Arnis (Schles.-Holstein): Gadso Weiland, Agnes Weiland.
- Weinheimer Jakob, Dresden: Emil Löwenstein (R.).
- Weiß Ernst, Karlsruhe: Friedrich Freih. Rust v. Collenberg.
- Wenig Bernhard, Berchtesgaden: Anton Wenig, Rhaetia.
- Wilm Hubert, München: Gesellige Vereinigung »Die Eule«, Willy Becker, Joseph Breg, Turnerschaft Ghibellinia, J. Klüber (farbige Original-Lithographie), Kreis-Irrenanstalt Erlangen, D. J. Klüber.
- Wolff Käthe, Berlin: Toni Volkmar, Elsa Wolff, Margot Wolff, Dr. G. Engel, Hiors Field School.

Wolff M., Hamburg: Oswald Wolff.

Wulff C. H., Berlin: Emil Roth.

Zarth Hans, München: Otto Schneider,  
Bertha Zarth, Marie Greinert, Z., Dr. J.  
Klüber, Max und Lina Mayer (Farben-  
druck).

Zinssmann Margarethe, Leipzig: Eigen-  
blatt, Emmy Götze, Ig. Zinssmann,  
Emmy Roth-Zinssmann.

### Ungarische Ex libris.

Akanties B., Budapest: G. B. L. Kovacs,  
Strasser Ferencz, Alexander Kizsling-  
stein.

Barta Ernő, Budapest: Goldberger Tenő,  
Herzel Meno (F), Goldberger A. O. (F),  
Habessen Karoly.

Bearsdley Aubry, London: Erdey Aladar.

Bossanyi E., Budapest: Jäger Gusztav (F).

Bottlik Th. v. Budapest: Bottlik Dezső,  
Dr. Franciscus Merkl, Schelling Elemer,  
Schweinitzer Jozsef.

Cserna A. Rudolf v. Budapest: Dr. Kovacs  
Bodog.

Eder J.: Benczur Vilmos.

Gönczy Miklos, Budapest: Csengery  
Kalman Dr.

Geiger Richard, Budapest: Geiger Kle-  
mentin (F.), Geiger Gyula (F.).

Jellenz Bela, Budapest: Eigenblatt.

Kovacs Jenő, Budapest: Marienthal,  
Farkas Lazslo, Kovacs Gyulai Dr., Reti  
Bela, Knuth Mädy, Deaky Emmy.

Mate Ilona, Budapest: Forró Ozskarek.

Mittersky Josef, Budapest: Eigenblatt.

Mosonyi-Pfeifer, Budapest: Vörösvary  
Szigfrid.

Nagy Alexander, Budapest: Dr. Leopold  
Pitta, Sanosi Gusztav, Dr. Illes Dezső.

Novack Josef: Földes A.

Palinkas Bela: Lukats Janos.

Pecs: J. Wolf.

Prvanov Mihaly, Dororsna: Schulhof  
Andor.

Rheude Lorenz M., Roda: Kornelu Szlavi  
de Piros.

Rosznay V. d. H. K., Budapest: Hammy  
Ödön, Milton-Oskar-Reich Dr. Jur., Bo-  
leman Ernő, Dr. Kaldor Artur (Musik-  
Ex libris).

Rüchl Karl, Budapest: Robert Scholtz.

Schmidt Theo. Botho, München: Zador  
Felix.

Stein Adolf, Budapest: Rozsnyay V. d. H.  
Kalman.

Sarkadi Emil: Magyar Mór, Revay Artur,  
Somlo Lily, Dr. Reich-Milton-Oskar.

Sebestyen: Dr. Leopold Pitta.

Tettei E.: Jäger Gusztav.

Vascovitz Elisabeth: Dr. Reich-Milton-  
Oskar.

Weinwurm J., Budapest: Ambrosy Mar-  
git (F.).

Weiss Robert, Budapest: Modern Köny-  
utar.

Winkler Eugen, Wien: Palosz Sandor.

Wlassits Adorjan, Budapest: Tarjan Pál,  
Fischhof Györy.





## Mitteilungen.

Conte Emile de Budan: Bibliographie des Ex libris ist in II. Auflage in Liebhaber-Ausstattung erschienen. Verlag Karl W. Hiersemann, Leipzig. Preis 15 Mk.

The Book-plate Booklet. Seit vorigem Jahre erscheint unter dem Titel The Book-plate Booklet eine kleine amerikanische Ex libris-Zeitschrift im Verlage Ricardo J. Orozco, Berkeley, California. Preis jährlich \$ 1.25. Diese in kleinem Format auf braunem Papier in englischer Sprache vierteljährig erscheinende Zeitschrift bringt interessante Artikel über amerikanische Künstler, so in der Februar-Nummer ein vollständiges Verzeichnis der Ex libris von William Edgar Fisher und in der Mai-Nummer 1908 einen Nachruf für den leider zu früh verstorbenen Edwin Davis French mit einem vorzüglichen Bildnis des † Künstlers und einer seiner letzten Radierungen als Beilage aus der Feder des bekannten Ex libris-Sammlers Charles Dexter Allen.

Italienische Ex libris. Im Verlage von U. Hoepli in Mailand ist im Anfange dieses Jahres ein Büchlein von dem auch als Ex libris-Sammler bekannten Fechtlehrer Jacopo Gelli erschienen, welches 3500 Ex libris beschreibt und 840 Abbildungen en miniature enthält. Preis geb. 9 Frs. Es bringt auch einen interessanten Aufsatz über Heraldik und ein ziemlich umfangreiches Devisen- und Künstler-Lexikon, alles auf zusammen 535 Seiten. Eingereiht

in die Manual-Kollektion Hoeplis hat es das Handbücher-Format. Von den vorgenannten 840 Abbildungen en miniature beziehen sich 753 auf Ex libris und 86 auf den Artikel über Heraldik. Die Illustrationen sind trotz ihrer Kleinheit tadellos ausgeführt.

Les Dessinateurs Néerlandais D' Ex libris. Im Laufe des kommenden Jahres wird in Holland ein sehr interessantes Werk erscheinen. Angeregt durch die Ex libris-Werke in Europa und Amerika, wird der bekannte Heraldiker und Ex libris-Sammler A. A. Vorsterman v. Oyen unter dem Titel »Les Dessinateurs Néerlandais D' Ex libris« eine Monographie herausgeben, wie er sich ausdrückt »un ouvrage sur cette matière«, welche die Künstler Hollands umfassen soll. Es wird in französischer Sprache erscheinen, 100 Illustrationen enthalten und ein Format in 4<sup>o</sup> aufweisen. Das Werk kommt im Verlage des »Archives Généalogiques et Héraldiques« in Rijswyk lez La Haye, Holland, mit dem Subskriptions-Preise von 25 Frs. zur Ausgabe.

General-Register. Im Kommissions-Verlage von C. A. Starke, Buch- und Kunst-Verlag in Görlitz, ist im Laufe des Jahres ein General-Register der Berliner Ex libris-Zeitschrift, Jahrgang I—XVI, bearbeitet von Dr. med. Waehmer, in Format und Ausstattung wie die genannten Jahrgänge zum Preise von Mark 6 herausgegeben worden.

Die Kunst unserer Zeit. Die unter diesem Titel seit 20 Jahren im bekannten Kunstverlage Franz Hanfstängl in München erscheinende Kunst-Monatsschrift wird im Dezember-Hefte dieses Jahres sich hauptsächlich mit Ex libris beschäftigen. Das mit prächtigen Illustrationen gezielte Sonderheft wird gewiß alle ernsten Sammler interessieren; genießt doch die Fa. Hanfstängl einen Weltruf, während andererseits auch der Preis von 3 Mark pro Heft mit Rücksicht auf das Dargebotene als sehr mäßig zu bezeichnen ist. Wir können die Anschaffung dieser Kunstnummer unseren Mitgliedern nur bestens empfehlen.

Ein Essay über das Ex libris. Von einem Ungenannten kommt der Redaktion nachfolgendes Essay zu, welches trotz mancher Einwendung genügend Interessantes vorbringt, was wir unseren geehrten Lesern nicht vorenthalten wollen. Es lautet wie folgt:

Ein eigener Wohlklang liegt für mich in dem Wort Ex libris, und wenn ich davon sprechen höre, lauscht meine Sammlerseele voll Andacht und mein Sammlerauge blickt voll Begierde dem neuen Schatz entgegen. Für uns Sammler bedeutet so ein kleines Blatt unendlich viel, und je schwerer der Kampf des Erringens war, desto schöner der Sieg und voll Stolz erfreuen wir uns des Besitzes.

Aber wie viele Menschen gibt es, die gar nicht wissen, was ein Ex libris, ist und wie viele gibt es, die wohl ein solches besitzen, aber gerade an ihren Blättern können wir sehen, daß sie die Bedeutung des Ex libris nicht erfaßt haben. Darüber möchte ich gerne ein Wort sagen, da es mir immer weh tut, wenn ich ein neues Blatt auftauchen sehe, auf welchem zwar in schönen sezessionistischen Lettern oder in Biedermeyer-Schrift Ex libris zu lesen ist, doch leider hat es so gar nichts von

einem Bucheignerzeichen in dem Sinne, wie ich es auffasse.

Vor allem möchte ich die landschaftlichen Ex libris verurteilen, denn so begreiflich ich es auch finden kann, daß man sich von einem Ort, von einer Stelle, die man voll Entzücken betrachtet hat, an der man glückliche Stunden verbracht hat, eine kleine Zeichnung als Erinnerung mitnimmt, so wenig verstehe ich, wie man eine Gletscherpartie, eine Baumgruppe oder ein Marinestück als Eigentumszeichen in die Bücher geben kann. Damit könnte ich wohl sagen, ich kann sehen, ich weiß, was schön ist, aber es wäre nie ein Stück von mir, es würde niemandem zeigen, was ich bin und wie ich bin.

Dann ist auch noch das Porträt Ex libris, welches nicht voll und ganz meinem Geschmack zuspricht.

Es ist zwar oftmals im Leben der Fall, daß sich die Menschen selbst am meisten lieben, aber ich glaube, sogar mit der größten Eigenliebe müßte es unangenehm wirken, sich in hunderten von Büchern wieder zu finden, und dann das Ex libris soll doch die Seele des Besitzers wiedergeben und nicht sein Äußeres, es soll mit ihm alt werden, nicht allein jung bleiben, es soll keine Erinnerung sein, sondern ein Stempel, in die Bücher die Individualitäten des Eigentümers schildern.

Man sollte im Ex libris den Menschen finden, ja, man sollte den Besitzer erkennen, ohne ihm persönlich im Leben begegnet zu sein; es sollte kein Zweifel bestehen, so muß der Mann sein, der diese Insignien in seine Bibliothek einfügt.

Ich selbst schreibe diese Zeilen aus vollster Überzeugung, denn ich besitze ein Ex libris, welches gar keine Beziehungen zu mir hat, was mir fremd geblieben ist, und wenn ich es auch gerne als kleines Kunstwerk betrachte, wenn mich auch



viele darum beneiden, in die Bücher, die ich lieb habe, konnte ich mich nicht entschließen, es einzukleben, da es nichts von mir hat als den Namen.

Es ist wie eine Blume ohne Duft, ein Mensch ohne Seele, und ein Ex libris sollte alles vereinigt haben, den Duft der Blume, die Seele des Menschen und die Schönheit, die das Auge erfreut. C. v. S.

New England Craftsman. Die von »A Monthly Masonic Magazine« in Boston, Mass., herausgegebene Monatsschrift »New England Craftsman« veröffentlicht in ihren Spalten in drei Nummern von August bis Oktober 1908 drei Aufsätze über amerikanische Ex libris-Künstler und der von ihnen gearbeiteten Ex libris. Die Artikel sind hübsch illustriert und ist insbesondere die zweite Nummer vom September interessant, da auch sie sich mit dem verstorbenen Edwin D. French beschäftigt und zwei herrliche Ex libris publiziert.

Dresslers Kunstjahrbuch 1908. Dieses im Verlage von Gerhard Kuhtmann, Dresden, in 3. Auflage erschienene Jahrbuch enthält etwa 40 Bogen Text, welcher ein Künstlerverzeichnis, ein ebensolches für Künstlergemeinschaften, künstlerische Zeitschriften, Lehrstätten der Kunst, Aufzeichnungen über Museen, Galerien, Bibliotheken etc. umfaßt. Den Schluß bildet ein Verzeichnis von Kunstsalons, Kunsthandlungen, Kunstverlegern, Kunstwerkstätten etc. Dieses Jahrbuch kostet im Original-Leinenband 7 Mk.

Ein Ex libris-Katalog. Das in München befindliche Buch- und Kunstantiquariat Jacques Rosenthal verkauft seinen Katalog XLV über Ex libris gegen Einsendung von 2 Mk. Dieser Katalog enthält eine Beschreibung von rund 1000 alten und modernen Blättern. Er ist mit 34 Reproduktionen im Text (sämtlich alte Blätter) hübsch geschmückt. Die aufge-

zählten Ex libris sind ziemlich gut beschrieben und werden manchem Sammler eine Fundgrube, bieten anonyme Blätter zu bestimmen, sowie über andere Ex libris viel Interessantes zu erfahren. Die Angaben bei den einzelnen Ex libris scheinen auf guter Information zu beruhen. Ohne »lapsus« ist es allerdings hier auch nicht abgegangen. So heißt es unter Nr. 481, wo ein Blatt von dem verstorbenen Mitgliede unserer Gesellschaft, dem verewigten Karl Koch, ausführlich besprochen wird, daß dasselbe ein Holzschnitt sei und von der Hand des K. E. Graf Leiningen v. Rochefort herrührt. Das ist allerdings die größte Neuigkeit dieses Kataloges. Wie der verstorbene Graf Leiningen-Westerburg zu dem Prädikat »von Rochefort« kommt, kann doch nur der Phantasie des Schreibers entsprungen sein. Das Blatt stammt nämlich von dem schon lange verstorbenen Charles v. Rochefort, einem kleinen Privatbeamten aus Wien, und ist auch kein Holzschnitt, sondern rührt von einem gewöhnlichen Klischee her, welches sich in meinem Besitze befindet. Allerdings findet sich der Name des Grafen Leiningen auf dem Blatte, weil er es war, der Koch seinerzeit die Idee zu diesem Blatte gegeben hat, wofür ihm Koch pietätvoll auf dem Blatte den Dank durch Beisetzung seines Namens ausspricht. Käufer dürfte der Katalog kaum viele anlocken, denn wie die kleine nachfolgende Liste dartun wird, sind die Blätter im allgemeinen sehr hoch im Preise angesetzt, manche haben sogar einen unerhörten Preis. So kostet beispielsweise Hildebrand v. Brandenburg (Karthause Buxheim) — 85 Mk. Das bekannte, gar nicht seltene Ex libris, Daniel Chodowiecki — 48 Mk., Fennitzer Joh. — 39 Mk., Führer v. Heimersdorf nach Jost Ammann — 48 Mk., v. Holzschuher von Jost Ammann — 150 Mk., Leonhard von



Keutschach — 450 Mk., Kreß v. Kressenstein von Albrecht Dürer — 250 Mk., Scheurl von Detersdorf (Holzschnitt) — 120 Mk. Ich glaube, die vorgeführten Preise sprechen Bände und nur Millionäre wären bei dieser Preislage imstande, sich eine halbwegs annehmbare Sammlung alter Blätter anzulegen.

Das Ende der »Buchkunst«. Die im Verlage, und sagen wir es gleich auch, auf Kosten des Herausgebers Fritz Amberger in Zürich bisher erschienene »Buchkunst«, die Nachfolgerin der selig entschlafenen »Schweizerische Blätter für Ex libris-Sammler«, ist nun ebenfalls zu Grabe getragen worden. Es muß auffallen, daß eine Zeitschrift, die sich mit Ex libris beschäftigt, sich gerade in der Schweiz nicht zu halten imstande ist, wo doch so viele Ex libris-Sammler und Ex libris-Künstler von Wert und Rang dort ansässig sind. Wir bedauern es lebhaft, daß die »Buchkunst« ihr Erscheinen aus finanziellen Gründen einzustellen gezwungen war und geben unsere Hoffnung auf ein Wiedererwachen derselben, etwa in einem wieder anderen Gewande, doch noch nicht gänzlich auf.

Neue Bücher über Ex libris aus Galizien. Herr Jaromir Anderle teilt uns aus Lemberg folgendes mit: In Warschau erschien: Witty W.: Ex libris'y bibliotek polskich XVII i XVIII zwicku 1903 und II. Ex libris'y bibliotek polskich XVI—XX wick 1907.

Beide Werke bringen sämtliche dem Verfasser bekannt gewordenen polnischen Bucheignerzeichen mit der Lebensbeschreibung des Bibliotheksbesitzers und dem Schicksale der Bibliothek. Die beiden Werke enthalten auch viele österreichische (nämlich galizische) Ex libris. Sie sind in polnischer Sprache geschrieben und enthalten viele vorzüglich gelungene Reproduktionen

der beschriebenen Eignerzeichen. Künstlerisch hervorragend sind nicht allzuvieler beschriebenen Ex libris. Erwähnenswert sind Blätter von Matthias Dersch, Chodowiecki, Winkler und Kilisinski.

In Lemberg erschien im Verlage des »Knrjera Lwowskiego«: Fr. Jaworski, Lwowskie znaki Biblioteczne we Lwowie, 1907, und: Lwowskie znaki Biblioteczne zebrał Franciszek Jaworski (Uzupelnienia). 1908. Der Verfasser ist Archivar der Stadt Lemberg und bringt in den zwei gut ausgestatteten Bändchen sämtliche ihm bekannt gewordenen Bucheignerzeichen Lemberger Bibliotheksbesitzer älterer und neuerer Zeit. Beinahe alle Ex libris sind in Abbildung gebracht und jedem Eignerzeichen ist die Geschichte des Besitzers und der Bibliothek beigegeben. Die Reproduktionen sind gelungen. Die Bändchen sind in polnischer Sprache geschrieben.

### Neu erschienene Ex libris-Werke.

Max Bucherer: Ex libris, enthaltend 15 Blätter mit Original-Holzschnitten. Verlag Karl Fr. Schulz, Frankfurt am Main. Preis geb. 25 Mk.

Otto Ubbelohde: Ex libris, enthaltend 25 Original-Radierungen und 18 Strichätzungen. Verlag Karl Fr. Schulz, Frankfurt am Main. Preis geb. 25 Mk.

Hubert Wilm: Ex libris, enthaltend 30 Blatt, 2-farbige Original-Lithographien und 28 zum Teile farbige Strichätzungen. Verlag Karl Fr. Schulz, Frankfurt am Main. Preis geb. 25 Mk.

Alfred Soder: Ex libris, enthaltend 15 Original-Radierungen. Verlag Karl Fr. Schulz, Frankfurt am Main. Preis geb. 25 Mk.

Alfred Peter: Ex libris, enthaltend 20 meist farbiger Holzschnitte. Verlag der Buchdruckerei Bertschi, Basel. Preis geb. 16 Mk.

Georges Hantz: Ex libris, enthaltend 25 Kupfergravüren auf Bristol - Kartons. 4° in Mappe. Verlag Karl W. Hiersemann, Leipzig. Preis 40 Mk.

Joaquim Renart: Ex libris, enthaltend 50 Blätter im Formate 33—25 cm im Verlage von Viktor Oliva in Vilanova y Geltrú (Catalogue-Espagne) zum Preise von 12 Mk.

### Guide International des Collectionneurs d' Ex libris.

Der von Conte E. de Budan im heurigen Jahre herausgegebene internationale Führer der Ex libris-Sammler hat viele

Freunde gefunden, so daß schon im Oktober dieses Jahres ein Nachtrag mit Unterstützung des Professors K. Monnet in Turin sich als notwendig ergeben hat. Wenn, wie bereits beinahe mit Sicherheit zu erwarten ist, auch dieser Nachtrag von den Ex libris-Sammlern so günstig aufgenommen wird, wie die erste Ausgabe, so wird wohl in Bälde eine wieder noch mehr erweiterte zweite Auflage des ganzen Werkes zu erwarten sein. Beide Werke sind im Verlage von Heinrich Schioppo in Turin erschienen und kosten beide zusammen 10 Mark. Im übrigen wird auf den der ganzen Auflage beiliegenden Aufruf aufmerksam gemacht.

Eduard Dillmann, Lang-Enzersdorf.



## Gesellschafts-Chronik.

Das abgelaufene sechste Gesellschaftsjahr reihte sich mit seinen Erfolgen würdig den Vorgängern an. Der stete Zuwachs an Mitgliedern, das Interesse, welches dieselben allen Vorgängen in der Österreichischen Ex libris-Gesellschaft entgegenbrachten, die wissenschaftliche Vertiefung und die künstlerische Verfeinerung des Geschmacks bewiesen, daß der vom Vorstande eingehaltene Weg der richtige ist, daß aber auch das Bedürfnis nach einer Vereinigung, wie sie unsere Gesellschaft bietet, heute ebenso wie damals, als man zur Gründung schritt, sich ungeschwächt erhalten hat.

Die jährlich erscheinende Publikation ist ein allenthalben gern gesehener Freund; sie ergänzt in vornehmer und würdiger Form das in den Monatsversammlungen gesprochene Wort, das sich leider nur dem kleineren, in Wien lebenden Teile unserer Mitglieder vermitteln läßt. Während im Vorjahre die Redaktion der Publikation durch unseren nimmer ermüdenden Vorsitzenden, Hofrat v. Weittenhiller besorgt wurde, konnte im heurigen Jahre diese mühsame Arbeit in die bewährten Hände des Landesgerichtsrates Dillmann, der dem ersten Jahrgange als Pathe zur Seite stand und die Geschäfte eines Redakteurs durch eine Reihe von Jahren geführt hatte, zurückgelegt werden. Es sei dem Chronisten ausnahmsweise gestattet, den Weg der objektiven Berichterstattung zu verlassen und Herrn Hofrat v. Weittenhiller für die

aufopfernde Tätigkeit im Dienste der vorjährigen Publikation namens der Gesellschaft den herzlichsten Dank auszusprechen; trotz anstrengender Berufsarbeiten, die ihn oft wochenlang von Wien fern hielten, unbeschadet der sonstigen, der Gesellschaft gegenüber freiwillig übernommenen Pflichten, ist es unserem verehrten Vorsitzenden gelungen, mit großen Opfern an Mühe und Zeit ein neues Ruhmesblatt der Gesellschaft den vorhandenen hinzuzufügen.

Am 1. November 1908 betrug der Stand der Mitglieder: 2 Ehrenmitglieder, 2 Stifter und 154 wirkliche Mitglieder (gegen 147 im Vorjahre); es ist daher erfreulicherweise eine Zunahme um 7 Mitglieder festzustellen. Der Vorstand erledigte in sieben Sitzungen die laufenden, administrativen Angelegenheiten. Zur Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes sowie zur Vornahme der Neuwahlen fand am 25. Jänner 1908 eine durch die Satzungen vorgeschriebene Jahresversammlung statt. Außerdem trafen sich die Mitglieder im abgelaufenen Jahre an sieben Abenden, die Vorträgen und wissenschaftlichen beziehungsweise künstlerischen Diskussionen gewidmet waren.

Der Kassenstand ist relativ günstig zu nennen; trotz der künstlerischen und kostspieligen Ausstattung der Publikation konnte die Gesellschaft mit den regelmäßigen Eingängen ihr Auslangen finden.



Dabei darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß auch im Vorjahre edle Spender in dankenswertester Weise ihre Blätter in der Höhe der Auflage unserer Publikation zur Verfügung stellten. Auch durch das leihweise Überlassen von Originalplatten und Klischees verpflichteten sich viele Mitglieder die Gesellschaft zu Dank. Die Österreichische Ex libris-Gesellschaft beteiligte sich an einer Festschrift, die anlässlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers durch die historischen Vereine Wiens vorbereitet wird, durch Zeichnung eines Betrages für den Garantiefonds.

Unter der umsichtigen und liebevollen Fürsorge unserer Mitglieder, der Herren Franz und Jaromir Anderle, machte die im Jahre 1907 angelegte Gesellschaftssammlung erfreuliche Fortschritte; auch in dieser Beziehung ist die Munifizenz unserer Mitglieder, die ihre Blätter für diesen Zweck spendeten, rühmend hervorzuheben.

Der Bücherei ist manches wertvolle Buch zugewachsen; leider gestattet der seitens der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft unserer Gesellschaft zur Verfügung gestellte Raum derzeit noch keine sachgemäße Aufstellung der Bibliothek. Hoffentlich ist es der Zukunft vorbehalten, die diesbezüglichen, berechtigten Wünsche unserer Mitglieder zu befriedigen.

Als Beweis des Ansehens, das Herr Hofrat v. Weittenhiller allenthalben genießt und der Würdigung unserer Bestrebungen seitens des Auslandes kann es gelten, daß unser Vorsitzender durch den Ausschuß der vom 7. bis 14. Juli l. J. in London veranstalteten internationalen Ex libris-Ausstellung zum Vizepräsidenten ernannt wurde. Leider fielen die Vorbereitungen zu diesem Unternehmen bereits in die Zeit unserer Sommerruhe, so daß von

einer allgemeinen Beteiligung unserer Mitglieder im voraus abgesehen werden mußte. Herr Hofrat v. Weittenhiller und unser Kassier, Buchhändler Saar, stellten namens unserer Korporation eine Reihe künstlerischer Blätter heimischer Meister aus, von welchen hauptsächlich die Radierungen unserer Mitglieder Coßmann und Kaiser berechtigtes Aufsehen erregten.

Im Interesse unserer Mitglieder geben wir nachstehend einen gedrängten Bericht über die im abgelaufenen Jahre stattgehabten Gesellschaftsabende.

### Versammlung am 21. Dezember 1907.

Der Vorsitzende, Herr Hofrat v. Weittenhiller, berichtet, daß er namens unserer Gesellschaft dem Ehrenmitgliede Exz. Grafen Wilczek zu dessen 70. Geburtstag die ergebensten Glückwünsche übermittelt habe; Graf Wilczek hat persönlich in einem Schreiben für die erwiesene Aufmerksamkeit wärmstens gedankt. Ferner teilte Hofrat v. Weittenhiller mit, daß sich der Versand der 5. Publikation um einige Tage verzögern werde, daß dieselbe aber voraussichtlich um die Jahreswende in die Hände der Mitglieder gelangen dürfte. Um Aufnahme in die Gesellschaft bewarben sich fünf neue Mitglieder.

An Stelle des abwesenden Herrn kaiserl. Rates Krahl zeigte Regierungsrat v. Höfken eine Reihe von Wappenblättern, welche Herr Krahl im Jahre 1878 angefertigt hatte; die prächtigen Handmalereien fanden viel Beifall. Gleichfalls der Sammlung Krahl entnommen waren herrliche Abbildungen aus dem sogenannten Scheiblerischen Kodex, ferner Stammbuchblätter aus dem 16. und 17. Jahrhunderte und künstlerische Kupferstiche verschiedener Meister und Schulen.

Mit Glückwünschen für die heran-  
nahenden Weihnachtsfeiertage und den  
bevorstehenden Jahreswechsel schloß der  
Vorsitzende die Versammlung.

### Jahresversammlung am 25. Jänner 1908.

Nach Begrüßung der Mitglieder durch  
den Vorsitzenden, Herrn Hofrat v. Weitten-  
hiller, erstattete dieser den Jahresbericht,  
der in jeder Beziehung die fortschreitende  
Erstarkung unserer Gesellschaft erkennen  
lasse. Zur Besprechung der Publikation  
übergehend, dankte er sämtlichen Mit-  
arbeitern mit warmen Worten und ersuchte  
die Mitglieder, durch Beiträge für die  
Publikation, Anmeldung von Vorträgen  
und Anwerbung neuer Mitglieder die In-  
teressen der Österreichischen Ex libris-  
Gesellschaft nach Kräften zu fördern.  
Sodann referierte der bisherige Kassier,  
Herr Fickert, über den Kassenstand, der  
erfreulicherweise recht günstig zu nennen  
sei; außer dem Stifterfonds sei ein Saldo  
von 821 Kronen vorhanden. Namens der  
Rechnungsprüfer berichtete der Buchhändler  
Saar über die stattgehabte Revision der  
Kasse; er beantragte, dem abtretenden  
Kassier das Absolutorium zu erteilen.  
Die Versammlung kam dieser Aufforderung  
unter lebhafter Akklamation nach. Herr  
Wünsch dankte namens der Gesellschaft  
dem Vorsitzenden und dem Vorstände  
für deren erfolgreiche Tätigkeit im abge-  
laufenen Jahre.

Der bisherige Kassier, Herr Fickert,  
hatte ebenso wie das Vorstandsmitglied,  
Herr Weimar, eine Wiederwahl wegen  
Zeitmangels abgelehnt. Herr Hofrat v.  
Weittenhiller dankte beiden Herren für  
ihr stets bewiesenes Interesse und für die  
ihrerseits aufgewendete Mühe. Als Kan-  
didaten für die freiwerdenden Vorstands-  
stellen empfahl er die Herren Landes-

gerichtsrat Dillmann und Buchhändler  
Saar.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen  
wurden folgende Kandidaten einstimmig  
gewählt: Ingenieur Jaromir Anderle,  
Rechnungsrat Blaschek, Landesgerichtsrat  
Dillmann, Regierungsrat Höfken v. Hattings-  
heim, kaiserl. Rat Krahl, Amanuensis  
Lorenz, Buchhändler Saar und Hofrat v.  
Weittenhiller. Als Rechnungsprüfer wurden,  
gleichfalls einstimmig, gewählt die Herren  
Karl Andorfer und Anton Weimar.

In Anbetracht der günstigen Vermögens-  
verhältnisse beantragte Herr Fickert, den  
Jahresbeitrag für das Jahr 1908 wie bis-  
her mit 10 Kronen festzustellen; dieser  
Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Tagesordnung war erledigt; somit  
konnte der Vorsitzende die Jahresver-  
sammlung schließen.

### Versammlung am 25. Jänner 1908.

Da die Jahresversammlung bei glattem  
Verlauf nur wenig Zeit beansprucht hatte,  
fand am gleichen Tage ein Vortrag des  
Kustos an der »Albertina«, Dr. Tomaseth,  
statt. Der gelehrte und bekannte Fach-  
mann sprach vor einem zahlreichen Audi-  
torium, unter dem viele Gäste zu bemerken  
waren, über ältere Reproduktionstechniken.  
Eine Anzahl von Holzstöcken und Kupfer-  
platten samt den dazu gehörigen Abdrücken  
unterstützte wesentlich den glänzenden  
Vortrag, nach dessen Beendigung Herr  
Hofrat v. Weittenhiller dem Redner den  
Dank der Gesellschaft aussprach.

### Versammlung am 15. Februar 1908.

Der Vorsitzende brachte einige Einläufe  
zur Kenntnis, beziehungsweise zur Ver-  
teilung und begrüßte eine Anzahl neuer  
Mitglieder. Hierauf hielt Hofrat v. Weitten-  
hiller einen hochinteressanten Vortrag über  
die alte, schon zur Zeit des Rokoko kunst-



voll illustrierte Visitenkarte, die auch nicht selten in Büchern als Ex libris eingeklebt zu finden sei. Angeregt wurde dieses Thema dadurch, daß mit Unterstützung des königlich sächsischen Ministeriums des Innern die Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig und der Vorstand des Deutschen Buchgewerbevereins dortselbst ein Preisausschreiben zur Erlangung für künstlerisch ausgestattete Besuchskarten erließen. Der Vortragende legte eine Serie derartiger, aus seiner sowie aus der Sammlung von Höfken stammender Karten unter eingehender Besprechung vor, in der Zuversicht, daß diese Anregung auch bei uns Würdigung finden und auf fruchtbaren Boden fallen werde, wodurch der Kunst ein neues und ergiebiges Feld der Betätigung eröffnet würde.

Dem rauschenden Beifalle folgten einige Bemerkungen des kaiserlichen Rates Krahle über das Wappenrecht der Bürgerlichen. Anknüpfend an seine vorjährigen diesbezüglichen und trefflichen Ausführungen teilte Redner mit, er sei von maßgebendster Stelle dazu bestimmt worden, seine Verschlußmarke abzulegen. Dieselbe zeigt die drei Schildchen des sogenannten Künstlerwappens als Zeichen des Berufes; gewissermaßen als Eigenerzeichen aber ist unter Anspielung auf Krahle eine Krallenbeigegeben. Diese gewiß harmlose heraldische Komposition erregte also Anstoß, so daß Redner nun am eigenen Leibe die Bestätigung seiner früheren Darlegungen erfuhr, die darin gipfelten: Kein Bürgerlicher hat das Recht, ein Wappen oder wappenartiges Zeichen zu führen. Die letzten dieser — verbrecherischen Verschlußmarken nahmen die Anwesenden mit fröhlichen Heil-Rufen zur Vermeidung weiteren Unglücks und zur Erinnerung an diesen genussreichen Abend schleunigst an sich.

H.

Versammlung am 21. März 1908.

An diesem Tage hielt ein Gast, Herr Professor Dr. Alto Arche, einen Vortrag über Paul Gleditsch, sein Leben und Wirken. Dieser Altwiener akademische Kupferstecher wurde am 27. November 1793 in Wien geboren, wohin sein Vater, ein gebürtiger Jenenser, gekommen war. Vom Jahre 1812 an besuchte er die im ehemaligen St. Anna-Kloster untergebrachte Akademie der bildenden Künste, wo er zuerst durch zwei Jahre zeichnen lernte und dann, im Jahre 1814, in die Kupferstecherschule eintrat; dort bildete er sich unter Friedrich Leybold durch sechs Jahre in der Kunst des Grabstichels aus und erhielt 1819 den für Originalarbeiten ausgesetzten Preis, die 25 Dukaten schwere goldene Medaille. Nach seinem im Jahre 1820 erfolgten Austritte aus der Akademie wurde er von dem kunstliebenden Erzherzog Anton mit einer Pension bedacht, die es ihm ermöglichte, sich sorgenlos der weiteren Ausbildung in seiner Kunst widmen zu können. Gleditsch hat eine Reihe großer Blätter, meist Kopien nach Meisterwerken, geschaffen, die sich durch große Reinheit und Schönheit auszeichnen. Er starb am 2. November 1872.

Der Vortragende ist ein Enkel des Meisters; er fesselte eben so sehr durch seinen warmen, geistreichen Vortrag, als er durch das vorgelegte Belegmaterial das Entzücken der Zuhörer hervorzurufen wußte. Besonders interessierten die Abzüge von den Platten in verschiedenen Stadien der Ausführung, die einen lehrreichen Einblick in die Entwicklung derartiger Kunstwerke gestatteten. Unsere Mitglieder dankten dem Redner für seine pietät- und geistvolle Rede durch ostentativen Beifall.



### Versammlung am 11. April 1908.

Zum ersten Male seit der Gründung unserer Gesellschaft hatten die Mitglieder das Vergnügen, eine Dame als Vortragende bewundern zu können. Frau Josefine Lechner, unser eifriges Mitglied, hatte sich erbeten, eine Reihe seltener, moderner Ex libris fürstlicher Personen vorzuführen und zu besprechen. Der größte Teil dieser hochinteressanten Blätter, die naturgemäß schwer erreichbar sind, entstammte der Sammlung der Sprecherin. Wie sehr die liebenswürdige Dame mit ihren Ausführungen zu fesseln verstand, bewies der reiche Beifall, den die Anwesenden spendeten.

### Versammlung am 9. Mai 1908.

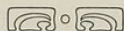
Der Besuch dieser Versammlung war wegen der vorgeschrittenen Saison kein sehr reger, doch gestaltete sich dieser Abend, obwohl ein Vortrag nicht stattfand, zu einem sehr anregenden. Fräulein Hansi Ehrenfeld, Regierungsrat v. Höfken, Hofrat v. Weittenhiller und Herr Andorfer legten eine Anzahl neuer Erwerbungen aus ihren Sammlungen vor und vermittelten hiedurch die Kenntnis von vielen neu entstandenen Kunstwerken. Herr Landesgerichtsrat Dillmann ersuchte um literarische Beiträge für die nächste Publikation und bat, ihn auch bei der Rubrik »Neuerscheinungen« nach Möglichkeit durch Meldung neuer Blätter zu unterstützen. Es sei eine beklagenswerte Tatsache, daß viele Ex libris-Besitzer sich der Veröffentlichung ihrer Blätter in den Publikationen gegenüber völlig apathisch verhielten. Hofrat v. Weittenhiller wünschte den Mitgliedern

recht angenehme Ferien und erklärte die Versammlung für geschlossen.

### Versammlung am 17. Oktober 1908.

Nach monatelanger, durch die Ferien bedingter Unterbrechung nahm die Gesellschaft an diesem Abende ihre Tätigkeit wieder auf. Der Vorsitzende, Herr Hofrat v. Weittenhiller begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und legte ein durch Herrn Rautter übersandtes Musterbuch der Osnabrücker Papierwarenfabrik zur Berücksichtigung vor, das eine Menge, zum Teil sehr hübscher Entwürfe für Ex libris enthielt. Diese in den verschiedensten Techniken hergestellten Blätter, die ihrer Bestimmung nach als Universal-Ex libris bezeichnet werden müssen, fanden sowohl wegen ihrer geschmackvollen Zeichnungen als auch wegen des staunenswert billigen Preises ungeteilten Beifall. Ein von dem spanischen Künstler Triado für Friedrich Miracle in Barcelona gestochenes Blatt, dessen Deutung Herr Hofrat v. Weittenhiller an der Hand einer beigelegten, in spanischer Sprache abgefaßten Erklärung besorgte, wurde viel bewundert. Herr Andorfer zeigte mehrere seiner neuen Erwerbungen, durchwegs erstklassige Blätter, auf welche der glückliche Besitzer stolz sein kann. Zum Schlusse demonstrierte Ingenieur Anderle die seiner Obhut anvertraute Gesellschaftssammlung, die trotz ihrer Jugend schon einen respektablen Umfang besitzt und manches schöne und seltene Blatt enthält. Dieser gemütliche Abend eröffnete die günstigsten Auspizien für den ferneren Verlauf der Gesellschaftsversammlungen.

Karl Lorenz-Wien.



# Verzeichnis der Mitglieder der Österreichischen Ex libris-Gesellschaft.

## Stifter.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Hoch- und Deutschmeister  
**Erzherzog Eugen.** (Innsbruck, Hofburg.)

Se. Durchlaucht **Johann II.**, regierender Fürst von und zu **Liechtenstein**, Herzog von Troppau  
und Jägerndorf. (Wien.)

## Ehrenmitglieder.

Se. Exz. **Johann Graf v. Wilczek**, Frei- und Bannerherr von Hulschin und Gutenland,  
k. u. k. wirkl. Geheimer Rat und Kämmerer, erbliches Mitglied des österreich. Herrenhauses.  
(Wien, I., Herrengasse 5.)

† Se. Erlaucht **Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg**, königl. preuß. Rittmeister a. D.

## Vorstand.

**Weittenhiller Moritz Edler v.**, Hofrat, Kanzler des Deutschen Ritterordens, Vorsitzender.

**Dillmann Eduard**, k. k. Landesgerichtsrat i. P., Vorsitzender-Stellvertreter.

**Lorenz Karl**, k. k. Amanuensis an der Universitäts-Bibliothek, Sekretär.

**Saar Josef**, Buchhändler und Antiquar, Kassier.

**Blaschek Wilhelm**, k. k. Rechnungsrat im Ackerbauministerium, Bibliothekar.

**Anderle Jaromir**, Ingenieur, Verwalter der Gesellschaftssammlung.

**Höfken von Hattingsheim Rudolf Ritter**, k. k. Regierungsrat, Vorstandsmitglied.

**Krahl Ernst**, kais. Rat, k. u. k. Hof-Wappenmaler, Vorstandsmitglied.

## Wirkliche Mitglieder.

(Nur die mit einem \* bezeichneten Mitglieder sind zum Tausche bereit.)

- \***Adamus Rosa**, Fräulein, Montpreis (Untersteiermark). Eig.: Rad. u. Kl. von Coßmann und Weittenhiller; Kl. von Ilse Conrat; Ex libris Erica Conrat von Ilse Conrat; Kunz Hutterstraßer von A. D. Goltz.
- \***Ammann August F.**, Hamburg, Leinpfad 74. — 1. Von Ad. M. Hildebrandt, in Kupfer gestochen von C. Leonhard Becker; 2. von demselben, in Kupfer gestochen von J. A. C. Harrison; 3. von F. G. House, London, in Kupfer gestochen von J. A. C. Harrison; 4. von E. Krahll, Stahlstichprägdruck; 5. Rad. von O. Ubbelohde; 6. Musik-Ex libris von Marquis F. de Bayros, Hel.; 7. von Marquis F. de Bayros, in Kupfer gestochen von J. A. C. Harrison. NB! Nr. 1, 3 und 4 heraldisch; Tausch nur gegen absolut Gleichwertiges. Sendungen mit minderwertigen Blättern bleiben unberücksichtigt.
- \***Anderle Franz**, beh. aut. Zivil-Ingenieur, Wien, III. Hintzerstraße 3. Eig.: Rad. von Emil Orlik; Kl. von Alfred Roller; zwei Ex libris seiner Töchter Anna und Helene von A. Roller.
- \***Anderle Jaromir**, k. k. Bau-Oberkommissär in Trient. Tauscht Super libros.
- \***Andorfer Karl**, Privat, Wien, VII/2, Siebensterngasse 44.
- \***August Arthur**, Privatier, Iversfelde b. Tegel. Eig.: Rad. O. Ubbelohde, Kl. von Ubbelohde, Schwalbach etc.; Ex libris Martha August von Schwalbach.
- \***d'Aumerie F. L. G.**, s'Gravenhage, Pieter Both-sstraat 66/65a (Holland).
- \***Babics Josef** von, Zsombolya (Ungarn).
- \***Bacher Emma**, Inhaberin der Kunsthandlung H. O. Miethke, Wien, VII/2, Lindengasse 13. Rad. und Kl. von Emil Orlik und Anton Kaiser; Kl. von Willi Geiger.
- \***Baumann Franz**, Wien, XIV. Lehnergasse 9.
- Bayersdorffer W. J.**, Kassier, Shreveport, Louisiana (U. S. A.).
- Beck-Madarasz Friedrich, Freiherr v.**, Dr., Budapest, Andrassystraße.
- Benkard Rudolf**, Frankfurt a. M., Leerbachstraße 97.
- Berchold Leopold, Graf v.**, k. u. k. Kämmerer und erbl. Mitglied des ung. Oberhauses, Legationsrat bei der österr.-ung. Botschaft in St. Petersburg.
- Biach Max**, Wien, IV. Mayerhofgasse 20.
- \***Blaschek Wilhelm**, Rechnungsrat im k. k. Ackerbauministerium, Wien, I. Liebiggasse 5. Eig.: Rad. von Alfred Coßmann.
- Börsenverein deutscher Buchhändler**, Bibliothek, Leipzig, Hospitalstraße 11.
- \***Bramberger Hans**, Lehrer, Wien, VIII/1, Kochgasse 13. Eig.: A. D. Goltz; Rad. von Alfred Coßmann; Ex libris Hans Schwab, Heliogr. von Louis Uhl.
- \***Brandis Karl, Graf und Herr zu**, k. u. k. Kämmerer, Komtur und Generalrezeptor des h. souv. Malteser-Ritterordens, Wien, I. Johannesgasse 2. Sammelt nur Musik-Ex libris.
- \***Brandstetter W. G.**, Leipzig, Stephanstraße 20. Eig.: E. Pfennig, F. Staßen; Ex libris Dr. F. Brandstetter von Lina Burger; C. Wagner von ihm selbst; Ritterguts-Bibliothek Rieben von E. Doeppler d. J.
- \***Brettauer Valerie**, Frau, Paris, 8<sup>me</sup>, rue Pierre Charron 58. Eig.: Rad. von Heinrich Vogeler (nur gegen alte oder gleichwertige Blätter), Lith. von Prof. Behrens



- und Michelangelo Guggenheim; Ex libris Ludwig und Valerie Brettauer und Dr. Hugo Brettauer von M. Guggenheim; Croisset, Abzug der Originalplatte; Reproduktion des Ex libris Herzog Ulrich von Mecklenburg.
- \***Brossement Marie**, Frau, Wien, VI. Theobaldgasse 4. Sammelt hauptsächlich Musik-Ex libris; ein neues Blatt in Vorbereitung.
- \***Burchard Georg**, Dr., Rentner, Heidelberg, Klosestraße 10. Eig.: Kl. von Fritz Held, Zweifarbindruck von Hans Pieper, Holzschn. nach Mich. Wohlgemuth (1439), Photolithogr. von H. Pieper, Zinkätzung von George Poppe, Rad. und Kl. von G. Poppe; Ex libris seiner beiden Söhne (Holzschn.); Ex libris seiner Frau (Orig.-Holzschn.) von Otto Schmitt; Ludwig Burchard (Orig.-Holzschn.) von Otto Schmitt.
- \***Burckhard Georg**, Dr., Privatdozent, Würzburg, Markt 13. Eig.: 1. »St. Georg« von Freidhof, Lith.; 2. u. 3. »Saturn«, Rad. und Kl. von A. Stoehr; 4. Musik-Ex libris von Stoehr; 5. »Landmann« von Stoehr; 6. »St. Georg«, Rad. von Paul Türoff; 7. u. 8. »Italien. Landschaft«, Rad. und Lith. vom Besitzer; 9. »Flötenspieler«, Lith. von Stoehr; 10. »Knabe mit Büchern«, Lith. von Stoehr; 11. »Schützen«, Lith. von Stoehr; 12. »Knabe mit Früchten«, Lith. von Stoehr; 13. »Motiv aus Pompei«, Rad. von Stoehr; 14. Scherz-Ex libris von C. Spemann; 15. »Bücherwurm«, von C. Schwalbach; 16. »St. Georg«, nach Donatello v. H. Stadelmann; 17. »Poesie«, Rad. von Stadelmann; 18. Sport-Ex libris, 2farb., von M. Ade; 19. u. 20. Ex libris Regina Burckhard, Hel. und Autotyp. von M. Wiesinger; 21. Dr. J. Müller, 2farb., von M. Molitor; 22. Romanis, Autotyp. v. A. Schoener. 2 Kinder-Ex libris von M. Ade in Vorbereitung.
- Chwala August**, Buch- und Kunst-druckereibesitzer, Wien, VII. Westbahnstraße 9.
- Collijn Isak**, Dr., Bibliothekar, Upsala (Schweden).
- Conrat Ilse**, Bildhauerin, Wien, I. Wallfischgasse 12.
- Coßmann Alfred**, akad. Maler und Radierer, Wien, XIX/2, Armbrustergasse 13.
- Coudenhove Ernestine, Gräfin v.**, geb. Gräfin Breuner-Enkevorth, Zselitz (Ungarn).
- \***Deneke Walter**, Magdeburg, Alter Markt 20/21. Eig.: Rad. und Kl. von Alois Kolb.
- \***Dillmann Eduard**, k. k. Landesgerichtsrat i. P., Lang-Enzersdorf (Niederösterreich). An den Mühlen 14. Tauscht eigene Ex libris: 1. Wappen, gezeichnet von Raimund Günther, Salzburg (auf original altem Papier, zirka 1690); 2. Bibliotheks-Innenraum v. Ed. Döcker jun., Lith. und Heliogravüre; 3. Bücher-Borg-Regul. Verfaßt von Dr. H. Baron Jaden; 4. Heraldisch-figurales Blatt v. L. M. Rheude; 5. Allegorie von B. Schmidt; 6. Dickens-Abteilung v. J. Hanreich; 7. Kloster-Abteilung von Fr. Poledne, Vierfarbindruck; 8. Wappen (bunt), von Gbr. Vogt; 9. »Ritter Georg mit dem Drachen«, Heliogravüre von E. Krah. Ferner die Ex libris: 10. Anna Dillmann, 2farbig; 11. Grete Dillmann, Kinder-Ex libris; 12. Dr. Josef Reb von K. Dobner; 13. Franz Schaidler, Kupferstich nach Johann Ulrich Knaussens »Bilderbibel« 1698; 14—18. Karl Koch †, Kl. von F. Poledne, C. v. Rochefort, E. Krah, Th. Crampe; 19. Karl Koch †, Rad. von Anton Kaiser; 20. Karl Koch †, Rad. von Cossmann; 21. Gesellschaft der Geschichtsfreunde in Wien von Fr. Poledne; 22. Emil Hütter †, Rad. von ihm selbst; 23. Antonii Einsle †, Bibliotheca musicalis, Kupferdruck; 24. Josef Leindinger † von O. Hupp; 25. Franz Ritter von Hauslab † von Schratt; 26. Moritz und Gabriele Graf Saint-Genois; 27. Kronprinz Rudolf von Österreich †, Buchstaben-Ex libris. Die alten Blätter: 28. C. G. U. H. V. Z. U. P. (Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf); 29. Ex bibliotheca Theodori Karajani; 30. Labacs de Blaseciv, Alchymist 17...; 31. Josephus Antonius comes de Plaz etc. Endlich die Neudrucke der alten Blätter: 32. Franciscus Godo-

- fredus Troilo; 33. Joannes Albertus Josephus L. B. ab Oedt; 34. Johann Georg Adam Freiherr von Hoheneck.
- \***Dixon Zella Allen**, Universitätsprofessorin, Chicago, Illinois (U. S. A.).
- \***Dirner Gustav**, Dr., Univers.-Doz., Budapest, IV. Kigyo-ter 1, 11/12. Eig.: Rad. von J. Faragó.
- \***Doetsch-Benziger Richard**, Apotheker, Basel, Sommergasse 38. Eig.: Rad. von Héroux, Coßmann, Rassenfosse, Orig.-Lith. von Héroux, Kl. in Farben von O. Hupp und Mock, Kl. schwarz von O. Hupp und L. M. Rheude.
- \***Dor Pierre**, Marseille, rue Arcole 3.
- Dostal Josef J.**, Buchhändler, Wien, VI. Magdalenenstraße 46.
- \***Ebers Paul**, Dr. med., Baden-Baden. Eig.: Rad. von Hans am Ende, Kl. von Hermann Ebers; Ex libris-Bibliothek des Sanatoriums Dr. Ebers von Ernst Zimmermann (Kl.), Familie Paul Ebers von H. Ebers (Kl.), C. E. Hermann Ebers von ihm selbst (zweifarb. Kl.).
- \***Ehrenfeld Hansi**, Fräulein, Wien, XIII. Hietzing, Auhofstraße 15. Eig.: Rad. v. A. Coßman; Rad. von M. v. Poosch; Ex libris Lilli Ehrenfeld, Holzschn. von C. Moll.
- Erzherzog Rainer-Museum** für Kunst und Gewerbe, Brünn.
- \***Ethofer Theodor Josef**, akad. Maler, Salzburg, Karolinenplatz 4. Tauscht die von ihm gezeichneten Blätter Franz Irresberger und Th. J. Ethofer.
- \***Fickert Emil**, Bankbeamter, Wien, I. Renn-gasse 13. Tauscht 7 eigene nur gegen Musik-Ex libris.
- Figdor Albert**, Dr., Wien, I. Löwelstraße 8.
- \***Fischhof Josef**, k. u. k. Hofmusiker i. P., Wien, I. Volksgartenstraße 3. Eig.: Rad. von A. Coßmann, Kl. von Viktor Christ. Sammelt vorzugsweise Blätter mit musikal., astronom., physikal. und chem. Darstellungen in besseren Reproduktionsarten.
- \***Forró Oskar**, Beamter der ungar. Hypothekenbank, Budapest, V. Lipót-körút 4.
- \***Fould M.**, Mme., Wien, XII/1, Tivoligasse 73. Eig.: Rad. von A. Coßmann, Rad. nach Temple von Woernle.
- \***Friedmann Artur**, Fabrikant, Wien, I. Bellariastraße 4. 2 Eig. von J. Otto Friedrich.
- \***Friedrich Vilma von**, Fräulein, Graz.
- Gaerber Felix**, Wien, VII. Neustiftgasse 19.
- \***Goeschen Georg Max**, Frankfurt a. M., Barckhausstraße 6. Eig.: farb. Orig.-Lith. von Max Bucherer gegen original-graph. Blätter.
- \***Goury Georges**, Dr., Avocat à la Cour. Nancy, 2 rue de Tiercelins.
- \***Graeser Fr. W.**, Buchhändler, Wien, IV. Belvederegasse 13.
- \***Greeff Johanna**, Fräulein, Frankfurt a. M., 64 Eschersheimer Landstraße.
- \***Gruenebaum Moritz Ritter v.**, Dr. Konz. d. statist. Zentralkommission, Wien, IX. Liechtensteinstraße 45a. Eig.: Kl. von Dr. Hans Pribram. Tauscht versch. andere von Pribram gezeichnete Ex libris, das Ex libris Lore von L. Jahudka, sowie diverse alte Blätter (darunter das sehr seltene Ex libris Windischgrätz, ca. 1740).
- \***Gruenewaldt Moritz von**, Hamburg-Obesdorf, Fuhesbüttelstr. 593.
- Grünfeld Josef**, Buchhändler, Wien, I. Herrngasse 2.
- Günther Albert**, Buchbinder, Wien, VIII. Lerchenfelderstraße 6.
- Gutmann Max, Ritter v.**, k. k. Bergrat, Generalrat der Österr.-ung. Bank, Wien, I. Fichtegasse 10.



- Häusler Josef**, Prof., Wien, I. Schauler-  
gasse 6.
- Hancke Franz**, Sekretär der Vereinigung  
bildender Künstler Österreichs «Seces-  
sion», Wien, VI/1, Magdalenenstraße 12.
- \***Herdegen Alois**, Wien, XVII. Klopstock-  
gasse 31.
- Hessberg Richard**, Dr. med., Breslau,  
Universitäts-Augenklinik.
- Hitschmann Hugo**, Chef der Fa. Carl  
Gerold's Sohn, Wien, VIII. Hamerling-  
platz.
- \***Höfken v. Hattingsheim Rudolf Ritter**,  
k. k. Regierungsrat, Wien, I. Schwarzen-  
bergstraße 3. Tauscht Hel. Ella von  
Höfken von H. Printz, 3 farbige und  
3 Schwarzdruck-Blätter.
- Hof-Bibliothek, k. k.**, Wien, I. Josefs-  
platz.
- \***Hoffmeister Fritz**, königl. Hof-Kunsthänd-  
ler, Stuttgart, Marienstraße 12. Eig.: Rad.  
von Bastanier, Dreifarbindruck von  
G. A. Cloß, Pigmentdr. von R. von Haug,  
Holzschn. von A. Peter.
- \***Hoschek jun. Rudolf, Ritter v.**, Prag,  
Bolzanostraße 5 (Sommeradresse vom  
1. Juni bis 1. Dez.: Schloß Lustbühl bei  
Graz). Eig.: Kl. von L. Rheude und  
C. Schadewaldt, Rad. von Helma Fischer.
- Hütterott Georg, Ritter v.**, General-  
konsul, Triest.
- \***Jacoby Ada**, Frau, Berlin W., Uhland-  
straße 175. Tauscht 2 Ex libris Gustav  
Jacoby von E. Orlik.
- \***Jung Mirza**, Frau, Salzburg, Gisela-  
kai 53. Eig.: Rad. von Oskar Graf, nur  
gegen Gleichwertiges.
- Junginger Fritz**, Wappenmaler des k. k.  
Ministeriums des Innern, Wien, I. Wipp-  
lingerstraße 13.
- \***Kainz Hans**, Bankbeamter, Wien, IX.  
Elisabethpromenade 43.
- Kaiser Anton**, akad. Maler und Radierer,  
Wien, IX/1, Waisenhausgasse 16.
- Kaiser Franz Josef**, Direktor, Wien, II/8,  
Molkereistraße 1.
- \***Kiewy Hermann**, Hamburg, gr. Burstah  
12/14. Eig.: Lith. von C. Drewes. Ein  
neues Blatt in Vorbereitung.
- \***Krämer Wilhelm**, Bauführer, Würzburg,  
Weissenbergerstr. 11<sup>1</sup>. Eig.: Kl. von Max  
Wiedmann, G. Brodbeck, H. Guggen-  
bichler; Rad. des bayerischen Techniker-  
verbandes in München von J. Weinheimer.
- \***Krahl Ernst**, kaiserl. Rat, akad. Maler,  
k. u. k. Hof-Wappenmaler, Wien, III.  
Am Heumarkt 9.
- \***Kuranda Else**, Frau, Wien, III. Daponte-  
gasse 2. Tauscht das Blatt des Hofrates  
C. Kuranda nach Spitzweg.
- \***Lampe Willy**, Frankfurt a. M., Friedrich-  
straße 45. Eig.: Kupferdr. nach Tusch-  
zeichnung von Jak. Happ. Tauscht nur  
gegen bessere Blätter.
- Lanckoronski-Brzezcie, Karl Graf**, Exz.,  
Dr., k. u. k. wirkl. Geh. Rat und Käm-  
merer, Wien, III. Jacquingasse 18.
- \***Langenscheidt Karl G. F.**, Verlagsbuch-  
händler, Berlin, Bahnstraße.
- \***Lechner Josefine**, Frau, Wien, XIX. Bill-  
rothstraße 53. Rad. von Orlik, Hönich;  
Kupferst. von Naish; ferner Blätter von  
H. Steiner, W. Geiger, Deleby und Karl  
Moll.
- \***Leuschner Oskar**, Verlagsbuchhändler,  
Berlin-Südende, Potsdamerstraße 4.  
Tauscht eigene Ex libris: 1. u. 2. Rad.  
von Br. Héroux; 3. u. 4. Rad. von Alois Kolb;  
5.—7. Heliogravüren von Th. Crampe;  
8. Heliograv. von Anklam; 9. Steinrad. von Ed. Liesen;  
10. Lithographie in zwei Farben von Ed. Liesen;  
11. Lithographie von Jul. Böhm; 12. 2farb. Auto-  
typie von A. Kolb; 13. Zinkdruck, nach altem  
Blatt, »Die Philosophie« darstellend; 14. Zink-



- druck von Hans Schulze; 15. u. 16. 2 Zinkdrucke von R. Schima; 17. u. 18. 2 Zinkdrucke von Th. Crampe; 19. u. 20. 2 Heliogravüren von Br. Héroux; 21. Rad. von A. Coßmann; 22. Rad. von Helma Fischer, »Oels mit Schloßtor«; 23. u. 24. Rad. von Helma Fischer, »Karl von Holtei-Blätter«; 25. Rad. von Bernh. Liebig; 26. 3farb. Rad. und Heliogravüre von Kolb; 27. Heliogravüre und Rad. von Breidwiser; 28. Heliogravüre und Rad. von Heilmann; Ferner die Ex libris: 29.—31. Dr. Gustav Leuschner, Elisabeth Leuschner und Dr. Anton Leuschner, Rad. von Kolb; 32. Dr. Anton Leuschner, 2farb. Autotypie von Kolb; 33 bis 48. Elisabeth Leuschner, Lisl Leuschner, Anton Leuschner, Hinrichs, Geiger, Bergmann, Werner, Winger, Lehnhardt, Gräbke, Fröhlich, Fischer, Ehrig, Morawe, Bader, Lincke, Rad. von Helma Fischer; 49. Neugebauer, Heliogravüre von Stassen.
- \*Lieven Gerda**, Fräulein, Riga, Nikolaistraße 19.
- \*Lion Louis**, Hamburg, Böttgerstraße 15. Eig.: Kl. von Margot Lion.
- \*Lorenz Karl**, k. k. Amanuensis an der Universitäts-Bibliothek, Wien, IX/2, Mariannengasse 15.
- Loureiro Adolpho**, Ingenieur, Lissabon, 88 R. das Janellas Verdes.
- Mandl Karl**, Dr., Exz. Graf Wilczekscher Bibliothekar, Wien, I. Herrengasse 5. Tauscht nicht; seine Ex libris sind durch den Kassier der Österr. Ex libris-Gesellschaft käuflich zu erwerben.
- \*Manner Raymund, Reichsritter v.**, Wien, XII/1, Schönbrunnerstraße 309.
- Maurer Heinrich, Ritter v.**, Dr., Sekretär, der Ersten österr. Sparkasse, Wien, XIX. Reithlegasse 7.
- Meden Mary Ann von der**, Frau, Malerin, Frankfurt a. M., Böhmerstraße 10, III.
- \*Mendelsohn Walter**, Leipzig, Königsstraße 6. Tauscht 3 Rad. von B. Héroux und 3 Kl.
- Modern Heinrich**, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I. Tuchlauben 11.
- \*Monsalvatje Jorge**, Figueras (Spanien), San Pablo 25/I.
- \*Müller Anna**, Fräulein, Wien, VI. Dürergasse 8. Eig. von Emil Ruda.
- München**, Direktion der kgl. graphischen Sammlung.
- Museum, k. k. österr., für Kunst- und Industrie**, Wien, I. Stubenring 5.
- Museum Ferdinandeum**, Innsbruck.
- \*Nathansohn Julius**, Magistrats-Baurat, Breslau, XVIII. Kaiser Wilhelmstr. 167 I. Eig.: Rad. von Alois Kolb, farb. Steindr. von Erich Sommer in 2 Varianten, Kl. von E. M. Lilien; tauscht auch das Ex libris seiner Frau, Rad. von A. Kolb.
- \*Neumann Olga**, Frau, Reichenberg (Böhmen), Stephansgasse 18. Eig.: farb. Holzschn. von Hugo Steiner; tauscht die Ex libris ihres verstorbenen Gatten Dr. Rud. Neumann von H. Hönich (Heliogravüre), E. Orlik (farb. Lith.), E. Orlik (Kl.), B. Héroux (Rad.), Ch. Naish (Stahlst.), A. de Riquer (Lith.), C. Moll (Holzschn.), W. Geiger (Kl.), W. Ehringhausen (Kl.).
- Panzer Bernhard**, Dr. med., Wien, I. Krugerstraße 17.
- Pauli Hedwig**, Frau, Wien, I. Seilerstätte 17.
- Paulus Ernst**, Saitenfabrikant, Markneukirchen (Sachsen), Markt 7.
- \*Pawlik Eugen**, Wien, I. Graben 21. Eig. von Hugo Steiner.
- \*Perutz Friedrich**, Kommerzialrat, Prag, Königshofergasse 20. Eig.: Rad. von A. Coßmann, Lith. von Swabinsky; Ex libris Ida Perutz, Rad. von H. Vogeler; Fabriksbibliothek Brüder Perutz, Rad. von Stretti.
- \*Pestl Daniel**, Dr. jur., München, II. Lessingstraße 9.

- \***Pflüger K. A. Friedr. Wilh.**, Hauptmann, Dresden, Jägerstraße 16.
- Piltz Karl**, Stockholm, Odengatan 102.
- \***Portmann Sophie**, Fräulein, Basel, Schaffhausner Rheinweg 53.
- \***Poschacher Maria Louise**, Frau, Wien, IV. Margarethenstraße 30. Rad. von Otto Tauschek.
- \***Ramberg-Mayer Gerhard**, General-Representant, Wien, I. Hegelgasse 8. Eig.: Rad. von William Unger, nur gegen Rad. und Kupferdrucke.
- Ranschburg Heinrich**, Buch- und Kunsthändler, Wien, I. Bognergasse 2.
- \***Rautter Ludwig**, k. k. Universitätsbuchbinder, Wien, I. Biberstraße 16. Eig.: Kl. von Fritz Ilg, Lith. von ihm selbst.
- Reb Josef**, Dr., Korneuburg.
- \***Reich Milton Oskar**, Dr., Budapest, V. Lipót-körút 24. Eig. von Emil Sarkadi, Elisabeth von Vaskovits und C. V. H. de Rozsnyai.
- \***Reychman C.**, Warschau, Aleja Szucha 5, Russ.-Polen. Eig.: Kl. und Rad. von F. Jakocsynski; tauscht auch das Ex libris seiner Frau (Kl.).
- \***Roegl Hans**, Photograph, Mariazell (Steiermark), Eig. und Ex libris Isa Roegl, beide auf photograph. Wege hergestellt.
- Röttinger Heinrich**, Dr., k. u. k. Kustos a. d. Albertina, Wien, I. Bartensteingasse 14.
- \***Romstoek**, Professor, Eichstadt, Mittelfranken (Bayern). 2 Eig.
- \***Rosenfeld Valentin**, Wien, I. Wipplingerstraße 21. 3 eigene Blätter von Karl Bauer (Lith.) und 2 fremde Blätter von G. Poppe (Ätzung und Farbendr.).
- \***Roß Albert**, Wien, I. Rotenturmstraße 21.
- \***Rothballer Maximilian**, Fabriksdirektor, Augsburg. Eig. von O. Bluemel; Ex libris Stanislaus Rothballer von O. Bluemel (Kl. u. 3 farb. Holzschn.).
- \***Saar Josef**, Buchhändler, Wien, XV/1, Mariahilferstraße 176. Eig. Rad. von Priecheufried; Zinkogr. von Wytopil; Ex libris Olga Saar von H. Pellar; Franz Horak von W. Rainer.
- \***Saeng Ludwig** (Sohn), Buchhändler, Darmstadt, Kirchstraße 20. Eig. von Paul Bürck, Hans Pieper, A. D. Riquer, Leo Kayser (Rad.), Hermann Pfeiffer.
- \***Sager Karl**, Arzt, Kirchen a. d. Sieg. Eig.: Zweiplatten-Holzschn. von Max Bucherer, G. Weiland, Fidus, Ubbelohde (Rad.).
- \***Schiff Jenny**, Fräulein, Hamburg, Esplanade 37.
- \***Schmidt Raymund**, Dr., Leipzig, Inselstraße 10. Eig.: Rad. von B. Héroux, Marie Heinze-Gey, A. Kolb; Ex libris Walter Schmidt, Rad. von Héroux.
- \***Schmidt Robert E.**, Dr., Elberfeld, Siegesallee 11. 2 eigene Rad. von Prof. E. Bernuth.
- Schneiderhan Franz**, Fabriksbesitzer, Wien, VI/1, Nolkengasse 6.
- \***Schock Josef, P.**, Professor, Seitenstetten, Stift. Tauscht drei verschiedene Blätter der Stiftsbibliothek und die Ex libris Dr. P. Anselm Salzer und P. Gerard Bauraxler.
- Schoeller Paul Ritter v.**, Generalkonsul, Wien, I. Johannesgasse 7.
- Schück Alois**, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I. Bauernmarkt 14.
- \***Schulz-Euler Karl Friedrich**, Buchhändler, Frankfurt a. M., Roßmarkt 1. Eig.: Rad. von O. Ubbelohde; Kl. von J. J. Vriesländer und H. Hirzel; weitere eigene Blätter von Bastanier, Bucherer (2), W. Geiger (4), Soder (2), Vriesländer, Wilm und Rassenfösse werden nicht getauscht.
- \***Siegl Oskar**, Adjunkt der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, Teplitz, Zeidlerstraße 2. Eig.:



1. Rad. und Kl. von Rich. Teschner; 2. Kl. von Krombholz; 3. Rad. und Hel. von Kolb; 4. Rad. und 2farb. Autotyp von Kolb; 5. Rad. von F. Hollenberg; 6. Rad. von Orlik; 7. Rad. von Aug. Brömse. Ex libris Flora Siegel, Kl. von Krombholz.
- \*Smolinska, Frau von**, Innichen, tauscht zwei Wappenzeichnungen von Prof. V. Unger und C. Lampe sowie einen Dreifarbendruck von G. Rath.
- \*Stams**, Stiftsbibliothek (Bibliothekar P. Robert Reisch) Stams (Tirol). Eig.: Autotyp. von Kirchmair, Ex libris Kard. Scitovszky, Erzbischof von Gran (herald. Stich), Bischof Kopácsy von Veszprém (herald. Stich).
- \*Stiebel Heinrich Eduard**, Frankfurt a. M., Blumenstraße 2. Eig. von J. Sattler und Clemens Kissel.
- \*Stift Leopoldine**, Frau, Wien, I. Am Hof 3.
- Strasser Philipp**, Realitätenbesitzer, Salzburg, Rudolfskai 44. Sucht erstklassige Blätter zu kaufen.
- \*Suermont Ada**, Fräulein, Aachen, Hochstraße 33. Eig. von B. v. Waldthausen; Doubl. v. Hirzel, G. Neder usw.
- \*Sueß Lorle**, Fräulein, Witkowitz (Mähren), Eig.: Heliogravüre von Louis Uhl; Rad. v. A. Coßmann.
- Szelinski Georg**, Universitätsbuchhändler, Wien, I. Tuchlauben 21.
- Szemere Leo**, Gutsbesitzer, Pencz, Nógrad-megyé via Vác (Ungarn).
- Tullberg Hasse W.**, Stockholm, 36 Hamngatan.
- Walcher v. Molthein Karl Alfred Ritter**, k. k. Oberleutnant, Wien, I. Singerstraße 27.
- Walcher v. Molthein Leopold Ritter**, Dr., k. k. Hofrat, Wien, I. Herrengasse 4.
- \*Weber Franz Silvester**, k. k. Gymnasial-Lehrer, Ried (Ob.-Oesterr.). Eig.: Kl. von Dr. R. Junk.
- \*Weimar Anton**, Privat, Wien, XIII/9, Lainzerstraße 158. Zwei Eig.: Rad. von ihm selbst.
- \*Weiß Anton**, Mitglied des k. k. Hofopernorchesters, Wien, III. Geologengasse 5. Eig.: Kupferätzg. von Karl Sterrer; Ex libris Konrad Ehrlich, Viktor Christ.
- Weiß Eduard**, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, I. Drahtgasse 2.
- \*Weittenhiller Moritz Edler v.**, Hofrat, Kanzler des h. Deutschen Ritterordens, Wien, XIX/1, Hardtgasse 11. Sammelt alte Ex libris (Stiche und Holzschnitte), von modernen Ex libris nur Radierungen und Heliogravüren. Kauft auch und er sucht um Anbote.
- \*Wiechowski-Tausch Anna**, Frau, Prag, II. Pstrossgasse 10. Eig.: Rad. von M. von Weittenhiller; Ex libris A. Tausch von Glöckelsturn von Hugo Steiner, Wilhelm Wiechowski, Rad. von Rich. Teschner.
- Wien**, Direktion der städt. Sammlungen, I. Rathhaus.
- \*Wolf Raoul Ritter v.**, Dr., Wien, III. Beatrixbad 14 a. Eig.: Lichtdr. v. E. Krah. l.
- \*Wünsch Josef**, Brauereibesitzer, Wien, XVIII. Anton Frank-Gasse 16. Zwei Blätter gegen Ex libris von Wiener Bibliotheken.
- \*Zur Westen Walter v.**, kaiserl. Reg.-Rat, Berlin W. 35, Genthinerstraße 13. Eig. von Hirzel, Käthe Schönberger, Fidus, A. Freih. v. Fölkersam, P. Voigt, A. Kolb.

Neu eintretende Mitglieder erhalten bis auf weiteres die bisher erschienenen Publikationen zum Preise von 10 Kronen per Jahrgang nachgeliefert.



## Inhalts-Verzeichnis.

|  | Seite |
|--|-------|
| Einige Krainer Bucheignerzeichen. Mit zwölf Illustrationen. Von Jaromir Anderle. . . . .   | 3     |
| Heinrich Hönich. Mit einer Kunstbeilage. Von Moritz v. Weittenhiller. . . . .  | 10    |
| Die »Ex libris« und »Super libros« des Fürstenhauses Schwarzenberg und die »Super libros« des Fürstenhauses Eggenberg. Mit drei Illustrationen und einer Kunstbeilage. Von Anton Mörath. . . . . | 12    |
| Kurt Liebesny — ein 16jähriger Radierer. Mit einer Kunstbeilage. Von Karl Tutter. . . . .  | 17    |
| Einiges über illustrierte Besuchskarten. Mit 28 Illustrationen. Von Moritz v. Weittenhiller. . . . .   | 18    |
| Erich Heermann. Mit fünf Illustrationen. Von Oskar Leuschner. . . . .  | 34    |
| Wanderungen durch österreichische Ex libris-Sammlungen. X. Seltene Blätter aus der Sammlung Sr. Exz. Graf Wilczek. Mit drei Illustrationen und einer Beilage. Von Dr. Karl Mandl. . . . .        | 40    |
| Alfred Peter, ein junger Holzschnneider. Mit zwei Illustrationen und einer Kunstbeilage. Von Eduard Dillmann. . . . .  | 48    |
| Die Ex libris des Grafen Maximilian Merveldt. Mit einer Illustration. Von R. v. Höfken. . . . .  | 51    |
| Bernhard Liebig. Mit zwei Illustrationen und zwei Beilagen. Von Oskar Leuschner. . . . .   | 53    |
| Neuerscheinungen österreichischer und deutscher Ex libris. Mit drei Kunstbeilagen. Von Eduard Dillmann. . . . .  | 56    |
| Mitteilungen. Von Eduard Dillmann. . . . .   | 62    |
| Gesellschafts-Chronik. Von Karl Lorenz. . . . .  | 67    |
| Mitgliederverzeichnis . . . . .  | 72    |

Schluß der Redaktion am 1. November 1908.

Druckfehler-Berichtigung: Seite 29, 1. Spalte, 4. Zeile von oben soll es heißen:  
Hans Printz anstatt Karl Ludwig Prinz.



